

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Annahme, die einspalt. Petitzelle 20 Pf.	Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf. gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf. geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen i. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.	Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mf. 80 Pf. für 2 Monate 1 Mf. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.	Bei Beutelung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mf. 22 Pf. für 2 Monate 1 Mf. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.	Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mf. 80 Pf. für 2 Monate 1 Mf. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.

Nr. 99

Hirschberg, Sonntag, den 28. April 1907

95. Jahrgang

Der Notchrei eines Bauern.

Wie alljährlich im Frühjahr so häufen sich auch diesmal wieder die Klagen über enormen Wildschaden. Kaum ist der Schnee von den Feldern gewichen, so erscheint auch schon das hochherrschafliche Wild auf den Fluren und hält sich an der frischen Saat der bäuerlichen Felder für die entbehrungsreichen Wintermonate ausgiebig schadlos. Es ist immer dasselbe alte Klaglied: enormer Schaden und, wenn die Fußgänger des Gejagten glücklich umgegangen, geringe Entschädigung. Wie viele verzichten überhaupt auf jede Entschädigung! Es hat ja doch keinen Zweck. Die paar Mark sind die Plakereien, Laufereien und Scherereien, den Ärger und Verdruss und die Verfeindung mit den großen Herren nicht wert. Man fügt sich, wenn auch ingrimig, geduldig in sein Schicksal.

Wie oft sind diese Sorgen und Plagen der Bauern nicht schon gehört worden! Aber alles Mühen ist bisher umsonst gewesen. Die Herren vom Großgrundbesitz wollen keine Beseitigung der schweren, Millionen von Bauern schädigenden Missstände. Dank der Rücksichtslosigkeit, mit der sie in ihren Interessen in der Politik verfolgen, und dank der Vertrauensseligkeit, mit der sich vielerorts die Bauern vor den Wagen des gnädigen Herrn haben spannen lassen, haben jene Herren nun einmal das Heft bei uns in den Händen und die Gesetzgebung nach ihren Wünschen und Interessen gestaltet.

Der Kampf scheint fast aussichtslos und doch darf er nicht aufgegeben werden. Vor allem handelt es sich um Aufklärung der Geschädigten, dann werden sie den echten Weg schon zu finden wissen. Zur Hilfe bei dieser Aufklärungsarbeit kommt ein Notchrei aus dem niederschlesischen Flachlande. Im Verlage von Gustav Diener in Rauscha ist jüngst eine kleine, aber wertvolle Schrift, die jeder Bauer lesen sollte, erschienen. Sie bezeichnet sich: "Die Wildschadenfrage" und ist von J. Speer, dem Schriftführer des landwirtschaftlichen Vereins zu Neuhaus bei Holzbau, verfasst worden. Speer vermag freilich nicht viel Neues zu sagen. Seine Klagen sind seit Jahren bekannt, und doch ist es nicht ohne Wert, dem Notchrei des alten Praktikers weiteste Verbreitung zu geben. Bitter beklagt er sich:

Was helfen alle technischen Fortschritte und maschinellen Hilfsmittel der neueren Zeit, die der Landwirt, wenn sie ihm nur zweckdienlich sind, sich gern zu Nutze macht; was hilft alle noch so sorgfältige Bearbeitung, was hilft alle gute Düngung, was hilft auch schließlich alle noch so saubere Auswahl besten Saatgutes, wenn gleichzeitig derzeit der Vegetation, meistens aber schon früher im Winter oder Frühjahr auf die aufgeweichten Felder, dann auch später noch in die reifenden Früchte das Wild kommt und durch Abfressen und Zertreten in einigen Fällen derart enormen Schaden anrichtet, daß alle Aussicht auf eine gute Ernte verschwindet. Und das geht beinahe allen Früchten so, ganz gleich, ob man Getreide oder Kartoffeln, noch schlimmer aber wenn man Rüttlergräser oder Rüben hat.

Freilich, so wird ja immer erklärt, gibt's Ersatz für den Wildschaden. Feststellung, Regelung, Ersatzpflicht u. s. w. ist auch alles schön in Paragraphen geordnet worden. Aber fragt mich nur nicht wie! Wie selten kommt ein Bauer dabei zu seinem Recht! Meist bleibt er an den massenhaft ausgelegten Fußgängern hängen. Speer nennt in seiner Schrift das Verfahren zur Feststellung des Schadens „äußerst umständlich und mangelhaft“ und beklagt sich bitter darüber, daß die lokalen Verwaltungs-Organen vielfach den Rustikalen nicht in erwünschtem Maße Entgegenkommen bezeigen:

Wer soll da zum Beispiel auf den Wiesen den Wildschaden tarieren. Was abgefressen ist, das ist doch nicht mehr da, und alsdann ist überhaupt nicht mehr festzustellen, wieviel ursprünglich dagestanden hat, oder wie üppig sich der Grasbüschel unbeschädigt entwickelt haben würde. Und auf den Feldern? Da liegt die Sache ebenso im Argen. Bekanntlich soll der Wildschaden erst vor der Ernte der Früchte endgültig abgeschätzt und festgestellt werden. Wer soll denn dann zur Erntezeit noch tarieren, was bereits im Winter in Grund und Boden getreten wurde? Da ist dann später höchstens Unkraut über die Fußstritte des Wildes gewachsen. Und wer will zur Erntezeit abschätzen, wo alsdann vielleicht eine noch eben leidliche, oder aber auch mehr oder weniger mangelhaft entwickelte Frucht steht, welche im Frühjahr zweimal, dreimal, oder noch öfter abgefressen wurde. Wer will dann noch ermessen oder erkennen wie üppig diese Frucht sich entwickelt hätte, wenn dieselbe in ihrem Entwicklungsstadium nicht so oft durch das Wild heimgesucht worden wäre. Die Sache grenzt einfach ans lächerliche, wenn dieselbe nur nicht gar so bitter ernst wäre.

Und wenn der Schaden festgesetzt — wer hat für ihn aufzukommen? Natürlich der Besitzer der Tiere, der Großherr, aus dessen Forsten die Hirsche und Rehe Acker und Wiesen verüstend austreten. O, nein! So einfach macht man in Preußen die Gesetze nicht! Nicht der Herr der Tiere, sondern die Geschädigten selbst haben für den Schaden aufzukommen. Sehr drastisch meint Speer:

Es mag vom grünen Tische aus vielleicht ganz schön gedacht sein, daß die Gemeinde als Jagdpächterin den Wildschaden tragen soll. In Wirklichkeit aber gibt es nach meinem Dafürhalten kein widerständigeres Gesetz, als eben dieses Wildschaden-Gesetz. Also die Gemeinden, deren Mitglieder in ihrer großen Mehrzahl durch Wild geschädigt werden, sollen dann in ihrer Gesamtheit für den erlittenen Wildschaden aufkommen. Wo also eine Anzahl Gemeindemitglieder Schaden erleiden, da werden dieselben allesamt in der Gemeinde für den eben erlittenen Schaden auch noch haftbar gemacht. Das ist doch ein Zustand, der aller Gerechtigkeit spottet. Ja es ist geradezu ein Hohn auf unsre aufgelärtre neuere Zeit, daß wir noch derartige Zustände haben.

Man soll es nicht für möglich halten! Leider aber hat Speer Recht. Nur in einem Punkte irrt er. Nicht der grüne Tisch, sondern die Herren von der grünen Farbe, die großen Jagdherren sind Schuld an der Widerständigkeit des Gesetzes. Schon bei der Beratung der Vorlage wurde auf die aller Gerechtigkeit hohn sprechenden Bestimmung hingewiesen, daß die Geschädigten

sich gegenseitig den Schäden zu ersetzen haben. Es wurde damals von einem Abgeordneten die seitdem hundertmal wieder gegebene Anekdote erzählt: Der Bauer Tyner kommt zum gnädigen Herrn und beklagt sich, daß der Hund des Herrn ihm ein Kalb zerrissen habe. Verlegen kratzt sich der Herr die Ohren. Höllisch unangenehm! Was tun? Da geht die Tür auf. Der Bauer Gläser erscheint: „Ja, Herr, auch mir hat Ihr Hund ein Kalb zerrissen“ und schon leuchtet es auf in den Augen des Herrn. Jetzt weiß er Bescheid: „Ihr habt Recht, Ihr müßt beide entschädigt werden, das ist selbstverständlich, also — Tyner, Du bezahlst dem Gläser sein Kalb und Du, Gläser, dem Tyner sein Kalb — dann seid Ihr beide für den Verlust entschädigt“ — sprachs und entließ mit freundlichem Händedruck die beiden mit verdufteten Gesichtern.

Die Geschichte klingt blödsinnig lächerlich. Leider ist sie nur zu wahr. Der Wildschaden wird von rechtswegen nicht anders reguliert, als der gnädige Herr hier den Hundeschaden zu regulieren verstanden hat. Speer macht in seiner Schrift seinem Herzen denn auch gründlich Lust:

Diese ganze, meines Erachtens nach verfehlte Jagd- und Wildgesetzgebung gehörte eigentlich längst in die Kumpelkammer, und zwar so tief, daß man sie nimmermehr hervorholen könnte. Dieselbe ist nach meinem Dafürhalten ein Krebschaden, ein böses Geschwür an unserm sonst so wohlgeordneten Staatswesen, das je eher desio besser beseitigt werden müßte. Es ist ein Wurm, der am Markt und Mägistrat des Staates, an dem Bauernstande nagt und zehrt. Es ist ein immer wiederkehrender Gallentrunk, der dem Bauer die Freude an seiner Hände Arbeit, an der Bebauung seiner Scholle vergällt und verbittert.

Hilfe, wirliche Hilfe kann allein eins bringen: Eingatterung des Wildes. Auch Speer befiehlt sich zu dieser alten freifinnigen Forderung, auch er verlangt, daß der Staat Gesetze schaffe, welche bestimmen, daß, wie jetzt schon das Schwarzwild, so in Zukunft auch Hirsche und Rehe nur noch eingegittert, und zwar in ausbrüchigerer Umzäumung gehalten werden dürfen. Es ist dies nur eine Forderung ausgleichender Gerechtigkeit, damit jedem sein Recht werde. Wie der Bauer sein Vieh selber füttern muß, ebenso muß auch der große Wildbesitzer angehalten werden, sein Wild selbst zu ernähren.

Speer sagt mit all' dem nicht viel Neues. Wir haben ihn nichtsdestoweniger ausführlich als unverdächtigen Zeugen zu Worte kommen lassen. Selbst dem *Wunder der Landwirtschaft* muß er unverdächtig erscheinen. Er ist ja einer der ihren. Er ist seit zwölf Jahren Mitglied des Bundes und beklagt sich bitter, daß der Bund zur Heilung der „flaffenden Bünde zwischen Klein- und Großgrundbesitz“ nichts getan hat. Auch für die Zukunft scheint Speer von dem allmächtigen Bunde nichts zu erhoffen. Er ruft vielmehr die Staatsregierung um Hilfe an. Der Staatsmann, der eine gerechtere Jagd- und Wildgesetzgebung durchführte, würde sich „unauslöschliche Liebe und Dank“ erwerben. Den Bauern aber bliebe, meint Speer entsagungsvoll, bis die Gesetzgebung eingreift, nichts weiter übrig, als sich „als gehorsame Staatsuntertanen mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen abzufinden und so gut es eben geht, nach den gegebenen Verhältnissen einzurichten suchen.“

Gewiß, augenblicklich bleibt den Bauern nicht viel anderes übrig. Und doch brauchen sie die Hände nicht in den Schoß zu legen und das schwere Uebel geduldig wie eine Elementarkatastrophe über sich ergehen zu lassen. Sie selbst haben es zum guten Teil in der Hand, die Gesetzgebung endlich in Bewegung zu setzen. Sie brauchen sich nur von der Bedormundung der großen Herren, denen die widersinnige ungerechte Gesetzgebung zu danken ist, freizumachen und bei den Landtagswahlen im Herbst nächsten Jahres einigen Dithend von ihnen den Stuhl vor die Tür zu setzen. Dann wird es bald anders werden, dann wird das alte Magelied bald verstummen.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Recht langsam zwar, aber doch merlich beginnt die Spannung am Geldmarkt zu weichen. Die Diskontherabsetzung, die die Reichsbank am Dienstag vornahm, erreichte zwar mit $\frac{1}{2}$ Prozent, angesichts der absoluten Höhe aber, die der Zinsfuß bisher innehatte, wurde auch die geringe Ermäßigung des Diskonts von Handel und Industrie erleichternd empfunden. Dass im Gegensatz zu der Unlust für industrielle Unternehmungen sichere gewinnversprechende Anlagen ein starkes Geldangebot hervorrufen, dafür liefert das Ergebnis der Subskription auf 800 Millionen Mark Schahaneisungen des Reichs und Preußens einen Beweis. Um nicht weniger als fünf-

undvierzig Mal ist der Betrag der Anweisungen überzeichnet worden. Die Ermäßigung des Geldmarktes, die in der Diskontherabsetzung der Reichsbank zum Ausdruck kommt, ist international. Die Diskontherabsetzung der deutschen Reichsbank dürfte die eine gute Folge haben, daß die Stimmen, die eine nahe bevorstehende Krise für die Bautätigkeit, als Wirkung des hohen Geldstandes, voraussagen, verstummen werde. Denn vorläufig kann bei eingehender Prüfung der Verhältnisse von einer Stützung der Bautätigkeit noch keine Rede sein. Dass in einigen Städten weniger Bauten als um vorherzehn Vorjahrszeit in Angriff genommen worden sind, soll von gefragt, daß die allgemeine Signatur der Bautätigkeit in Deutschland einer Depression oder gar einer Stützung gleichfähr. Aus einer Anzahl Orte vielmehr, wie z. B. Leipzig, Frankfurt a. O., Coblenz, Gotha und anderen wird über eine rege Bautätigkeit berichtet. Auch die Angaben des Zinnumererverbandes über die Arbeitslosigkeit seiner Mitglieder verraten keinerlei Stützung der Bautätigkeit. Solange ein Rückgang tatsächlich noch nicht eingetreten ist, bürgt die günstige Lage der Landwirtschaft schon dafür, daß eine allgemeine Krise im Bauwesen unterbleibt. Es sei denn, daß der Konflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in Berlin zum Ausdruck käme, wie es nach der ablehnenden Haltung der Bauarbeiter dem Schiedsspruch des Einigungsamtes gegenüber fast den Anschein hat. Dann wäre es allerdings bei der umfassenden und straffen Organisation der Bauarbeiter nicht ausgeschlossen, daß der Kampf von Berlin auf andere Großstädte übergreifen und dadurch eine Einschränkung der Bautätigkeit eintreten würde. Bei der hohen Bedeutung aber, die die Fortdauer einer regelmäßigen Bautätigkeit für weite Kreise von Industrie, Handwerk und Handel hat, wird von den führenden Organen der Verbände darauf hingearbeitet, eine friedliche Lösung des Konfliktes zu erzielen.

Neue Arbeit für den Reichstag.

Dem von der Linken des Reichstages wiederholt geltend gemachten Verlangen, daß dem Reichstage in dieser Session noch einige Gesetzentwürfe zugehen sollen, ist jetzt in bescheidenem Maß entsprochen worden. Dem Hause sind Freitag vier Vorlagen zugegangen: das Gesetz betreffend die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse, das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz, die Novelle zur Gewerbeordnung (kleiner Befähigungsnachweis) und das Vogelschutzgesetz. In den nächsten Tagen werden noch folgen das Gesetz betreffend die Sicherung der Bauforderungen, das Gesetz über den Versicherungsvertrag und der Ergänzungsetat, der die Tenerungszulage für die Beamten und die Forderung für den Ausbau des Nordostseekanals enthält. Dem Reichstage liegen sodann neben dem Etat, der Maischbottichsteuer-Novelle, dem ersten und zweiten Ergänzungsetat, drei Beamtengesetzen, dem Entwurf betreffend Herstellung von Zigaretten in der Haushaltarbeit und den oben genannten Entwürfen, im ganzen fünfzehn Regierungsvorlagen vor. Da der Reichstag diese Entwürfe bis Pfingsten nicht erledigen wird, so darf man daraus schließen, daß die Reichsregierung sich jetzt mit dem Gedanken einer Verzögerung der Session befriedet hat.

Ein Beruhigungspulver.

In London wird autoritativ erklärt, es bestehe keinerlei Begründung für die Nachricht von dem Abschluß einer Marineallianz zwischen England und Spanien wie von dem Abschluß eines Mittelmeerbündes. Es sei zweifellos, so erklärt ein offizielles Telegramm der „Aöln. Ztg.“, daß diese Erklärung von der englischen Regierung stamme, und daß sie diese als von ihr ausgehend aufgefaßt wissen wolle. Man dürfe nunmehr gespannt sein, wie die spanische Presse sich mit dieser Kündigung der englischen Regierung abfinde. Die an den Königsbesuch gefüllten spanischen Mitteilungen seien mit solcher Bestimmtheit aufgetreten, daß sie nirgend übersehen werden könnten, zumal eine bestimmte offizielle Biderlegung, wie jetzt in der englischen Kündigung, zunächst nicht erfolgt sei. Die Bedeutung von einem gegen Deutschland gerichteten Marineabkommen könnte in Deutschland keinen angenehmen Eindruck machen; wenn auch nicht ersichtlich sei, welche Gefahren uns direkt von der spanischen Flotte drohen könnten, so würde das ganze Unternehmen doch in dem Lichte in dem es dargestellt wurde, in das System deutschfeindlicher Beziehungen gepaßt haben, das man in Deutschland nicht übersehen könne. Um so dankenswerter sei es, daß die jegliche Erklärung der englischen Regierung die Dinge in einem anderen Lichte erscheinen läßt, denn sie sei eine von der ganzen Autorität der englischen Regierung getragene Biderlegung des spanischen Preßtreibens.

Wir möchten uns dem nicht anschließen. Für Deutschland ist das Beruhigungspulver sicher nicht bestimmt, sondern für Frankreich. Dort ist man arg über die Spaniensfahrt „Driel Edwards“ verärgert und um die lieben Freunde in Paris nicht zu erzürnen, gibt man sich in London alle Mühe, die Abmachungen von Cartagena als möglichst harmlos hinzustellen. Viel mehr als ein Läufungsaufschub ist die „autoritative“ Erklärung sicher nicht.

Die Reform der Volksschule,

die durch einen freikonservativ-nationalliberal-freisinnigen Antrag gefordert wird, ist am Freitag im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht worden. Nachdem Abgeordneter Kopf auf die Ursachen des Lehrermangels und die Maßregelung von Lehrern aus politischen Gründen gesprochen hatte, begründete der nationalliberale Abgeordnete Schäffer den Antrag wie folgt: Unter suchungen des Landes- gewerbeamtes und der kaufmännischen und gewerblichen Verbände über die Erfolge unseres Volksschulwesens sind nicht eben günstig ausgefallen. Woran liegt das? Nicht an den Personen! Die Lehrer arbeiten oft über ihre Kräfte. Der Fehler liegt in der Organisation. Selbst der Kultusminister hat schon zugegeben, daß die Ergebnisse in den Schulen mit gewisser Aufsicht minderwertig seien. Hinzukommt der Lehrermangel, der durch Zwergschulen, die durch die konfessionelle Trennung ins Leben gerufen werden, vermehrt wird. Dem Religionsunterricht ist ein zu breiter Raum im Lehrplan eingeräumt. Wir müssen uns fragen, ob nicht eine Unmenge von Wissenstoff in die Schulen hineingebracht wird, der von den Kindern nicht assimiliert wird. Ich gehe nicht so weit, daß die Volksschüler nur die Bildung erhalten sollen, die sie unbedingt für das Leben brauchen. Sie sollen vielmehr auch einer allgemeinen Bildung teilhaftig werden. Aber in erster Linie sollen doch die Sachen berücksichtigt werden, die sie später im Leben brauchen, und ihnen nicht auf allen Wissensgebieten Kenntnisse zugeführt werden, die sie später für das Leben nicht verwenden können. Es kommt nicht darauf an, daß in der Schule bloße Worte gelehrt werden, sondern vor allen Dingen, daß der Lehrstoff auch angenommen und verarbeitet wird. Wenn nur eine große Menge von Kenntnissen festgehalten werden soll, dann kommt man eben nur zum Auswendiglernen und nicht zum Verstehen. Nicht das Wort soll herrschen, wie mein verehrter Freund v. Schendendorff sagt, sondern die Auseinandersetzung. In Preußen wird zu viel regiert. Das gilt auch für das Gebiet der Schule. Die Lehrer können sich jetzt nicht retten vor Revisionen und übermals Revisionen. Sie sind gezwungen, ein gewisses glänzendes Bild zu reproduzieren, weil sie in jedem Augenblick einer Parade aufzuführung gewärtig sein müssen, von der sehr oft ihr eigenes Fortkommen abhängt. Die Kinder werden so zu Paraden gedrillt, anstatt sie zur Erfüllung der Lebensanforderungen fähig zu machen. Es ist in der Volksschule nicht alles so, wie wir es wünschen. Ich bitte deshalb, unseren Antrag anzunehmen, damit alles getan wird, um die preußische Volksschule den Anforderungen der Gegenwart und den Erwartungen der Zukunft gerecht werden zu lassen.

Kultusminister Stüdt erwiderte auf die Ausführungen, die eine scharfe Verurteilung seines Systems bedeuten, wie folgt:

Ich bin mit der Schlussfolgerung durchaus einverstanden, daß die Volksschule für das praktische Leben vorbereiten soll. Dank der gründlichen Vorbildung der Lehrer sind diese mit Erfolg bestrebt, dieses Ziel zu erreichen. Nicht zu verfennen ist, daß, wenn die Schüler die Schule verlassen haben, sich oft verderbliche Einflüsse auf sie geltend machen, durch die sie vielfach in Verwirrung kommen. Die Trennung der Volksschule von der Fortbildungsschule hat gewisse Nebenstände gezeitigt, auf deren Beseitigung Bedacht zu nehmen ist. An die vom Landesgewerbeamt gemachten Vorschläge muß man mit einer gewissen Vorsicht herangehen, von Volksschulmännern sind erhebliche methodische Bedenken dagegen geltend gemacht worden. Die Ansicht, daß die Volksschule nicht mehr auf der Höhe stehe, sondern reformbedürftig sei, wurde von mehreren sachverständigen Seiten als unzutreffend bezeichnet. Berücksichtigen möchte ich die Legende, als ob ich mich völlig ablehnend gegen die Einführung der fachmännischen Schulaufsicht verhalten hätte. Ich habe damals ausdrücklich erklärt, daß an die Lösung dieser Frage erst nach Durchführung des Volksschulgesetzes und nach Erledigung des Lehrerbefolgsgegesetzes herangetreten werden könne, daß die Verwaltung aber sich weiter mit ihr beschäftigen werden. Mit der Überweisung des vorliegenden Antrages an eine Kommission sind wir einverstanden, und wir werden uns in vollem Umfange an deren Arbeiten beteiligen.

Das Abgeordnetenhaus beschloß denn auch die Überweisung an die Unterrichtskommission. Es wird dafür zu sorgen sein, daß dem Antrage dort nicht ein stilles Begräbnis von den „Frommen“ zuteilt wird.

Deutsches Reich.

Der Kaiser unterhielt sich in Gießen längere Zeit mit dem Nationalökonomen Professor Biermer über die Lage des internationalen Geldmarktes, die Verhältnisse der Staatsanleihen und die Reform der Börsegesetzgebung.

Kolonialdirektor Dernburg hatte Freitag eine Konferenz über die kaufmännische Vorbildung von Kolonialbeamten mit dem Rektor der Handelshochschule Berlin, Professor Jastrow. Dem Vernehmen nach handelt es sich darum, innerhalb der schon bestehenden Ausbildungskurse auf die kaufmännische Seite besonderes Gewicht zu legen und hierfür das Vorhandensein einer Handelshochschule in Berlin mit ihren kaufmännischen Einrichtungen nutzbar zu machen.

Der vierte Preußische Lehrertag wird am 18. Mai in den Nationalsehällen zu Magdeburg stattfinden. Die Tagesordnung lautet: „Die Wünsche des Preußischen Lehrervereins betreffend die Lehrerbefolgsung“. Auch in einer außerordentlichen Vertreterversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Brandenburg am 8. Mai

zu Berlin sollen die Wünsche zur Revision des Lehrerbefolgsungsgesetzes erörtert werden.

Die Geschütze und Fahrzeuge der Feldartillerie werden fortan schildgrau angestrichen werden. Die Aenderung des Anstriches hat gelegentlich der Erneuerung der Fahrzeuge und Geschütze zu erfolgen. Die Abschaffung des seitherigen blauen Anstriches ist auf die Erfahrungen des russisch-japanischen Feldzuges zurückzuführen. Der blaue Anstrich bot zu gute Ziele.

Zu dem Gerücht über eine Teilung des Kultusministeriums hört die „Voss. Zeit.“, daß allerdings in der Organisation Veränderungen vorgenommen werden, die als Vorläufer einer späteren Teilung des Ministeriums anzusehen sind. Es dürfte ein besonderes Ressort für Kunst und Wissenschaft gebildet werden, dem die Universitäten, die Bibliotheken und die Museen unterstellt werden. Bei der Bedeutung dieser Abteilung dürfte sie einem Beamten im Range eines Unterstaatssekretärs unterstellt werden. Für den Fall der späteren Bildung eines selbständigen Unterrichtsministeriums nimmt man an, daß diesem auch der Kultus zuguteholt wird. Im Gegensatz hierzu berichtet die „Deutsche Tageszeitung“: Man scheint ernstlich damit umzugehen, die medizinische Abteilung vom Kultusministerium loszulösen und dem Ministerium des Innern zu unterstellen. Es ist nicht unmöglich, daß sich der Landtag schon in der nächsten Tagung bei der Staatsberatung damit befassen wird.

Wegen der Aussperrung in der Berliner Holzindustrie fanden am Mittwoch und Donnerstag, wie bereits gemeldet, Verhandlungen vor dem Einigungsante des Berliner Gewerbegeichtes statt. Der Schiedsspruch soll am Montag verkündet werden. Inzwischen treten die Zentralvorstände der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zur Beratung über die Beendigung der Aussperrung in den übrigen Städten zusammen.

Aus Braunschweig läßt sich der „Hannov. Kurier“ melden, man sei ziemlich einmütig der Meinung, daß die Stimmung in den Landtagkreisen allgemein zugunsten des Kandidaten des Ministers v. Otto und des Regierungsrates, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des Sohnes des verstorbenen Regenten Prinz Albrecht, umgeschlagen sei, sodass bei einer Wornahme der Wahl auf ein einstimmiges Votum zu seinen Gunsten zu rechnen sein würde.

Bei der durch den Tod des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Auer erforderlich gewordenen Reichstags-Ersatzwahl in Glauchau-Meerane wurden abgegeben für Dr. Claus (nat.-lib.) 12 658 Stimmen, für Mollenbuhr (Soz.) 17 138 Stimmen. Somit ist Mollenbuhr gewählt. Bei der Wahl am 25. Januar war Auer mit 16 675 gegen Dr. Claus (nat.-lib.), der 13 454 Stimmen erhalten hatte, gewählt worden. Demnach hat die Sozialdemokratie jetzt einen Stimmenzuwachs von 490 Stimmen erhalten, während die Nationalliberalen 744 Stimmen eingebüßt haben. Die Sozialdemokratie hat also den Wahlkreis trotz außerordentlich scharfer Agitation der Gegner mit verstärkter Majorität behauptet. Im Jahre 1903 betrug die Zahl der für Auer abgegebenen Stimmen allerdings 18 349, während der deutlich-konservative Gegenkandidat nur 7 392 Stimmen erhalten hatte. Der Kreis war mit Ausnahme der Wahlen 1881 und 1887 stets sozialdemokratisch vertreten.

Puttkamer wieder Gouverneur? Eine merkwürdige Nachricht wird von der Berliner Presse verbreitet: Jeslo v. Puttkamer soll wieder als Gouverneur nach Kamerun gehen! Wir müssen diese Meldung zunächst aufs entschiedenste anzweifeln. Puttkamer hat selbst wegen angeblicher Tropendienst-Unfähigkeit um seine Pensionierung gebeten. Und außerdem: will sich Herr Dernburg um alles Vertrauen beim deutschen Volke bringen? Beschwichtigend wird offiziell erklärt, daß Herr v. Puttkamer nur für eine Zeit nach Kamerun gehen werde. Die Maßnahme sei getroffen worden, „um die Autorität der Regierung wiederherzustellen“, (!) so weit man von einer Schädigung sprechen kann, und um den Gouverneur „in vollem Maße zu rehabilitieren“. (!) Der Gouverneur wird nach ordnungsmäßiger Übergabe der Geschäfte nach einigen Wochen aus Afrika zurückkehren. Diese Übergabe erscheine nötig, da der Gouverneur plötzlich nach Berlin zur Rechtsfertigung berufen wurde. Man nimmt an, daß Gouverneur v. Puttkamer aber im Juli seinen Abschied einreichen wird.

Zum Postamt ging dem Reichstage eine Resolution der freisinnigen Volkspartei zu, daß der im Postbetriebsdienst nach 8 Uhr abends und an Sonn- und Festtagen abzuleistende Dienst auf die Arbeitszeit der Post- und Telegraphen-Beamten und der Unterbeamten anderthalblich in Anrechnung gebracht wird, und eine Resolution der freisinnigen Volkspartei auf Aenderung der Personalordnung der für die mittlere Beamten aufzubauenden bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung dahin, daß die Post- und Telegraphenstafetten in Oberstafettenstellen, die Ober-Postassistenten-, Assistenten- und Postverwalterstellen in Gesamtstellen umgewandelt werden, und daß durch Übertragung minder wichtiger Dienstgeschäfte der mittleren Beamten auf eine neu zu

schaffende niedere Beamtenklasse eine Verringerung der mittleren Beamtenstellen, zugleich aber eine Verbesserung der Beförderungsaussichten der Unterbeamten eintritt.

— **Berbilitigte Eisenbahnfahrt für Arbeitslose.** Wie der „Arbeitsmarkt“ mitteilt, soll entsprechend einer Eingabe, welche die süddeutschen Arbeitsnachweis-Verbände im September 1906 an die deutschen Eisenbahnverwaltungen gerichtet haben, innerhalb der deutschen Regierungen eine Einigung dahin erzielt worden sein, daß mit dem 1. Mai auf allen deutschen Bahnen den durch die öffentlichen Arbeitsnachweisstellen vermittelten Arbeitern eine Fahrpreismäßigung zu dem erbetenen Satz von 1,5 Pf. das Kilometer gewährt werde.

— Das seinerzeit für den Bau des Panzertreuzers „F“ erlassene Preisausschreiben ist nunmehr erledigt. Das Ergebnis des Ausschreibens ist für jeden mit den Verhältnissen unserer Werften usw. einigermaßen Bekanntes sehr interessant. Den ersten Preis hat die Weverwerft zu Bremen erhalten, den zweiten die Firma Blohm und Voss in Hamburg, den dritten die Kaiserliche Werft zu Wilhelmshaven; beteiligt hatten sich außerdem der Vulkan zu Stettin, die Germaniawerft zu Kiel, die Schichauwerft zu Danzig und die Kaiserliche Werft zu Kiel. In der „Tgl. Adsch.“ begrüßt es Graf Neventhal freudig, daß die Privatindustrie zum Wettbewerb beim Bau von Kriegsschiffen herangezogen werde. Die militärische Organisation des Schiffsbau-technischen Beamtenkorps in unserer Marine sei ein Nachteil. Die strenge Befolgung des Altersprinzips bei der Beförderung halte manchen Begegnen ab, sich der Karriere zu widmen, oder lasse ihn nicht an die richtige Stelle kommen. Der Bau der modernen Kriegsschiffe sei aber eine Kunst, und es sei viel mehr Gewähr geboten, daß in der Privatindustrie in dem Chefkonstruktore der richtige Mann am richtigen Platze steht.

— **Das Ende der Maifeier.** Der sozialdemokratische Parteivorstand hat sich in den letzten Tagen über die Maifeier in einer Weise ausgesprochen, die eine Warnung der Arbeiter vor der Arbeitsruhe am 1. Mai ist, wenn auch betont wird, daß von einer Preisgabe des „Weltfeiertags“ keine Rede sein könne. Im selben Sinne hat sich Singer in der Generalversammlung der sozialdemokratischen Wahlvereine für Groß-Berlin geäußert, indem er sagte:

Man habe mit Bedauern feststellen müssen, daß die Partei durch politische und wirtschaftliche Verhältnisse in eine Lage gekommen sei, wo das Unternehmertum alles versuchen würde, den Arbeitern bei der Maifeier einen Denkzettel zu geben. Es empfehle sich nicht, am Anfang einer wirtschaftlichen Krise den Kapitalismus zu provozieren, die Arbeiterbewegung mehr als bisher zu bekämpfen. Die letzten Reichstagswahlen hätten den Gegnern den Glauben gebracht, daß die Sozialdemokratie unterlegen sei. Nun werde man jede Gelegenheit benutzen, um sein Mützen an den Arbeitern zu fühlen. Dazu würde die Arbeitsruhe am 1. Mai unbedingt erhalten müssen. Durch eine allgemeine Feier am 1. Mai würden große wirtschaftliche Kämpfe entfesselt, deren Ergebnis nicht zweifelhaft sei, da sie zum Siege der Unternehmer führen müßten. Aufhebung der Maifeier sei mit dem Beschluß des Parteivorstandes keineswegs verheigeführt. Es würden vielmehr doch eine Reihe von Gewerkschaften die Arbeitsruhe begehen, aber man müsse von einer allgemeinen Arbeitsruhe abraten, wo sie nicht ohne Schädigung der Arbeitersinteressen durchgeführt werden könne.

Diesen Rückzug hätte sich die Sozialdemokratie ersparen können, wenn sie etwas weniger selbstherrlich vorgegangen wäre. Man braucht garnichts dagegen einzumenden, daß die Sozialdemokratie einmal im Jahre einen politischen Spezialfeiertag begehen wolle. Nur hätten die sozialdemokratischen Führer von Anfang an die Arbeit darauf hinweisen sollen, daß jede Arbeitergruppe die Zustimmung ihres Arbeitgebers einholen müsse, denn ein Arbeitsvertrag ist doch ein zweitiges Ding, in das man nicht einseitig einen Feiertag einschieben kann. Manche Arbeitgeber wären durch die Art ihres Betriebes nicht in der Lage, den Weltfeiertag zu genehmigen, andere taten es. Man hat jedoch die Maifeier einsam defretiert und damit die Arbeitgeber zum Widerstand geradezu herausgefordert. Und nun, nachdem die sozialdemokratischen Führer jahrelang zur möglichst rücksichtslosen Maifeier angestiftet haben, blasen sie zum Rückzug. Das hätten sie sich, wie gesagt, ersparen können.

Ausland.

Russland.

Eine Warnung an die „wahrhaft russischen Leute“ veröffentlicht die „Russija“. Die rechtsstehenden Parteien, sagt das Blatt, gelten überall als konservatives Element, dessen Ziel es ist, das Staatsrecht aufrecht zu erhalten und die Unerschütterlichkeit des Gesetzes zu wahren. Nur bei uns betreten die sich als rechtsstehend bezeichnenden denselben revolutionären Weg wie die Linken und es ist nur endlich Zeit, die Verfasser der extremrechten Hebräer daran zu erinnern, daß sie ihre Leser in einen Bürgerkrieg stößen. Sie sollten sich nicht treue Diener des Kaisers nennen,

da sie die Revolution predigen und mit Gewalttaten drohen. Von der Petersburger Polizei wurde der „Stolz der Russen“, das Organ des Verbandes der wahrhaft russischen Leute, konfisziert. Man glaubt in Petersburg, daß die Regierung die extremrechte Presse, bald sie es der revolutionären extremen Presse gegenüber tut.

Mit den Folterungen in Riga beschäftigte sich wieder die russische Reichsduma in ihrer Sitzung am Freitag. Zahlreiche Redner gaben neue Schilderungen über die in den Gefängnissen begangenen Handlungen. Der Justizminister erklärte, daß eine Untersuchung bereits angeordnet sei, und daß er weiter nichts zu bemerkt habe. Er sei jedoch erstaunt darüber, daß die Berichte über die Grausamkeiten keinerlei Angaben enthielten über die Quellen, wo die Grausamkeiten zu finden seien. In Erwidung auf Einwendungen der Deputierten Hessen und Bergamont ergriff der Minister dreimal das Wort. Die beiden Redner führten aus, die Duma habe die Regierung interpelliert, und dieser stelle nicht das Recht zu, Beweise von der Duma zu verlangen.

Erschossen wurde in Karlsruhe (Gouvernement Simbirsk) der dortige Kreispolizeichef von einem ehemaligen Studenten des Veterinärinstitutes.

Marokko.

Eine neue Mordtat. In Casablanca ist ein portugiesischer Jude von einem Neger, der im Solde eines Eingeborenen stand, getötet worden. Der Mörder erhielt einen Grants als Preis für sein Verbrechen.

Indien.

Schwere Eingeborenen-Urruhen werden aus dem Bezirk Mymensingh gemeldet. In Calcutta gehen die beunruhigendsten Gerüchte um, wonach Hindus und Mohammedaner sich heimlich in Daffan, Darahaganj und Mymensingh bewaffneten. „Indian News“ berichtet, ihr sei aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt worden, die jetzt drohenden Unruhen würden die ernstesten werden, die man jemals in diesen Provinzen gesehen hätte.

Amerika.

Bei der Eröffnung der Ausstellung in Jamestown, die zur Dreihundertjahrfeier der Vereinigten Staaten veranstaltet wird, hielt Präsident Roosevelt eine Ansprache, in der er zunächst die Vertreter der ausländischen Regierungen begrüßte, die gekommen seien, um an der Feier des Geburtstages des amerikanischen Volkes teilzunehmen. Roosevelt sprach dann seine aufrichtigen Wünsche für die Wohlfahrt der verschiedenen Nationen aus und erklärte, er glaube, daß in dem menschlichen Denken jetzt eine aufsteigende Friedenswelle sei, die auf ehrlichen internationalen Friedenshänden, eine Flutwelle, die es uns gezeigt, auf verschiedenen Wegen zu gesunden Entscheidungen zu leiten. Der Präsident gab sodann eine Übersicht über die Geschichte Amerikas und ermahnte die gegenwärtige Generation, sich durch Taten und nicht durch Worte als würdige Söhne ihrer Vorfahren zu erweisen, und erinnerte an den Grundsatz Washingtons, der sicherste Weg, einen Krieg zu vermeiden, ist, darauf vorbereitet zu sein. Nichtsdestoweniger seien die ersten Aufgaben nicht militärische, sondern soziale und industrielle. Zur Befestigung der Nebenstände, die Amerikas gewaltiger industrieller Aufschwung mit sich gebracht habe, müsse eine Kontrolle ausgeübt werden über das Geschäftsleben, um zu verhüten, daß die Anhäufung von allzu großen Reichtümern des einzelnen und besonders von Gesellschaften das öffentliche Interesse schädige.

Vorales und Provinziales.

Hirschberg, 28. April 1907.

* (U m j h a u.) Es gilt in der Gesellschaft im Allgemeinen nicht gerade für den Beweis eines besonderen Reichtums an Gedanken, wenn man das Gespräch häufig auf das Wetter bringt, aber gegenwärtig, — in diesem sogenannten Frühjahr, — beanspruchen die Witterungsscheinungen wirklich ein erhöhtes Interesse. Der noch längst nicht vergangene Winter zeigte bis jetzt doch wahrlich schon genug Eigentümlichkeiten, aber er scheint sich in seiner Rolle immer noch ganz ausgezeichnet zu gefallen. Waren wir etwa gestern am Sonnabend morgen besonders erstaunt, beim ersten Blick durch's Fenster in ein Schneegestöber blicken zu müssen? Nein, es dürfte allgemeine Unrichtigkeit gewesen sein, daß man die im Frühjahr alles zutrauen könnte. Wer wird sich ferner darüber wundern, wenn wir ihm vermelden, daß man uns gestern mittag von der Neuen Schleife jchein Bau und telefonisch mitteilte, oben herrsche bei fünf Grad Kälte ein prächtiges Schneegestöber, die Höhe des Neuschnees betrage bereits 15 Zentimeter und die Verhältnisse für Skiläufer und die Schlittenfahrt seien ausgezeichnet! So was findet man in diesem Jahre ganz natürlich — im Rahmen des Unnatürlichen. Man denke: der 1. Mai

Künstliche Zähne
in Kautschuk u. Gold
Stiftzähne — Kronen
— Schönster Ersatz —
Sprechstunden 8—6.

C. Grundmann Nachfolger Max Röder
vormals I. Assistent angesehenster Institute
in Berlin, Breslau, Dresden
Hirschberg, Langstr. 111 (Eingang nur Promenade).

Plomben
in Gold — Silber
Emaille — Cement
— Beste Haltbarkeit —
Sonntag 9—2.

sicht vor der Türe und Baum und Strauch strecken ihre Äste noch ebenso kahl und struppig gen Himmel wie mitten im Winter — mit verschwindenden Ausnahmen. Und die letzteren können sich jeden Augenblick wieder als Schwindel herausstellen, denn wer birgt uns dafür, daß nicht noch ganz gehörige Fröste das Bischen Leben, was sich bis jetzt ans Licht gewagt hat, wieder vernichten? Die „M a i k a l t e“ ist noch gar nicht einmal auf dem Platze erschienen, — sie wird wohl erst im J u n i kommen und dann um so größeres Unheil anrichten. Wie gesagt, d i e - j e m Frühjahr ist alles zuzutrauen.

Was Einzelerscheinungen in diesen Witterungsverhältnissen betrifft, so meldet man uns aus Schreiberhau: Die Hoffnung, der Sturm, der in den letzten Tagen herrschte, werde die Macht des Winters brechen, ist nicht erfüllt worden. Es schneit wieder ununterbrochen. Die Temperatur ist auf 0 Grad herabgegangen. Wenn auch der Schnee im Tale nicht lange liegen bleiben wird, so hemmt er doch wieder sehr die begonnene Bestellung der Felder. Gewaltige Schneemassen liegen, wie auf dem Kamm des Riesengebirges, so auch bei Karlstal und Groß-Jäger. In letzterer Ortschaft sind die Zugänge zu den verstreut liegenden Wohnungen tief ausgehaktet. Für die Holzabfuhr ist die Schneelage freilich günstig, doch erhöhen sich die Kosten dafür bedeutend, da das geschlagene Holz oft erst meterweit aus dem Schnee gegraben werden muß. Der Schaden, der in den Waldungen durch Wild und Schneeschlag angerichtet ist, läßt sich noch gar nicht übersehen. Da es ganz unmöglich ist, das verbrochene Holz schnell aufzuarbeiten, wird mancher wertvolle Stamm verderben. — Und aus Krumbübel wird uns geschrieben: Am Donnerstag setzten die bis dahin herrschenden Regentage aus und neuer Schneefall stellte sich ein. Heute am Sonnabend schneit es seit früh 7 Uhr ohne Unterbrechung bei 1 Grad Kälte und Windstille in dichtem großen Schneeflockenspiel. Felder, Wiesen und Straßen liegen unter einer leichten Schneedecke. Das Hochgebirge hat sein Winterkleid wieder vervollständigt. Die anhaltende Kälte hält den Landmann immer noch auf mit dem Beginn seiner Feldbestellung. Das Verlangen nach anhaltend warmen Sonnentagen ist allgemein. — Das glauben wir auf's Wort, bei uns ist ebenso. — Und von der Schneekappe wird uns unter dem 26. April geschrieben:

Während der jetztverflossenen Woche trug die Witterung den Charakter des sogenannten Aprilwetters, aber sie blieb im allgemeinen doch vorwiegend winterlich und zwar nicht nur in 1600, sondern auch bis etwa 1300 Meter Seehöhe hinab. Nachts zum 23. trat bei verhältnismäßig hohem Luftdruck, nachdem der mäßig starke Wind nach Norden herumgedreht hatte, kräftiger Schneefall ein, es erfolgte dann auch oft kurze, aber recht heftige Sturmböen. Später brachten die Morgenstunden brachten aber, wenn auch noch etwas windiges, so doch recht erträgliches Wetter. Später klärte der Himmel meist auf und die Sonne kam zur Geltung, sodaß der Aufenthalt im Freien bis in die ersten Nachmittagstunden recht angenehm war. Dann trat aber Trübung und um 5 Uhr abends auch wieder Schneefall ein, zugleich erhob sich ein stürmischer Westwind. Zwischen 5 und 6 Uhr ließ sich vom Hirschberger Tal her Donnerwetter. Mäßiger Schneefall, Sturm und Nebel hielten an bis nachts. Die Nacht zum 24. war stürmisch und es fiel bei nur 4 Grad Celsius eine reichliche Menge Schnee. Der Nebel und das Schneegestöber hielten an bis in die ersten Vormittagsstunden, dann trat besserer Wetter ein, indem auch der stürmische Wind nachließ und der Nebel sich lichtete. Am Abend trat wieder heftiges Schneegeschehen und stürmischer Wind, sowie Nebel ein. Später führte der Nordweststurm wärmerne Luftschichten mit sich, wobei das Quecksilber bis Plus 2 Grad gestiegen ist und der Schneefall in Negen überging. Es herrschte kräftiges Tauwetter, aber in der darauf folgenden Nacht, lang die Temperatur bis Minus 7 Grad und so lange der Nebel noch recht naß war, bildete sich Glatteis. Am 25. herrschte trockenes aber stürmisch Wetter. Am Abend ließ der Sturm etwas nach, aber er nahm Nordrichtung an und wurde recht böig und stözig. Am Morgen Latte der Nordweststurm die Stärke 10 und 32 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde. Tagüber wechselte Sonnenschein mit bewölktem Himmel, bis am Abend Nebel und Schneefall eintrat. Der Wind behielt Nordwestrichtung bis zum 26. vormittags, wo wieder mehr Westwind eintrat. Nachdem am Vormittag der Nebel verschwand, kam wieder die Sonne bei wechselnder Bevölkung vielfach zur Geltung. Zeitweise zogen Schneeböen über das Gebirge. Die Temperatur hielt sich auf Minus 7 Grad. Sowohl am 25. wie am

26. war es auf der Kammhöhe gerade nicht so unangenehm, indem der Wind sich weniger fühlbar machte.

Zu Pfingsten wird der Touristenstrom von Habichtsleib und Teufelsberg und Anemonen wohl nicht viel finden, was übrigens wohl sehr zu begrüßen wäre. Dafür können sich dann der Schneeschuh und der Rodelschlitten vielleicht noch ebenso gut betätigen wie zu Ostern. Das wäre doch einmal ein besonderes Pfingstvergnügen!

* (Ende des Textilarbeiterstreites in Neichenbach.) Den Bemühungen des Gewerberats Loepert ist es gelungen, die Arbeiter der Firma Liehr in Ober-Langenbielau zu bewegen, ihre Kündigung bedingungslos zurückzuziehen. Demzufolge haben auch die vereinigten Fabrikbesitzer, die für den 4. Mai ausgesprochene Massenkündigung zurückgenommen. Die vereinigten Fabrikbesitzer haben Sonnabend Mittag durch Aushang in ihren Betrieben folgende Bekanntmachung erlassen:

Nachdem die Arbeiter der Firma Liehr in Ober-Langenbielau ihre Kündigung in letzter Stunde bedingungslos zurückgenommen haben, haben sich die unterzeichneten Firmen entschlossen, auch ihrerseits die erfolgte Kündigung zurückzunehmen, bezw. die in Aussicht genommenen nicht mehr erfolgen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit warnen wir nachdrücklich vor Verläßigung unserer nicht im Textilarbeiterverbande organisierten Arbeiter, denen wir unbedingt Schutz nach jeder Richtung hin angedeihen lassen werden. Jeglicher Agitation in den Betrieben werden wir auf das entschiedenste entgegentreten.

Es folgen hierauf die Unterschriften sämtlicher Arbeitgeber, welche die Aussperrung in ihren Betrieben angedroht hatten.

—sr— (Gründung eines Verbandes der Wintersportvereine.) Am vergangenen Mittwoch waren die Vertreter des Skiluhs Hirschberg, des Skiluhs Brüdenberg und des Winterverkehrs-Verein Krumbübel, im Hotel zum „Preußischen Hofe“ in Krumbübel versammelt, um über die Konstituierung eines Verbandes der Wintersportvereine im schlesischen Riesengebirge zu verhandeln und um über die Sitzungen dieses Verbandes zu beraten, welcher den Zweck hat, jeglichen Wintersport zu fördern und das Riesengebirge auch im Winter zu erschließen. Die bereits in einer früheren Sitzung in Hirschberg in allgemeinen Grundzügen aufgestellten Sitzungen wurden von der Versammlung genehmigt. Einer der Hauptzwecke des Verbandes wird sein, möglichst alle bestehenden Vereine oder Verbände, welche ebenfalls die Ziele, den Verkehr im Riesengebirge zu fördern, verfolgen, auch für den Winterverkehr und -Sport lebhafter zu interessieren. Einer lebhaften Debatte unterworfen wurden die Anträge der R.-G.-V.-Ortsgruppen, welche an dem Hauptverbandstage in Petersdorf zur Verhandlung kommen werden. Der Verband sieht in den Anträgen Görlitz (Jahrbuch statt „Wanderer“), Dresden (Preisermäßigung für R.-G.-V.-Mitglieder) und Brüdenberg (Gebühren auf dem Hoserweg) keine Verkehrserhebung, vielmehr war sich die Versammlung vollständig darüber einig, daß ein derartiges Vorgehen (die Gewährung von Rabatt z. B. in welcher Form dies auch geschehen möge) eher hindernd auf den Verkehr im Riesengebirge wirken würde. Zum Schluß wurde zur Wahl des Verbands-Vorstandes geschritten. Die Wahl ergab: Herr Gubisch - Krumbübel erster Vorsitzender, Herr Striebel - Brüdenberg zweiter Vorsitzender, Herr Leiser - Brüdenberg Schriftführer und Kassierer, Herr Schubert - Krumbübel Stellvertreter, Herr Pietzmann u. Herr Hebrich, beide in Hirschberg, Beisitzer.

§ (Schulnotizen.) Einstweilige angestellt sind die Lehrerinnen Theresia Coester in Hirschberg und Rosa Kloß in Görlitz.

* (Zahlt bar!) Einen sehr vernünftigen Aufruf erläßt im Inseraten Teil der heutigen Nummer des „Voten“ der Verein zum Schutz des Handels und Gewerbes. Er fordert die Geschäftsläden auf, dem Publikum nicht länger als drei Monate Kredit zu gewähren. Und das mit Recht! Die ausgedehnte Kreditgewährung ist ein Krebschaden des gewerblichen wie laufmännischen Mittelstandes.

* (Stenographie-Unterricht an den höheren Schulen Preußens.) Geheimer Oberregierungsrat Dr. Matthias hat im preußischen Abgeordnetenhaus die Zahl der Schüler, die an dem Stenographie-Unterricht nach den verschiedenen Systemen teilnehmen, für das Schuljahr 1905/06 und 1906/07 bekannt gegeben und so einen Ein-

blick gegeben über die Erfolge der verschiedenen Systeme. Von den Schülern erlernten das System

	1905/06	1906/07	
Gabelsberger	2294	2721	+ 427
Stolze	81	85	+ 4
Stolze-Schrey	6094	5615	- 479
Nationalstenographie	235	188	- 47
Stenotachygraphie	68	36	- 27
Arendts	3	1	- 2
Andere Systeme	6	—	6

C. Arnsdorf, 26. April. (Vaterländischer Frauenverein.) Am 25. d. Mts. fand in Leichmanns Brauerei eine Sitzung der hiesigen Sektion des Vaterländischen Frauenvereins statt. Die Vorsitzende, Frau Director Weinrich, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher sie einen Überblick gab über die Tätigkeit der Sektion im verflossenen Jahre. Leider sei in der Sektion A das Interesse für die Bemühungen des Vereins zurückgegangen, da die Mitgliederzahl gegen 222 im Vorjahr gegenwärtig 111 betrage. Dies sei hauptsächlich in der irrtümlichen Ansicht begründet, daß der Verein weniger die Bedürftigen als die Besitzenden, und ebenso die Katholiken als die Protestanten unterstütze. Es sei ferner wünschenswert, die Beiträge etwas reicher fließen zu lassen. Die Bemühung über die zur Aufbesserung der Kassenverhältnisse in Aussicht genommene Theater-Vorstellung führte noch zu keinem definitiven Besluß. Hierauf legte Herr Pastor Günther in kurzen Zügen die Geschichte der Entwicklung und das segensreiche Wirken des Vereins dar, letzteres spiegelte in der Gemeinde Arnsdorf. Zur Errichtung beispielsweise der Charlottenschule habe der Verein 6000 M. beigesteuert. Schließlich wurde den Mitgliedern der gedruckte Jahresbericht (Zweigverein Erdmannsdorf) übergeben. Danach bezog die Einnahme 7701,09 M., die Ausgabe 3982,21 M.

y. Schmiedeberg, 26. April. (Riesengebirgsverein. — Schulnotiz.) In der gestern Abend im "goldenem Stern" abgehaltenen Vorstandssitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins wurden als Vertreter für die Hauptversammlung in Petersdorf anstelle der verhinderten Herren Geheimrat Kuhland und Amtsleiter Gottwald-Hohenwiese die Herren Ratsherr Knipper und Dr. med. Mühlam gewählt, während man Herren Rechtsanwalt Woas zum stellvertretenden Vorsitzenden der Rechnungsprüfungs-Kommission ernannte. Hierauf wurde die Tagesordnung für die Hauptversammlung einer eingehenden Bemerkung unterzogen. Die Vereinigung der Ortsgruppen im Osten des Riesengebirges" beabsichtigte, die vielen, in der Form meist recht unschönen Wegweiser, welche an der Landesgrenze bei den Grenzhauden Auffstellung gefunden haben, durch einen einzigen aus Stein zu ersetzen und mit den nötigen Aufschriften zu versehen. Der Vorstand der Schmiedeberger Ortsgruppe erklärte sich damit einverstanden. Betreffs Beplankung des Weges nach Hohenwiese mit Bäumen wurde beschlossen, die Angelegenheit der seinerzeit gewählten Kommission zu überlassen, als deren Vorsitzender Herr Hallmann als Vorsitzender der Wegebauskommission anzusehen ist. — Herr Lehrer Liehr aus Hammerwaldau tritt sein Amt als erster Lehrer an der evangelischen Schule zu Quirl bereits am 1. Mai er. an.

id. Wittenhain, 27. April. (Selbstmord) beging durch einen Schuß ins Herz der Hanfbesitzer Jürke in Wilmendorf.

— Freiburg, 27. April. (Todessturz eines Kindes.) Das dreijährige Söhnchen des Geschäftsräsenden Doktor Kürzle aus einem Fenster im zweiten Stockwerk auf die Straße und blieb dort mit geräumten Gliedern liegen. Nach kurzer Zeit verstarb es.

© Neichenbach, 27. April. (Vom Eisenbahnzuge erfaßt.) Am Freitag abend wurde auf der Strecke der Eulengebirgsbahn bei Neubisau ein Fuhrwerk von einem Personenzug erfaßt und zertrümmert. Dem Fuhrwerksbesitzer wurde ein Bein zerschmettert.

Brieftaschen der Redaktion.

Antragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet.
Vor Antrage in die Abonnementskunstung betrüger für die erzielten Ausgaben eine strafrechtliche Verfolgung beantragt, nicht übernommen werden.

B. hier. In Hirschberg bestehen bei beiden Turnvereinen, dem Männer-Turnverein und dem "Vorwärts", besondere Dameneinteilungen.

Alter Abonnent in S. Die Braunschweigische Serienlotterie ist, wenn wir uns nicht irren, in Preußen nicht zugelassen. Die Gesellschaft wird daher aus Ihrer Beitragsverklärung kaum Rechte gegen Sie herleiten können. Berücksichtigen Sie dennächste Zahlung.

Letzte Telegramme.

Der Reichstag

beriet am Sonnabend in zweiter Lesung den Poststat. Die Abg. Dr. Drüscher (cons.) und Frhr. von Camp (freibols.) sprachen sich gegen eine Herabsetzung des Inlands- und des Auslandsportos aus, die der Abg. Koenigs (kreis. Volksp.) warm befürwortet hatte. Dagegen verlangten die beiden konservativen Redner die Herabsetzung der Telephongebühren für das Land. In Begründung des freisinnigen Antrages auf Herabsetzung des Portos hatte Abg. Koenigs (kreis. Volksp.) auf die niedrigen Postosätze in England hingewiesen. Durch ein einheitliches, billiges Weltpostporto würden die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen ganz hervorragend gefördert werden. Die Einführung des Postcheckver-

kehrs bei uns sei infolge des gesteigerten deutschen Handelsverkehrs unvermeidlich. Staatssekretär Krämer sagte auch die Einführung eines Gesetzes über den Postcheckverkehr zu. Abg. Hameyer (zentr.) sprach sich gleichfalls gegen eine Verbilligung des Ortsverkehrs aus und verbreitete sich dann ausführlich über die Ausdehnung der Sonntagsruhe im Postverkehr und die Erhöhung der Gehälter der Postbeamten. Mit seinen letzteren Ausführungen fand Redner den großen Beifall des ganzen Hauses. Bezuglich der von der Rechten gewünschten Ostmarkenzulagen für Postbeamten wollte Reichssekretär Frhr. von Stengel noch keine bindende Erklärung abgeben. Abg. Duffner (zentr.) trat für die Ausgestaltung des ländlichen Telephonwesens ein. Am Montag wird die Beratung des Poststaats fortgesetzt. Außerdem stehen drei Beamtengesetzentwürfe auf der Tagesordnung.

Im Abgeordnetenhaus

konnte am Sonnabend mit Hilfe zahlreicher Schlußanträge die dritte Beratung des Staatsglücklich zu Ende geführt werden. Beim Kultusstatat kam der Fall Cesar zur Sprache. Abg. Schmiedding (nat. lib.) bezeichnete die Nichtbestätigung des Pfarrers Cesar in Dortmund als einen großen Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden. Kultusminister Dr. von Studt ging auch hier ebenso wie früher beim Falle Römer, einer Erörterung des Falles aus dem Wege, indem er erklärte, es handle sich um eine innerkirchliche Angelegenheit, für die die Generalsynode und nicht der Landtag zuständig sei. In einer vortrefflichen und mit viel Beifall aufgenommenen Rede wies der Abg. Dr. Gerschel (kreis. Volksp.) auf die scharfe Konkurrenz hin, die dem Kunsthandwerk von den Lehrerstätten der Fachschulen bereitet wird. Von Seiten der Regierung wurde auch dieser Widerstand anerkannt und Abhilfe zugesagt. Beim Stat des Ministeriums des Innern brachte Abg. Schmiedding (zentr.) den bekannten Erlass des Ministers zur Sprache, wonach es den Beamten verboten sein soll, sich mit Wünschen an einzelne Abgeordnete zu wenden. Minister von Bethmann-Hollweg bestätigte den Wortlaut des Erlasses, gab denselben aber eine überraschende Auslegung. Nach der Erklärung des Ministers soll nämlich den Beamten nur verboten werden, sich mit solchen persönlichen Wünschen bezüglich des Amtes an einzelne Abgeordnete zu wenden, die im Innern nicht vollständig erledigt sind. Die Redner der Rechten hatten dann nur noch an der Form des Erlasses auszuweichen. Während die Abg. Münsterberg (freib. Bagg.) und Cassel (kreis. Volksp.) betonten, daß die Abgeordneten die Vertrauensmänner ihres ganzen Wahlkreises sind und daher jeder Wähler des Kreises das Recht habe, sich mit seinen Wünschen an den Abgeordneten zu wenden. Bei den folgenden Staatskommunen infolge der Schlußanträge immer ein Redner sprechen. Beim Stat der Eisenbahnverwaltung wurde Abg. von Brandenstein (cons.) sich gegen die Kritik zu verteidigen, die seine bekannte Rede über die Benutzung der ersten Klasse in der Presse gefunden hat. Redner sprach diesmal viel mässiger, aber auch viel langweiliger als das vorige Mal. Nach mehr als siebenstündigem Sitzung wurde endlich der ganze Stat bewilligt. Am Montag wird die Sekundärbahnhvorlage beraten.

Jesko von Puttkamer.

Berlin, 27. April. Im Anschluß an den Prozeß Puttkamer werden unzutreffende Mitteilungen in der Presse verbreitet. So ist es falsch, daß das Urteil bereits Rechtstrafe erlangt hat. Da die Kolonialverwaltung weitere Schritte unternimmt, muß sie warten, bis ihr das Urteil mit seinen Gründen zugestellt ist. Ebenso ist die Frage, ob Puttkamer, wenn auch nur auf kurze Zeit, nach Kamerun als Gouverneur zurückkehrt, durchaus noch nicht endgültig entschieden.

Prinz Eitel.

Potsdam, 27. April. Prinz Eitel Friedrich traf heute Vormittag mit Automobil von Döberitz hier ein, begleitet von seiner Gemahlin, die ihn in Döberitz abgeholt hat. Der Prinz legt sich noch einige Tage Schonung auf.

Schiffahrtsabgaben.

Heilbronn, 27. April. Am 1. Mai findet hier eine Konferenz der Vertreter der an der Rheinschiffahrt beteiligten Staaten statt.

Deutschland und Frankreich.

Paris, 28. April. "Petit Parisien" veröffentlicht verschiedene Unterredungen seines Spezialberichterstatters u. a. mit dem französischen Botschafter in Berlin, Cambon, Kolonialdirektor Dernburg, Herzog von Braunschweig und Abg. Semler über die deutsch-französischen Beziehungen. Cambon sagte: "Ich kann nur sehr dankbar sein für die Courtoisie, mit der ich von Berlin aufgenommen wurde. Ich bin überzeugt, daß die guten Beziehungen, welche zwischen den zwei großen Nationen bestehen sollen, mit durch gegenseitige Achtung ihrer Würde und Interessen erzielt werden können. Ich ziehe mit dem mir zuteil gewordenen Empfang eine gute Begrüßung zu.

leben und die Art, wie die jüngst in Langer aufgeworfenen Fragen gelöst wurden, scheint diese Erwartungen zu bestätigen.“ Kolonialdirektor Dernburg sagte: „Ich bin sehr erfreut darüber, daß die Franzosen nach Berlin kommen, um sich über die wahren Gesinnungen der Deutschen zu unterrichten. Der Eindruck, welchen der Vortrag Ihres Landsmannes, des Deputierten Lucien Hubert, hier hervorgerufen hat, war ausgezeichnet. Der Vortrag hat hier einen weitausstausch über die Kolonialfragen veranlaßt, aus welchem wir beide Nutzen ziehen können. Kolonialprobleme werden immer mehr und mehr in internationaler Weise gelöst werden, mag es sich um eine Grenzberechtigung, um Behandlung von Ein geborenen oder sonstigen Regeln handeln. Die Regierungen werden in Besprechungen eintreten müssen. Die Regierungen haben in den Kolonien große Aufgaben zu erfüllen, die notwendig auf ihre allgemeinen Beziehungen zurückzuführen müssen.“ — Herzog von Braunschweig äußerte u. a. die Ansicht, daß die bereits courtoisiebollen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich allmählich noch verbessern müssen. Sie können sicher sein, daß unsere Regierungstreie alles, was die beiden Nachbarvölker einander näher bringen kann, fördern werden. Sie begegnen keinerlei Feindseligkeit gegen Frankreich, nichts steht im Wege, daß wir uns courtoisieboll auf kolonialem Gebiete zu verständigen suchen.

Das Staatsministerium.

Berlin, 27. April. Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitz des Fürsten Bölow zu einer Sitzung zusammen.

Frankreich.

Paris, 27. April. Aus Rom wird berichtet, daß der Papst dem Bischof von Orléans die ursprüngliche Weisung erteilt habe, in keiner Weise an der Jeanne d'Arc-Feier teilzunehmen, falls die Freimaurer einen Platz im Festzuge erhalten sollten.

Paris, 26. April. Mehrere Blätter berichten, daß seit einiger Zeit selbst in den Cafés eine eifrige antimilitaristische und antivisionäre Propaganda entfaltet werde, indem von Soldaten in den Gängen und Räumen vielfach Bittelchen mit militärfeindlichen Vermerkungen angeklebt würden.

Rußland.

Petersburg, 27. April. Im Lager der wahrhaft russischen Leute berücksichtigt werden wegen der Haussuchung in der Redaktion ihres Organs „Rukloje Znamia“ und der Beschlagnahme der gestrigen Nummer des Blattes, sowie wegen des gegen die äußerste Rechte gerichteten Artikels der offiziösen „Rossija“ große Erregung. Abends fanden in den Zehäusern dieser Partei Beratungen statt, deren Inhalt geheim gehalten wird.

Groß-Britannien.

London, 27. April. Der nationalliberale Club gab gestern abend zu Ehren des Kolonialministers ein Festmahl. General Botha hielt eine packende Rede über den Krieg; er sagte, er habe nur seine Schuldigkeit als Soldat getan und sei bereit, das Gleiche auch heute für die Sache des Reiches zu tun. Kolonialminister Churchill wies darauf hin, daß der Erfolg der Kolonialkonferenz hauptsächlich darin zu erblicken sei, daß die Verteidigung des Reiches in einer Weise gesichert sei, die ein Abbröckeln des Besitzes als ausgeschlossen erscheinen lasse.

April-Wetter.

Schweidnitz, 27. April. Ein gewaltiger Schneefall trat heute früh im Gauengebirge ein.

Deutschland, 27. April. Heute vormittag trat hier Schneefall ein.

Leuburg, 27. April. Vergangene Nacht und heute früh herrschte hier starker Schneefall. Die Thüringer Berge zeigen wieder ein winterliches Bild.

Zittau, 27. April. Die Vorbergsalz wurde durch einen starken Schneesturm heimgesucht. Der an den Pflanzen angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen. Die Telephonleitungen sind schwer beschädigt.

Kunst-Nachrichten.

Berlin, 27. April. Heute Mittag wurde die große Berliner Kunstaustellung durch den Unterstaatssekretär Dr. Weber feierlich eröffnet.

Wien, 27. April. Der ehemalige Opernkapellmeister Professor Hellmesberger ist in der letzten Nacht gestorben.

Benedig, 27. April. Heute vormittag wurde die 7. internationale Kunstaustellung feierlich eröffnet.

Eifersucht-Drama.

Ellen, 27. April. In einem Hause in Essen-West wurden heute morgen der Kassenbote Julius Vogt und der Buchbinder Silgner erschossen. Man nimmt an, daß zunächst Silgner den Vogt aus Eifersucht erschoss und dann sich selbst tötete.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 27. April. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Borsmittag. Breslauer Wechselbank 106,30, Bdm. Buder 122½.

Waldenburger Elektrische 107,15, Großhöwitzer Zement 174¾.

Die Börse war wiederum recht still, möglicherweise der Umstand bestimmt, daß die Spekulation nach noch mit der Erledigung des Prolongationsgeschäfts, bei einem Satz von 5 Prozent für Ultimogeld, befaßte, und andererseits verhinderte es der Wochenabschluß, sich neuen Unternehmungen zu widmen. Die Stimmung war anfangs noch leicht fest, wurde aber weiterhin schwach, ausgehend vom Markt der Amerikanerwerke. Standen diese schon ohnehin unter der Einwirkung der matteren New Yorker Tendenz, so schien es auch, als ob in den amerikanischen Bahnen in Berlin Positionslösungen vorgenommen würden, die das Kurzniveau ungünstig beeinflußten. Canada Pacific sowohl wie Baltimore gingen ansehnlich zurück. Stärker öffneten waren Lombarden bei einem Verlust von ½ Prozent. Türkenloje nominell. Montanen waren anfänglich recht vernachlässigt, auch je ließen später an Zeitigkeit nach, da der erschienene Quartalsausweis der Harpener Bergbaugesellschaft nicht befriedigte. Fremde Renten unbedacht, heimische Fonds weiter schwach.

Banken waren besser veranlagt. Es stiegen: Wechslerbank + 0,30 Bankverein + ½ Prozent.

Am Kasse-Industriemarkt waren Zunderattien gefragt, Bdm. + ½ Prozent. Höher stellten sich auch Textilwerke: Gramma Leinen + ½, Erdmannsdorf + ¼ Prozent. Zement still und matter. Waldenburger Elektrische — 0,60 Prozent.

Die Börse segnete weiter abgeschwächt.

Kurse von 11—13½ Uhr per Ultimo Mai: Kreditaktien 208½, Lombarden 28½ bis 28½, Franzosen 147, unifiz. Zürken 94,60, Türkenloje 141½, Canada Pacific-Sh. 174, Buenos Ayres Stadt-Anleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 228 bis 227½, Donnersmarchhütte 272½, Oberschles. Eisenb.-Bud. 121½, Oberschles. Eis.-Ind. 108,90, Oberschles. Kofa 153½, Kattowitzer 201½, Hohenlohe 183.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 27. April. Die Börse eröffnete in meinheitlicher Haltung, da Unregulierungen irgendwelcher Art nicht vorlagen, ausgenommen die Meldungen, daß neue Verhandlungen in der Kalindustrie wieder aufgenommen würden, die eine zuversichtlichere Aussicht auf eine Verständigung erwarten lassen. Hüttenaltien waren anfangs höher auf die Erwartung, daß die zu Ende gehenden Verhandlungen des Stahlverbandes zu einer Einigung führen werden. Bergwerksaltien matt, späterhin gedrückt auf die ungünstigen Betriebsausweise der Harpener Bergbaugesellschaft im ersten Quartal im Vergleich mit dem letzten Quartal unter dem Hinweis der höheren Löhne. Bankenmarkt abgeschwächt. Deutsche Bank schwächer auf Realisierungen, ebenso Distrikto-Kommandit. Bahnen still. Prinz Heinrichsbahn auf lokale Abgaben gedrückt, Warschau-Wiener 1½ niedriger auf Blättermeldungen von einem Ausfall der Dividende. Amerikaner waren auf schwache Haltung Newarks niedriger. Von Schiffahrtsaltien waren Lloyd besser auf Rückläufe. Trust Dynamit 4 Prozent niedriger auf Dividendenklärung. Tägliches Geld 3, Ultimogeld 4½, Privatdistrikte 4 Prozent. Reichsanleihe und Japaner waren stetig. Russen anfangs auf Rückläufe gebessert, späterhin auf Realisierungen abgeschwächt. Banken zum Schluß fast durchweg erholt, nur Schaffhausen nachgebend. Hüttenaltien preishaltend, Bochumer Schmächer, Phoenix gebessert, sonst unverändert.

Gegen Schluß war die Tendenz schwach. Der Rückgang in Schaffhausen soll angeblich mit den ungünstigen Aussichten der Lapp Tiegherugesellschaft zusammenhängen, auch hieß es, daß Verhauptmann Vogel aus der Verwaltung austreten soll. 3proz. Reichsanleihe 0,10 Mark, 3½prozentige und 3prozentige Konsols je 0,10 schwächer, 4proz. Schatzanweisungen 99,75 per Erschmen. Industriewerte des Kassiermarktes vielfach geteilt.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 27. April. Der fröhliche Umlauf in Nordamerika, das ruhige Wetter und die schlimmen süddeutschen Witterungsberichte haben hier viel Erregung herverursacht. Weizen, Roggen und Hafer wurden hier schaft steigend und lebhaft umgesetzt. Der Verkehr in greifbarem Getreide wurde hier beinahe vollständig still; per Oktober beträchtlich besser bezahlt. — Wetter: Mühl.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien 25. April 8320 Wagen 1906: 6822 + 1498

Gefehlt 37 Wagen 1906: —

Niederschlesien 26. April 1379 Wagen 1906: 1225 + 154

Langstr. Hermann Hoppe, Langstr. No. 18. Goldschmied und Juwelier.

**Neuestes Verzeichnis
aller Teilnehmer
am Hirschberger Fernsprechbuch**
erschien in Plakatformat und ist vom „Baten aus dem Riesengebirge“ zu beziehen.

Neustadt's Schuhwaren

Im Verbrauch die Billigsten  Elegante Ausführung und Formen

Sport-Schuhwaren jeder Art Tennis, Radfahrer, Touristen etc.

Dauerhafte Schul-Stiefel  **Kinder-Stiefel**

für Knaben und Mädchen Hygienisch-Natura-Formen

Baby-Schuhe  **Sehr bequeme Haus- u. Reiseschuhe**

Neuheiten in farbigen hohen Stiefeln und Halbschuhen.

R. Neustadt

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 16a.

Allein-Verkauf des Fabrikats Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.



*** No. 179862 ***
für fertige Bettwäsche.

Für **Hotels** und
Logierhäuser

empfehlen

Betten, Bezüge, Steppdecken,
Tischläufer, Servietten, Handtücher
Betttücher, vollständig gebrauchsfertig.
Teppiche, Bettvorlagen, Möbelstoffe,
Gardinen, Läuferstoffe, Linoleum etc.

beispiellos billig.

Hochfeine neue
Ringäpfel
Pfund 45 Pf.
neue franz.
Pflaumen
Pfund 40 Pf.
Prünellen
Pfund 80 Pf.
feines
Compott-Melange-Obst
Pfund 50 Pf.
empfiehlt

Paul Schneider
i. Sa. Herm. Günther.

Adolf Staekel & Co., Hirschberg i. Schles.

Telephon 207. — Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Unter den sich immer mehr einführenden
scharfen Zahlungsbedingungen von Seiten der
Fabrikanten und Großhändler,

und unter Berücksichtigung des anhaltend hohen Zinsfußes für Gelder, wird die Geschäftsführung den Kaufleuten und Gewerbetreibenden im Allgemeinen sehr erschwert. Wir wenden uns deshalb an alle Kaufleute und Gewerbetreibende, bei welchen Kredite in Anspruch genommen werden, mit dem dringenden Ersuchen, sowohl im Klein- wie im Großverkehr, kein längeres als 3 monatliches Ziel zu gewähren, und bei Überschreitung dieser Zahlungsbedingung 5% Zinsen in Abrechnung zu bringen. Jeder einsichtsvolle Käufer, ob Klein- oder Großkonsument, wird die Berechtigung dieser Forderung im eigenen und allgemeinen Interesse anerkennen.

Verein für Schuhe des Handels und Gewerbes.

Paul Müller, Warmbrunnerstr. 12a.
Tapeten
Linoleum
Cocos
Wachs-
tuche.
Große Auswahl.
Billige Preise.

Paul Müller, Warmbrunnerstr. 12a.

Spalierobst, Zwergobst,
Apfel, Birn., Pfirsiche, Spalier-
u. starke Pyramide. preisw. abzab.
Botanischer Garten,
Hirschberg.

Hierzu vier Beiblätter.

Andreas Strokosch

Markt, Ecke Gerichtsstraße, im Hause des Vorschußvereins

Cylinderhüte,
Chapeau claque,
sowie sämtliche
Neuheiten
in
Filzhüten
und **Mützen**
für Herren,
Knaben und Kinder
in riesiger Auswahl.



Strohhüte
für Herren,
Strohhüte
für Knaben,
Strohhüte
für Kinder,
in allen modernen
Façons u. Geslechten
und verschiedenen
Preislagen.

— Mützen- und Hut-Magazin. —

Größtes Spezialgeschäft für Kopfbekleidung jeder Art.

Neue Gardinen

Congressstoffe, Rouleauxstoffe
und Vitragen

in grosser Auswahl zu aussergewöhnlich
billigen Preisen.

Eduard Lohmann

Bahnhofstrasse 33.

Größte Fabrik best egyptischer
Cigaretten.
— M. Meladrino & Co., Cairo —
Lieferanten der drei grössten Monopolstaaten.
Alleinverkauf für
Hirschberg i. Schl.
bezw. für's Riesengebirge
Curt Petri, Hirschberg, im Hotel 3 Berge.

Specialhaus für Herren-Artikel

WETTER-KRAGEN

Garantiert wasserdicht
in allen Größen u. Weiten

Prince of Wales

Hotel 3 Berge

Kinder-

Kleidchen
Jäckchen
Höschen
Röckchen
Leibchen
Lätzchen
Häubchen
Mützchen

Strümpfe

Trikotagen — Handschuhe
!! Bleyle's Knaben-Anzüge!!

Oskar Böttcher, Hirschberg, Schildauerstr. 8.

Volales und Provinzielles.

Wie wird hente das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau
für Sonntag, den 28. April 1907:Veränderliche Winde, meist trübe, vielfach Niederschläge, Temperatur
nicht erheblich geändert.

S (Achtuhrladenchluss in Görlitz.) In Görlitz scheint man den Achtuhrladenchluss in den offenen Verkaufsstellen einführen zu wollen, denn mehr als ein Drittel der dortigen Geschäftsinhaber hat einen entsprechenden Antrag bei dem Regierungspräsidenten in Liegnitz gestellt. Da zur gesetzlichen Durchführung aber bekanntlich die Zweidrittel-Mehrheit der Geschäftsinhaber erforderlich ist, so ist der Stadtrat Herzog in Görlitz mit den nötigen Erhebungen beauftragt worden. — In Liegnitz besteht der Achtuhrladenchluss schon seit geraumer Zeit und Publikum sowie Geschäfts-Inhaber sind mit ihm durchaus zufrieden, ebenso mit der Sonntagsruhe.

* (Der Vorfall bei der Reichsbank in Breslau,) bei welcher ein von der Firma J. C. Anwand durch ihren Haushälter eingezahlter Betrag von 19 000 Mark auf unaufgelistete Weise verschwand, erscheint nunmehr in fast noch tiefes Dunkel gehüllt wie zuvor. Der Haushälter, den seine Firma von vornherein für absolut unverdächtig erklärte, ist auf die Beschwerde seines Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Treuenfels, aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Es steht zu erwarten, daß der von der Mühlensfirma gegen die Reichsbank angestrenzte Prozeß auf Anerkennung der von der Reichsbank, angeblich ohne Empfang der genannten Summe, darüber erteilten Quittung Auflösung über den Verbleib des Geldes schafft.

* (Bekehrungswut im Warmbrunner Krankenhaus?) Der "Wartburg" gingen von "unbedingt zuverlässiger" Seite folgende Mitteilungen über Vorgänge im katholischen Krankenhaus in Warmbrunn zu: "Ein junges Mädchen von 19 Jahren in Boderröhrsdorf sollte in einem Kraufenhause untergebracht werden. Sie bat aber den Arzt inständig, das nicht zu tun. Nach längerem Drängen gab sie als Grund an, daß sie schon einmal im Krankenhaus zu Warmbrunn gewesen sei. Dort haben sie die Nonnen durchaus bekehren wollen und ihr schließlich ein Schriftstück zur Unterschrift vorgelegt. In ein nicht-katholisches Krankenhaus zu gehen war die Kranken gern bereit." — Die Sache scheint uns in dieser Fassung vorläufig etwas dunkel. Der "Bresl. Atg.", die diese Notiz übernahm, wird im Anschluß daran, wie sie schreibt, von einem älteren jüdischen Herrn aus Breslau mitgeteilt, daß er in jenem Krankenhaus mehrere Wochen zugebracht habe, ohne daß man gleiche Versuche bei ihm angestellt habe. Auch sonst sei die Verpflegung und Behandlung in dem Krankenhaus vorzüglich gewesen, und auch die dargereichte Zeltürke habe seinen Wünschen entsprochen. Auch Kinder einer anderen jüdischen Familie seien in jenem Hause vorzüglich versorgt worden, und auch an ihnen seien keine Bekehrungsversuche gemacht worden. — Das würde an sich noch nichts beweisen, sei aber immerhin auch hier wiedergegeben. Es wäre aber nötig, daß von interessierter Seite nun endlich bestimmtere Angaben gemacht werden.

S (Disziplinarverfahren.) Der bisher bei dem Magistrat in Löwenberg (Schlesien) beschäftigte, seit einiger Zeit vom Amt suspendierte Bureauassistent Johannes S. war wegen Buchers zu einer nicht unerheblichen Freiheitsstrafe verurteilt worden. Diese Verurteilung hat noch weitere Folge gehabt, daß gegen ihn das Disziplinarverfahren eröffnet wurde. Der Bezirksausschuß in Liegnitz hat nunmehr in seiner neulichen Sitzung gegen ihn gemäß § 2 des Disziplinargerichtes vom 21. Juli 1852 auf Entfernung aus dem Amt erkannt, wie der Staatsanwalt beantragt hatte.

* (Die Lohnbewegung im Reichenbacher Industriebezirk.) Wie man jetzt aus Reichenbach berichtet, wollen die Arbeiter in der Fabrik von Liehr in Langenbielau ohne Lohnerhöhung die Kündigung zurücknehmen, wenn keine Massenaussperrung erfolgt.

* (Ein originelles Dokument) wurde gestern in dem Hause Alte Herrnstraße 21 (Besitzer Herr Karl Schütz), wo Herr Kaufmann Herrmann jetzt sein Warenhaus ausbauen läßt, von Herrn Unternehmer Schröter aufgefunden, und zwar in einer bisher zugemauerten Nische, einem sog. Blindwert. Es ist ein vergilbter Bettel auf dem mit jüdisch gewordener Tinte geschrieben steht: "Diejes Blindwert hat lassen zumachen Frau Maria Magdalena Casparini geborene Lieblich im Jahr Christi Anno 1734 den 7. Mai in welchem Jahre das Horn gegolten isthrl. 3-15 sgr. Der Weisse isthrl. 4-24 sgr., die Gerste isthrl. 3 und der Hanber isthrl. 1-10 sgr. der Scheffel. Gott besser die Seiten und besser die Leute aben." — Maria Magdalena Casparini hat jedenfalls ein sehr ausgeprägtes Interesse für die Nachwelt besessen.

* (Der Termin für die allgemeine Berufs- und Betriebszählung) ist vom Bundesrat auf den 12. Juni d. J. festgesetzt. Die Zählung findet im Sommer statt, um die deutsche Volkswirtschaft in möglichster Entfaltung aufzunehmen. Auch die früheren Erhebungen fielen in den Juni. Wegen der großen Arbeiten und Kosten können die Berufs- und Betriebszählungen nur selten stattfinden. Bisher sind überhaupt nur zwei, die erste 1882, die zweite 1895, vorgenommen.

Seit der letzten hat sich das Erwerbsleben besonders schnell entwidelt. Zweifellos wird deshalb die Statistik große Veränderungen in der deutschen Volkswirtschaft aufweisen.

* (Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Die Erfolge der hier bereits aufgeführten Opern von "Undine" und "Hänsel und Gretel" veranlaßten die Direction, beide Opern als leichte Sonntagsvorstellung nochmals in Szene gehen zu lassen und zwar wird "Undine" nachmittags 3½ Uhr zu halben und ermäßigten Preisen gegeben. Die Besetzung ist dieselbe geblieben mit Ausnahme der Titelrolle, die diesmal von der geschäftigen jungen Künstlerin Fr. Staehelein gesungen werden wird. Als Abendvorstellung wird Humperdinck's "Hänsel und Gretel" zum letzten Male aufgeführt. Welche freudige Aufnahme das Werk hier fand, haben die Sceniken gezeigt. Dem von weitesten Kreisen vielfach geheten Wunsch: "Die Hochzeit des Figaro" zu hören, wird nun endlich durch Herrn Director Schmidt wird sich am Montag als Graf Almaviva vom hiesigen Publikum verabschieden denn am Dienstag wird die Partie des Wotan in der "Walküre" durch Herrn George Beeg, den ersten Baritonänger der Breslauer Oper, als Gast gesungen werden. Herr Beeg hat in Bayreuth diese Partie mit durchschlagendem Erfolg gesungen. Die Aufführung am Dienstag bildet den Schluß der Saison.

* (Ein Marmitkonzert) des städtischen Orchesters unter persönlicher Leitung des städtischen Kapellmeisters Herrn Stiller findet heute Sonntag von 11 Uhr ab wieder statt. Der Spielplan ist der folgende: 1. Kocett: Orientalischer Marsch. 2. Suppe: Ouverture zu "Irrfahrt ums Glück". 3. Weber: Aufforderung zum Tanz. 4. Heindel: "Turandot"-Balla für Glöckenspiel. 5. Meherbeer: Fantasie aus "Der Prophet". 6. Komzaf: Varataria-Marsch. — Aus dem Programm des Streichkonzerts, das abends 8 Uhr im Konzerthaus wieder unter Leitung des Herrn Stiller stattfindet, haben wir hervor: Lorzing: Ouverture zur Oper "Undine". Flotow: Fantasie aus der Oper "Stradella". Beriot: VI. Aire für Violin Solo (Kapellmeister Stiller). Thomas: Ouverture zur Oper "Ranmondo". Schreiner: "Die Solisten" (Potpourri). Vollstedt: Kneipenstück (Walzer).

* (Evangelisch-kirchliches.) Am 24. und 25. d. M. hielt der schlesische lutherische Verein in Verbindung mit der konfessionellen Gruppe die Jahresversammlung in Breslau ab. Oberkonfessorialrat D. Kegler aus Berlin hielt die Predigt. Abends 8 Uhr fand im Evangelischen Vereinshause ein Familienvorabend statt. Der Vortrag des Pastors Linsingen (Hermsdorf u. a.) zeigte Jesum als "das Licht der Welt". Andere Vorträge folgten. Eine große Anzahl von Herren und Damen erklärte ihren Beitritt zum lutherischen Verein, zur konfessionellen Gruppe Schlesiens. Am Donnerstag fand die Hauptversammlung statt. Das Referat erstattete Prof. D. Strohsched: "Luther und die theologischen Kämpfe der Gegenwart". Die lutherische, bekenntnistreue theologische Wissenschaft sei vollaus befähigt, den Kampf gegen die negierende siegesgewiß aufzunehmen.

— Im Anschluß an das Referat erhob sich eine lebhafte Diskussion. Nach Ausweis der Tatsachen sei nicht die positive, sondern die entgegengesetzte Richtung bei Bezeichnung der theologischen Professuren während der letzten Jahrzehnte bevorzugt worden. Im Interesse der Theologie studierenden Jugend und der Aufgaben der Kirche sei ein Wahlدارin zu erstreben. In demselben Maße, als daß Bekennnis der Kirche Luthers Reformation unentwegt in Geltung gehalten werde, würden ihr die Herzen des evangelischen Volkes zufallen.

* (Enteignungsverfahren.) Durch Verordnung vom 11. d. M. ist dem Provinzialverband von Schlesien das Recht verliehen, das Grundeigentum, welches zur Ausführung der Elektrizitätswerke an den Talsperren bei Maltzau und Mauer und aller Anlagen zur Nebenträgung und Verteilung des elektrischen Stromes innerhalb des Versorgungsgebietes in Anspruch zu nehmen ist, nötigenfalls im Wege der Enteignung zu erwerben oder, soweit es ausreichend ist, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten.

* (Oberlausitzische Bierkauts-Genossenschaft.) Mitbezug auf die geistige Mitteilung über die Genossenschaft wird nun dem Ratsblatt, dem wir die Notiz entnahmen, wieder mitgeteilt, daß in Breslau eine Genossenschaftsbrauerei nicht besteht und daß der Umsatz der Genossenschaft nicht auf 150 000, sondern nur auf 15 000 Hektoliter veranschlagt werden kann, während die vereinigten oberlausitzischen Brauereien 1½ Millionen Hektoliter Absatz in Oberschlesien haben.

* (Bei der neuen Haltestelle Pfaffengrund) an der Bahnstrecke Bitterfeld-Schmiedeberg sind die baulichen Arbeiten so weit vorgeschritten, daß zum 1. Mai die fahrplanmäßige Gründung des Haltestellenbetriebes für den Personenverkehr erfolgen kann.

* (Pfingstferien in den Schulen.) An sämtlichen höheren und niederen Schulen Schlesiens sind die Pfingstferien gleich; die einzigen Ferien im Jahre, bei denen man dies bisher durchgeführt hat. Der Schulabschluß findet Freitag, den 17. Mai, der Schulbeginn Freitag, den 24. Mai, statt.

S (Der 11. Schlesische Hausbesitzerstag) soll am Sonntag, den 5. Mai, in Oppeln abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Verhandlungsgegenstände: Steuer-Veranlagung nach der Einkommensteuer-Novelle, die zu erwartende Änderung des Kommunal-Abgaben-Gesetzes; die Betriebswirtschaftssteuer; Gesetzentwurf, betreffend die Verhinderung der Verunterschaltung von Ortschaften und ländlich hervorragenden Gegenden; Bekämpfung der Mietsprellerei; Unterstützung der Baugenossenschaften aus öffentlichen Mitteln.

* (Der Verband katholischer Lehrer) der Provinz Schlesien hält seine Jahresversammlung zu Pfingsten am 21. und 22. Mai in Hirschberg ab.

* (Personalnotiz.) Wie bereits gemeldet, ist Gewerbeassessor Ulrich von Teltow bei Berlin nach Hirschberg verlegt worden. Es ist ihm eine etatsmäßige Hilfsarbeiterstelle bei der hiesigen Gewerbe-Inspektion verliehen worden.

* (Polizeibericht.) Gefunden: eine goldene Brosche in der Bahnhofstraße; ein Geldstück in der Hellerstraße; eine Schutz-Wagenkapsel aus Messing am Bahnhof; eine Schürze im Restaurant Klemm, Schmiedebergerstraße; ein Paket mit Stiefelsohlen auf der Mühlgrabenstraße; ein Buch über die Augenheilkunde in der Wilhelmstraße; ein brauner Damen-Glacehandschuh im Hause des "Voten aus dem Riesengebirge"; ein Paar schwarze wollene Damen-Handschuhe in der Schmiedebergerstraße; — Abholungsort dieser Handschuhe ist im Polizeiamt zu erfragen; — ein schwarzer weicher Hundesack ist im Polizeiamt zu erfragen; — ein schwarzer weicher Herrenfilzhut auf der Hirschgrabenpromenade; eine dunkle Knabenweste auf der Nofenau, abzuholen auf dem Polizeiamt. Verlorene: ein brauner Glacehandschuh für die rechte Hand von der Schilbauer- bis Dünne Burgstraße; ein Gebirgsküstlicher Bähne von Hirschberg bis nach Cunnersdorf; ein roter Kinder-Hilzhut auf der Promenade; eine blaue Knaben-Schülermitze auf der Wilhelmstraße; eine schwarze Federboa vom Kunst- und Vereinshause bis in die Bahnhofstraße; ein Theaterglas vom Kunst- und Vereinshause bis auf den Markt; ein Paar braune Damen-Glacehandschuhe und eine schwarze Emaille-Brosche in der Stadt.

B. Voigtsdorf, 26. April. (Jubiläum.) Herr Hausbesitzer Ernst Hoffmann hier selbst, welcher auch elf Jahre lang das Amt eines Gemeindevorstehers veraltet hat, begeht nächsten Dienstag sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Direktor des hiesigen Spar- und Vogtshaus-Vereins (e. G. m. b. H.). Am 30. April 1882 übernahm er die Leitung des Vereins, welcher sich durch seine umsichtige und geanderte Geschäftsführung aus kleinen Anfängen zu bedeutender Höhe emporgearbeitet hat. Vor 25 Jahren zählte der Verein 259 Mitglieder und hatte einen Reservefonds von 2453 Mf., ein Mitgliedergruthaben von 11 436 Mark, ein Darlehnskonto von 22 780 Mark, ein Spareinlagenkonto von 16 419 Mark und die Bilanz schloß ab mit 53 038 Mark. Heut hat der Verein 645 Mitglieder, einen Reservefonds von 40 000 Mark, ein Darlehnskonto von 625 769 Mark, ein Spareinlagenkonto von 234 815 Mark und die Bilanz schloß am 1. Januar cr. mit 360 291 Mark ab. Möge der Jubilar, der bei seinem Alter von 68 Jahren noch recht rüstig und geistig frisch ist, noch viele Jahre zum Wohle des Vereins an der Spalte desselben stehen.

* Petersdorf, 27. April. (Ein großes Militär-Streich-Konzert) findet heute von der Kapelle des Königl. sächs. Inf.-Reg. Nr. 103 im Hotel "Silezia" nachmittags 5 Uhr statt. Das Programm soll ein vorzügliches sein.

* Schreiberhau, 26. April. (Besitzwechsel und Bautätigkeit.) Das an der Chaussee von hier nach Petersdorf unterhalb des Kochels falles belegene vormalige Maiwaldsche Besitzum "Lützenfelde" wurde vom Käufer Nentier Kahl in Hirschberg für 26 000 Mark an den Steinmeister Linke aus Petersdorf verkaufen. L. beabsichtigt an dem umfangreichen Felsen einen Steinbruch zu errichten, aber die Gastwirtschaft zu verpachten; seinen in Kiesewald belegenen Acker und sein Logierhaus-Grundstück mit Ausnahme der Steinbruchanlage übernahm für 15 000 Mark Herr Kahl. Villen- und Fuhrverleihbesitzer Robert Schröter von hier verkaufte sein in Mariental-Wilhelmsstraße, belegenes Villengrundstück an Herrn Bobel-Petersdorf, während ersterer dessen Gasthof "Deutscher Kaiser" in Petersdorf bis zum 15. Mai übernimmt. Herr Dr. Karl Hauptmann kaufte von Baumeister Kluges Erben die Grundstücke Nr. 55 und 503 in Mittel-Schreiberhau für 2500 und 3000 Mark. Frau Große aus Frankfurt a. O. kaufte das Grundstück Nr. 71 in Weißbachal von Baumeister Kluges Erben für 7000 Mark. — Infolge der günstigeren Witterung schreiten die Neu- und Erweiterungsarbeiten rüstig vorwärts. Der in Mariental neben Rössels Tageswerk belegene Neubau des Schuhmachermeisters Feist soll bis zur Saison fertiggestellt werden. Das unterhalb der Sagenhalle befindene von Frau Baumeister Kölner erbaute nordische Landhaus steht seiner Vollendung entgegen. Der Erweiterungsbau des am Wege nach dem Kochelfall gegenüber der Heinzelbaude belegenen Stabiments "Heimburg" welches von der Baufirma Kluge & König beendet wird, dürfte ebenfalls bis zum Saisonbeginn fertig werden. — Herr Architekt Dehmel-Hirschberg hat von seinem hiesigen umfangreichen Besitzum einen in der Nähe der Sagenhalle belegenen mit Wald bestandenen vier Morgen großen Bauplatz an den Kunstratler Kris Rumpf in Potsdam verkaufen, der beabsichtigt, sich dort einen Erholungssitz zu errichten.

* Egelsdorf, 26. April. (Besitzwechsel.) Heute ging das Villengrundstück der früheren Papierfabrik, Herrn Rudolf Baumgart in Hirschberg gehörig, durch Kauf in den Besitz des Herrn Nentiers Körtrampf aus Landeshut über. Die Übernahme wird bereits am Mai erfolgen.

* Liebenthal, 25. April. (In der Stadtverordnetenversammlung) am Mittwoch genehmigte die Versammlung den Erlass des Ortsstatuts betr. die städtische Wasserleitung, sowie einer Gebührenordnung zur Erhebung der Wassersteuer in der vom Magistrat vorgelegten Fassung. Ein Gutachter des Baugewerksmeisters Schlichting um Verlauf seiner seinem neu erbauten Hause belegenen Wiese zur Anlegung

eines Haugartens, sowie Verkauf von zwei Morgen Land an der Bahnhofstraße zu einem Zimmerplatz wurde vertragt. Vom Hübnerischen Garten an der Hennersdorfer Straße soll nur der zur Verbreiterung der Straße erforderliche Streifen angekauft werden. Die Verwendung der Sparkassenüberschüsse aus dem Jahre 1906 zum Bau der Wasserleitung wurde genehmigt. Den Kämmereiarbeitern wird für das Sommerhalbjahr eine Erhöhung des Tagelohnes bewilligt.

t. Löwenberg, 26. April. (Beitrag zum Kapitel vom Überglauben. — Ungewöhnlicher Diebstahl.) Die Woche, in welche der Georgstag (23. April) fällt, heißt bei den hiesigen Landbewohnern die "Popelwoche". Es knüpft sich nämlich der Überglauben daran, daß die Kartoffelernte von den in dieser Woche gesetzten Kartoffeln popelig, d. h. schwärzlich werden. Obwohl ein Einfluß des Georgstages darauf sich nicht nachweisen läßt und das Schwarzwurden der Kartoffeln ganz natürliche Ursachen hat, so haben doch auch in vergangener Woche viele Landwirte das Kartoffellegen wohlweislich wieder unterlassen. — Eine Witwe in Deutmannsdorf, die vor einigen Tagen ihre Gänse berausfießte, fand diese, als sie früh den Gänsestall öffnete, schon berausfießt. Ein Dieb hatte die Arbeit nachts vorher schon bejagt.

* Landeshut, 27. April. (In der Stadtverordnetenversammlung) am Freitag wurden die Anstellungsbedingungen des neuen Zeichenlehrers am Realgymnasium, Herrn Thielom, bisher in Neumärchen, nach dem Vorschlag des Magistrats genehmigt. Das Dienstalter wurde vom 1. Oktober 1900 ab festgesetzt, das Grundgehalt auf 1800 Mf., die Alterszulagen auf 500 Mf., und das Wohnungsgeld auf 300 Mf. Desgleichen wurden dem Anstellenden die Umzugskosten bewilligt. Den Stadtarbeitern wurde auf ihren Antrag eine Erhöhung ihres Tagelohnes um 20 Pf. genehmigt und der Preis für eine Überstunde von 15 auf 20 Pf. herausgesetzt. Da sich herausgestellt hat, daß das von den Stadtverordneten am 10. Oktober des Vorjahres genehmigte Projekt für den Umbau des Gasthauses in Bethlehem sich als unvorteilhaft erwiesen hat, wurde ein neues Projekt vorgelegt und von der Versammlung einstimmig genehmigt. Die hiesige Attikabrauerei hat sich bereit erklärt, wegen der entstehenden Mehrkosten in eine Erhöhung der Pachtsumme von 2200 Mf. auf 3100 Mf. einzustimmen, wodurch eine Verzinsung der Baujumme, die auf 32,000 Mf. veranschlagt ist, um 5 Prozent erfolgt. Bewilligt wurde ferner ein Umbau der Schiekhalle im städtischen Schießhaus.

Bünzlau, 26. April. (Brandstifter.) In Rosenthal hiesigen Kreises kamen wiederholt Brände vor, durch die mehrere Besitzungen eingeebnet wurden. Am 25. d. M. wurde der Häusler Hentschel aus Rosenthal als mutmaßlicher Brandstifter verhaftet.

□ Sprottau, 26. April. (Kulturaufgaben dürfen nicht fehlen.) Gegenüber denjenigen Gemeinden im hiesigen Kreise, in denen sich ungünstige Schulverhältnisse infolge von Klassenüberfüllungen und baufälligen Beschränkungen befinden, ergreift jetzt die Regierung zu Liegnitz eine anerkanntswerte energische Initiative, indem sie trotz des herrschenden Lehrermangels auf eine möglichst beschleunigte Beseitigung der Nebelstände dringt. Zu diesem Zwecke trafen hier der Regierungs- und Baurat Mette und Regierungs- und Braubehörden aus Liegnitz ein, um in Begleitung des Landrats v. Alzing diejenigen Ortschaften zu bereisen, wo die erwähnten Schulnöte am ehesten in die Erscheinung treten. Zunächst besuchte die Kommission den mit Sprottau unmittelbar zusammenhängenden, rapide wachsenden Industriort Gilla, wo erst vor drei Jahren ein zweites Schulgebäude mit zwei Stockwerken erbaut worden ist und schon jetzt trotzdem die Klassen wieder an einer angsterregenden Überfüllung leiden. Hier soll ein größerer Anbau ausgeführt und die Zahl der Lehrkräfte vermehrt werden. Dann besuchte die Kommission Kaltdorf. Dieser Ort erfreut sich des Besitzes eines originellen "Schulpalastes". Das sogenannte Schulhaus, ein zvergängliches Gebilde mit einem Eingange, gehört nur zur Hälfte der Gemeinde, während der Eigentümer der zweiten Hälfte ein Gartnertreibensbesitzer ist. Der Lehrer muß weithin auf dem gräßlich zu Dohnaschen Dominium wohnen. Diesen Nebelständen soll durch einen Neubau abgeholfen werden. Der nächste Besuch galt der Gemeinde Bortnits. Hier ist die Bildungsstätte der Jugend ein altes, auffallend niedriges Gebäude mit so engen Raumverhältnissen, daß die Kinder nicht plaziert werden können. Hier soll mit größter Verzögerung ein Neubau ausgeführt werden. Bis zur Beseitigung der Notlage sollten die schulpflichtigen Kinder im Vergnügungszaal des Gasthauses unterrichtet werden, doch hat die Regierung hierzu begreiflicherweise ihre Genehmigung nicht erteilt. Die heilige Pädagogik im Tempel der Terpsichore und anderer Musen, — das hätte in der Tat eine amüsante Karikatur des 20. Jahrhunderts gegeben.

Seidenhaus M. Fischhoff

Inh. Maximilian Basch.



K. u. K. österr.-ung. Hoflieferant

Breslau I, Ring 43. Fernspr. 1442

schwarz, weiß, bunt

Seiden- und Wollstoffe
in unerreichter Auswahl. — Muster portofrei.

Grosses Lob
hört man über die herrlichen, preiswerten
Zöpfe
von 3,00 an, sowie alle and. Haar-Haararbeiten,
w. i. m. Riesenfert. ausgestellt s. Kerner empf. ich meine
echte Chinesische Haar-Farbe,
d. best. was exist. Kart. 2,50 M.
Brennnessel-Haar-Wasser
(nicht Spiritus), das beste gegen
Haarausfall, gr. Fl. nur 1,00 M
(Alleinverkauf nur bei mir.)
Damen-Kopfwasche zu jeder Zeit.
M. Henske Langstraße 13,
am Warmbr.-Pl.

INSELEN ANNAHME
- auch kleine Anzeigen
Chrif. Inserate cir. - für
sämtliche Zeitungen und
Zeitschriften des In- und
Auslandes zu Original-
Zeilenpreisen durch den
INVALIDENDANK
Berlin. W. 54.
Unter den Linden N° 24.

Niederungen Centrifugen-Butter
versend. täglich in ca. 10 Pfund
Postkoffi für 9,60 Mark frei ins
Haus. Wilks, Kaufmann, Ostr.

Allerfeinste Molkerei-

Tafel-Butter
täglich frisch, Pfund 1,20 Mark,
seine Koch- und Bad-Butter
Pfund 1,00 und 1,10 Mark.
versendet in Postkoffis

Central-Butter-Halle
G. R. Polzin, Görlitz.

Tafellieder!
Festspiele, Vorträge, Reden!
Heinz Norman, Breslau,
Lauenbienstraße 17.

Eiserne Treppe,
fast neu, 20 Stufen, eine Schau-
fensterscheibe, 250×280 cm, bill.
zu verkaufen. Franz. Gasse in
Landeshut i. Schles.

Zöpfe
von 2 Mk. an
Perücken, Puffen,
Locken, Haarunterlagen
Französische Haarfarbe 2,50
nut im Spezialgeschäft von
Gebr. Wecke,
Markt 61,
Friseur-Salon L. Nanges,
Parfümerien und Seifen.

Bruteier
v. prämiert. Stämm. schw. Mi-
norca, w. Minorca, verf. Stück
25 Pf. Fr. S. Klemm, Langenau.

Aecht Scheuer's Doppel-Ritter! Sanct Georg



mit dem S im Hufeisen

preisgekrönter Kaffeezusatz

ist seit 100 Jahren wegen seiner hervorragenden
Eigenschaften in
Deutschland, England, Amerika
weltberühmt.

Hausfrauen verlangen „Ein Scheuerpaket
mit dem Schutzpatron Ritter Sanct Georg.“

Georg Jos. Scheuer Fürth i. B. Schönebeck a. E.

Otto Spüth & Sohn
Hirschberg Schles.

Markt 51.

+ Dank!

Prima Kornleder-Freihriemen
jede
Breite und Stärke,
sowie Riemen-Coupons
stets am Lager.

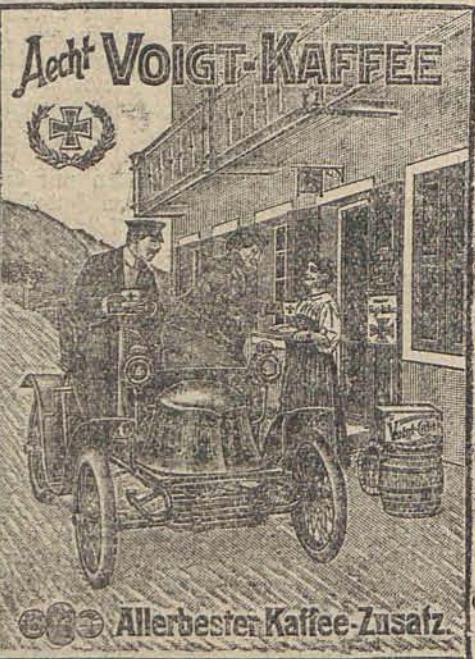
Schon lange litt ich an heftigen rheumatischen Schmerzen, die mich Tag u. Nacht quälten, u. bin im Jahre 1897 durch die briesliche, leicht durchführbare u. auch billige Heilmethode des Herrn C. B. Rosenthal, Spezialbehandl. ner-
vöser Leiden in München, Bava-
riaring 32, vollständig geheilt
worden. Nachdem ich mich also
über 10 Jahre wieder vollständig
wohl fühlte, dankte ich hierdurch
öffentlicht bestens, und kann nur
jedem Kranken raten, sich an Hrn.
Rosenthal brieslich zu wenden.
Ob.-Derbingen bei Maulbronn,
den 24. März 1907.
Gottlieb Kübler.

Hygienische

Bedarfsartikel, Neuest. Katalog
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. in
• H. Unger, Gummiwarenfabrik •
Berlin NW, Friedr.straße 91/92.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit unentgeltl. mit, was mir v. gern u.
lang. qualvoll. Magen- u. Ber-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoek, Lehrerin, Sachsenhaufer
bei Frankfurt a. M.

zu Jagd- u. Luxuswaffen
kauf man am besten
billigsten, unter 3jäh-
riger Garantie direkt von der
Waffen-Fabrik
• Emil von Nordheim,
Mehlis i. Th.
Hauptkatalog grat. u. frank.
Ansichtsendg. Teilzahl an
sichere Person ist gestattet.



Allerbesten Kaffee-Zusatz.

Werkstatt für
Elektrotechnik und Feinmechanik
Gebrüder Jensch,
Elektrotechn. Installationsbureau
Hirschberg 1. Sohle
Telef. 241.

Pa. Baukalk,
wie
Pa. Oppeln. Portland-Zement

empfiehlt von frischer Sendung
B. Thiel, Warmbrunn.

Fahrräder 41 M.

O. G. schon für
Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M.
Schläuche 2,30, 2,75, 3,50.
Nähmasch. 27, 36, 44 Mk.
Motorräd. Motorwag. billig.

Scholz, Fahrradw.
Steinau a. Oder. A. 70.

Sport und Mode — Loden-Versand-Haus

F. Hirschberg & Co.

MÜNCHEN

Preisgekrönt! — Eigene Fabrikation.

Kostüme für Reise, Sport
Gebirge und Jagd. — Beste
Regen- und Auto-Mäntel.

Kragen, echte Münchener
Spezialität. Damen u. Herren
M. 9b. M. 36. — f. Kinder v. 4. — an.

Stoffe für Damen- u. Herren
Tiroler u. Bayer. Fabrikate
155/130 cm 9.50 bis mtr. M. 1.90

FHC-Loden-Kleidung ist regendicht und weltbekannt.

Herren-Anzüge, Mäntel und Juppen.

Gratis der neue Pracht-Katalog. Proben portofrei.



Loden-
Loden-
Loden-

Von nach allen
Kündern der Erde.

Hotels und Logierhäusern

empfiehle zur Neueinrichtung u. Ergänzung

— als ganz besonders billig: —

Gardinen

weiss und crème, Stüdware,
abgepolsterte Fenster, Künstler-
Gardinen, Lambrequins, Tüll-
Stores, Band-Stores, Zugvor-
hänge, Scheibenschleier, Tüll-
bedachungen, Vorhangstoffe in allen
Breiten.

Tischwäsche
weiße Servietten und Tisch-
tücher, Tischtuchschneidezeug,
weiß und bunt, Handtücher,
weiß u. bunt, waschbare Gar-
tentisch- und Kaffeedekken, Tee-
und Kaffeegedeck.

Bettbezugstoffe

fertige weiße und bunte Be-
züge, weiße Damast- und
Satins, Linon, Dowlas, Ma-
boplam und Bezugleinern in
allen Breiten, Bettläufer, Zäckchen
u. Zäcklein, Bettwälzlein, Bett-
decken, Bettfedern u. Daunen.

Tischdecken

Fantastische Tischdecken, Tuch-
decken, Plüschtischdecken,
Möbelstoffe, Möbelpläste, u.
Dinobänder, Fensterläufer u.
Scheibenwischer.

A. Volkmer,

Kauf- und Versandhaus. — Frankenstein i. Schl.
Kaufpreislisten u. Frühjahrs-Kataloge auf Verlangen portofrei.
MusterSendungen und Waren von M. 20. — an franco.
Reise d. persönlich. Einkauf auch aus grös. Entfernung sehr lohnend.

Böhmisches Bettfedern und Daunen

berarbeitet in Postpäckchen jedes Quantum, ver. Postverschluß, gute,
leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Pf., M. 1, M. 1.50, M. 2,
M. 2.50, M. 2.75, M. 3, allerfeinste M. 3.50, und graue, leicht-
fallende Daunen à M. 2.40, und frischstämige ungeschliffene
Federn à M. 1.25, M. 1.50, M. 1.80, M. 2.

Wilhelm Blaßbacher, Seipa/Böhmen.

Konserven! Konserven!

Soweit mein Vorrat reicht! Offeriere:

Feinen Stangenspargel

2 Pf.-Dose 1.10 M., 1 Pf.-Dose 65 Pf.

Stangenspargel II

2 Pf.-Dose 95 Pf., 1 Pf.-Dose 55 Pf.

Junge Karotten

2 Pf.-Dose 50 Pf.

Prima junge Schnittbohnen

in Dosen

à 5 Pf. 4 Pf. 3 Pf. 2 Pf.

65 Pf. 50 Pf. 40 Pf. 28 Pf.

Prima junge Brechbohnen

3 Pf.-Dose 40 Pf., 2 Pf.-Dose 28 Pf.

Schnittspargel

Pf.-Dose 38 Pf., 1/2 Pf.-Dose 25 Pf.

Tadellose Compts und Früchte besonders preiswert!
Diese beispiellos spottbillige Offerte
empfiehle freundlicher Benutzung und bemerke noch, daß nur
tadellose Qualitäten in sauberen Dosen
(worauf besonders aufmerksam mache) zum Verkauf gelangen,
Ohne Ausnahme gewähre 5% Rabatt!

Paul Schneider

i. Fa. Herrmann Günther

Bahnhofstrasse 60.

Schöne und gediegene

Schuhe und Stiefel

erhalten Sie in der

Verkaufsstelle der Schuhfabrik Dorndorf

Bahnhofstrasse, gegenüber der Post.
Spezialität: Hygienisch richtige Formen für Fußleidende.
Keine Scheinbördele
(wie Rabattmarken etc.), sondern
wirklich billige und feste Preise.

Ia. Damen-Lederstiefel 8.50; Ia. Herren-Leder-Stiefel 10.50;
Damen-Leder-Hausschuhe 2.85; Damen-Pantoffel 3.50.
Praktische Kinderstiefel. — Reparaturen in kürzester Frist.

Carl Stampe, Bahnhofstr., gegenüber d. Post.

Die so mit Recht beliebt. Edelstahlsensen sind wieder eingetroffen.



Grösste Auswahl.

Edelstahlsensen sind die besten für Gras und Getreide,
nur allein echt zu haben in der Throler Sensen-Niederlage

bei Carl Haelbig, Hirschberg i. Schl.,

Lichte Burgstraße 17.

Viele, viele 100 000 im Gebrauch. Man achtet genau auf den
Namen Edelstahlsense. Prima, prima Weißsteine, Weiß-
kannen und Dengelzeuge.

Für Stellenvermittler
Ausweise und Bücher
vorrätig
„Bote a. d. Rsgb.“

Gerichtsaal.

Hirschberg, 27. April 1907.

j. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dürbel. Beisitzer: Die Landrichter von Kienitz und Witte, Amtsrichter Winzer und Gerichtsassessor Thaiss. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwaltschaftsrat Deutschländer.

Einen vollen Erfolg erzielen der Schornsteinfegerlehrling Otto C. und der Schornsteinfegergeselle Alfred M. aus Warmbrunn mit ihrer Verurteilung gegen einen Angeklagten des hiesigen Schöffengerichts. C. war wegen Diebstahls und M. wegen Hohlerei mit je einem Tage Gefängnis bestraft worden. C. soll am Morgen des 18. Januar auf der Chaussee in Hirschdorf einem elfjährigen Schulknaben ein Taschenmesser aus der Hand genommen und es dem Gesellen gegeben haben. Dies behauptet der Schuljunge, der natürlich nicht vereidigt werden kann, auch heute mit aller Bestimmtheit. Demgegenüber stellen die beiden Angeklagten die Sache so dar, daß C. das Messer auf den Schienen der Elektrischen gefunden und es dem M. übergeben hat. Der Junge sei ihnen zwar nachgelaufen gekommen und habe das Messer als sein Eigentum zurückfordert. Da sie (die beiden Angeklagten) aber nicht wußten, ob der Junge tatsächlich der Eigentümer des Messers war, so hätten sie ihm das Messer nicht ohne Weiteres gegeben. Den beiden auch noch unbefreiteten Angeklagten wird heute von ihrem Dienstherrn ein geradezu glänzendes Zeugnis über Führung und Ehrlichkeit ausgestellt. Andererseits spricht sich der Lehrer des Jungen über diesen nicht so günstig aus. Der Junge habe die Eigenschaft, oft seinen Mitschülern so von hinten herum etwas anzutun, und er (der Lehrer) würde jedenfalls seinen Angaben keinen unbedingten Glauben schenken. Unter diesen Umständen hat der Gerichtshof Bedenken, auf die Aussagen des Jungen allein die beiden unbescholtene Angeklagten zu verurteilen und erkennt deshalb auf Freisprechung.

Wegen Vergehens gegen das Kinderschutzgesetz von 1903 ist der Bäckermesser Heinrich G. aus Landeshut angeklagt. Aus einer armen, sehr kinderreichen Familie hatte G., der sich selbst nicht in besten Vermögensverhältnissen befand, den ältesten Jungen zu sich genommen und ihm Wohnung und Kloß gegeben. Als Gegenleistung hat der erst 12 Jahre alte Knabe oft in der Bäckerei geholfen und auch Backwaren ausgetragen. Nach dem Kinderschutzgesetz dürfen Kinder unter 12 Jahren weder in gewerblichen Betrieben noch mit dem Austragen von Waren beschäftigt werden. Das Landeshuter Schöffengericht verurteilte G. zu zwölf Mark Geldstrafe, eventuell zu vier Tagen Gefängnis. Die von dem Angeklagten eingelegte Verurteilung wird heute von der Strafkammer verworfen.

Über den Wert von Gutachten von Schreibsachverständigen kam es bei der Verhandlung gegen den Tischlermeister Alfred M. aus Wittgendorf wegen Wechselschaltung zwischen dem Staatsanwalt und Verteidiger zu einer kleinen, aber ganz interessanten Debatte. M. und sein früherer Freund, der Tischlermeister K. in Rothenbach, hatten sich gegenseitig schon oft Gefälligkeitsurteile ausgetragen. Von einem Wechsel über 100 Mark behauptete aber K., daß er ihn nicht unterschrieben habe, obwohl sein Name als Akzeptant darauf stand. Der Wechsel wurde auch von M. anstandslos eingelöst, aber K. erstattete doch Anzeige. Wenn auch K. verschiedene Angaben im Laufe der Untersuchung gemacht hat und sein Zeugnis, er habe bestimmt den Wechsel über 100 Mark nicht unterschrieben, deshalb nicht ganz unbedenklich erscheint, so sprechen doch eine ganze Reihe sehr schwierigender Verdachtsmomente dafür, daß K. tatsächlich die Unterschrift des M. gefälscht hat. Der als Schreibsachverständige geladene Gerichtsschreiber Hagen aus Breslau erklärt, daß nach seiner Ansicht die Unterschrift des K. auf dem Wechsel gefälscht sei und unmöglich von K. selbst herabröhren kann, dagegen höchst wahrscheinlich von dem Angeklagten geschrieben worden sei. Der Staatsanwalt beantragt, den Angeklagten wegen Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängnis zu verurteilen. Der Verteidiger Justizrat Heilborn, meint, daß die übrigen Verdachtsmomente zur Überführung des Angeklagten nicht ausreichen und daß das Gutachten des Schreibsachverständigen ohne Wert sei. In den letzten Jahren haben bei allen größeren Prozessen die Schreibsachverständigen vollständig Fiaso gemacht. Eventuell beantragt er, die Sache zu vertagen und neue Zeugen und einen zweiten Schreibsachverständigen, aber nicht den Stadtgerichtsrat Dr. Grabow in Charlottenburg, zu laden. Dieser habe jetzt erst bei einem ja auch viel besprochenen Prozeß in Ehlingen einen Angeklagten mit unumstößlicher Gewissheit als den Schreiber eines Briefes bezeichnet und dann habe sich der wirkliche Briefschreiber selbst gemeldet. Allerdings sei ja erst kürlich ein Gemeindeschreiber von der hiesigen Strafkammer auf das Gutachten des Dr. Grabow hin zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. (Wir haben über dieses Urteil, das in direktem Gegensatz zu früheren Urteilen der hiesigen Strafkammer stand, ausführlich berichtet.) Der Staatsanwalt erwidert, daß er mit der Nichtladung des Dr. Grabow einverstanden sei, denn die hiesige Staatsanwaltschaft habe schon lange Zweifel an dem Wert der Grabow'schen Gutachten. In dem vom Verteidiger erwähnten Prozeß sei auch Dr. Grabow nur auf Antrag des Verteidigers geladen worden. In diesem Prozeß war auch neben Dr. Grabow Gerichtsschreiber Hagen Schreibsachverständiger. Der Verteidiger erwidert, daß in dem Urteil gegen den Gemeindeschreiber ausgeführt sei, daß die Verurteilung des Angeklagten besonders aufgrund des Gutachtens des Dr. Grabow, der ja eine allgemein anerkannte Autorität auf diesem Gebiete sei, erfolge. — In der heutigen Streitsache lehnte der Gerichtshof den Vertragungsantrag des Verteidigers ab und hielt den Angeklagten schon durch die jewige

Beweisaufnahme, das Gutachten des Schreibsachverständigen und die übrigen Verdachtsmomente für voll überführt. Mit Rücksicht auf die damalige Notlage des Angeklagten, seine bisherige Unbeschaffenheit und des Umstandes, daß er den Wechsel selbst eingelöst hat, wurde eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten als ausreichende Sühne erachtet.

S. u. H. Posen, 26. April. (Nachdr. verb.) Wegen Verbreitung geheimer Schulstreitaufrufe, die anfangs Oktober von der politischen Polizei in mehreren Tausenden von Exemplaren beschlagnahmt worden sind, hatte sich heute unter der Anklage des Vergehens gegen die §§ 110 und 180 Str. G.-B. die Kaufmannsfrau Hedwig Wrzesinska aus Posen vor der Strafkammer zu verantworten. In den Aufrufen wurden die polnischen Eltern aufgefordert, ihren Kindern zu gebieten, im Religionsunterricht keine Antwort zu geben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, hat aber die Einziehung der Aufrufe beschlossen.

Um zu räumen

stelle ich von heute ab

einen großen Posten Gemüse- und Früchte-Konserven	
bei nachstehend. enorm billigen Preisen zum Verkauf aus:	
Erdbeeren, Ananas Ia	p. 2 Pf. - Dose 1,45 M.
Erdbeeren, rot Ia	1,35 "
Erdbeeren, rot in dünn. Zucker	1,25 "
Stachelbeeren in Zucker	0,90 "
Stachelbeeren in eigenem Saft	p. 1 Pf. - Dose 0,50 "
Stachelbeeren in eigenem Saft	p. 2 Pf. - Dose 0,65 "
Aprikosen, $\frac{1}{2}$ Frucht, ohne Stein	1,80 "
Aprikosen, $\frac{1}{2}$ Fr., ohne Stein	0,70 "
Pfirsiche, $\frac{1}{2}$ Frucht, geschält	1,25 "
Kirschen, rot, mit Stein	0,85 "
Pflaumen, geschält	1,00 "
Pflaumen, blau ohne Stein, in eigenem Saft	0,60 "
Pflaumen i. Essig u. Zucker	1,10 "
Pflaumen i. Essig u. Zucker	0,60 "
Birnen	1,00 "
Schnittbohnen, prima junge (beste Butter-Stangenbohnen)	p. 5 4 3 2 Pf. - Dose 0,60 0,60 0,40 M.
Schnittbohnen, prima junge	0,68 0,56 0,43 0,29 "
Wachsbohnen	p. 2 Pf. - Dose 38 Pf.
Junge zarte Gartenbohnen I	p. 2 Pf. 0,70 p. 1 Pf. 0,40
Junge zarte Gartenbohnen II	p. 2 Pf. 0,60 p. 1 Pf. 0,35
Karotten	p. 2 Pf. - Dose 0,60 M.
Teltower Rüben	0,40 "
Flageolets junge Bohnenkerne	1,15 "
Junge Prinzenbohnen	0,63 "
(Haricots verts) extra fine	1,20 "
Suppenspargel p. 4 Pf. 1,30, 2 Pf. 0,70, 1 Pf. - Dose 0,40	
F. Stangenpargel p. 4 Pf. 2,35, 3 Pf. 1,80, 2 Pf. 1,25	
Stangenpargel p. 2 Pf. - Dose 1,00 M.	

Außer diesen so niedrig gestellten Preisen gewähre noch 5 Prozent Rabatt in Rabattiparmarken.

Alois Schwarzer.

Am Warmbrunner Platz 3 — Bahnhofstraße 19.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

	26. April.	27. April.
Barometer	738 mm	722 mm
Thermometer	+ 8½ C.	+
Höchster Stand	+ 10 "	Höchster Stand
Tiefster Stand	+ 1 "	Tiefster Stand
Feuchtigkeit	96 %	Feuchtigkeit

Standesamts-Nachrichten.

Geburten.

Hirschberg, 11. März d. Bierlutscher Wilh. Laußmann e. L. 12. d. Gärtner Heinrich Günzel e. L. 13. d. Automobilheizer e. L. Bloch e. S. 15. d. Sparkassenassistent Karl Neisewitz e. L. Postassistent Hans Tischer e. L. — Dem Steinmeier Gustav Bräuer e. L. — Dem Barbier Hugo Gauglis e. S. 17. e. unehel. e. —

unehel. S. 18. d. Maler Gehilfen Karl Herm. Meier e. L. — d. Eisenbahnfänger Jul. Nauroth e. L. 23. d. Reichsbankbeamten Ernst Ang. Klemt e. L. 24. d. Arb. Paul Siebenstuhl e. L. 25. d. Hausmeister Oskar Nixdorf e. L. — Dem Bahnarbeiter Herm. Kaschke e. S. — Dem Schmiedemaur. Ernst Geburtig e. L. — Dem Mühlenshelfer Karl Leutgebner e. S. 27. d. Schuhmacher Hermann Stampa e. S. 28. d. Phototechniker Karl Schmidt e. L. — d. Hausdiener Bruno Rätzsch e. L. — Dem Kutscherschubbenpächter Jos. Speer e. S. 30. d. Schlosser Jos. Vorjubly e. S. 31. d. Modelltischler Heinr. Peuser e. S. — Dem Kutschers Joch. Paul Blizk e. L. 1. April e. unehel. S. 32. d. Steindrucker Andreas Blifof e. L. 2. d. Wagenlackierer W. Böllsch e. S. 3. d. Schmied Gustav Kyländer e. S. 4. d. Waldhornist Paul Reichard e. L. 6. d. Arb. Wilh. Kämmler e. S. — d. Telegrafenjetzretär Weiß e. S. — Dem Eisenbahnfänger Franz Meier e. L. — e. unehel. S. 7. d. Bäcker Georg Hünig e. L. 8. d. Badeleiter Gust. Mojemann e. L. 9. d. Arb. Paul Gornig e. S. — Dem Bäcker Bruno Kohlar e. S. — Dem Schuhmachermeistr. Gust. Mojer e. S. — Dem Lokomotivheizer Berthold Müller e. L. 11. d. Buchhalter Arthur Kunz e. L. 12. d. Kaufm. Gustav Hornig e. S. 14. e. unehel. L. — e. unehel. S. — d. Arb. Ernst Otto Blizk e. S. 13. d. Holzleitereipächter Adolf Fritsch e. L. 17. d. Weber August Baumert e. L. 18. d. Tapezier Raimund Slejzir e. L. 19. d. Arb. Oskar Kade e. L. — Dem Bahnfänger Rob. Ludwig e. S. — e. unehel. S. 20. d. Arb. Franz Bradler e. L. 21. d. Gerichtsdienner Paul Strauß e. L. — Dem Dekorateur Paul Winkler aus Cunnersdorf e. S.

Geschlezung.

Hirschberg. Den 18. März. Arbeiter Rich. Brüsch mit Arbeiterin Anna Nauroth, b. v. h. — Kaufmann Karl Hindemith mit Emilie Stelzer, b. v. h. — 23. Kaufm. Wilh. Hensel aus Charlottenburg mit Käthe Schadow v. h. — Schmied Heinrich Wittig aus Gräfendorf mit Emma Berger v. h. — Arbeiter Friedr. Schröter mit Arbeiterin Anna Finger, b. v. h. — Arbeiter Fritz Leiser mit Näherin Frieda Schindler, b. v. h. 30. Arbeiter Osv. Gebauer mit Ida Kessler, b. v. h. Den 1. April. Haushälter Paul Baumert mit Dienstmädchen Berta Beer, b. v. h. — Arbeiter Richard Leopold mit Anna Jankowsky, b. v. h. — Fabrikarbeiter Ernst Heptner mit Anna Winkler, b. v. h. 2. Unterzahlmeister Georg Woschke aus Buzig mit Johanna Kaspar von hier. — Weichensteller Karl Leichmann mit Schneiderin Martha Kiebig, b. v. h. — Kaufmann Arnold Witte aus Dösnabück mit Kassiererin Lucie Nehrmann v. h. — Lehrer Paul Sommer aus Seidenberg mit Meta Rudolph v. h. — Dr. phil. Alois Scholz aus Görlitz mit Martha Geschwend v. h. 6. Friseur Richard Dietrich mit Schneiderin Elisabeth Behge, b. v. h. 8. Bürgermeister Bernhard Janet aus Silberberg mit Margarete Schröder v. h. 13. Zimmermann Eugen Wezel mit Schneiderin Emma Köpke, b. v. h. — Briefträger Osv. Bäher aus Jannowitz mit Schneiderin Agnes Gläser v. h. 15. Schuhmachermeister Wilhelm Schröder mit Berta Rösler, b. v. h. — Leutnant und Regimentsadjutant Christian Lohmen aus Meß mit Ida Caro v. h. 16. Monteur Rob. Berger aus Wernersdorf mit Helene Schiller v. h. 20. Fabrikarbeiter Herm. Menzel aus Hirschdorf mit Amelie Johnricher v. h. — Malermeister Rob. Litz mit Helene Lorenz, b. v. h. — Stellmacher Franz Gottwald aus Warmbrunn mit Arb. Emma Märtig v. h. 25. Gerichtsvollzieher Gustav Holzbächer aus Nikolai mit Schneiderin Elise Löhnert v. h.

Sterbefälle.

Hirschberg. Den 16. März. Unverheirathete Berta Weinhold ohne Beruf, 80 J. — Frau Lademeister Berta Gottschling, 28 J. 17. Frau Lokomotivführer Auguste Schubert, 48 J. — Martha Börner, 4 W. — Johann, S. d. Vers.-Kassierers Emil Friedrich, 1 J. 18. Schuhmacher Wilh. Neumann, 71 J. — Hedwig, L. d. Arb. Osv. Menzel, 14 J. 19. Hedwig, L. d. Arb. Rob. Thiel, 13 1/2 J. — Margarete, L. d. Schlosser Gustav Herzog 23 1/2 J. — Verm. Johanne Berner, geb. Stumpf, 72 J. — Verm. Aug. Neugebauer, geb. Erbe, Rob. Käfer, 20. Arbeiter Gustav Riecke, 48 J. — Güterbodenarbeiter Rob. Käfer, 39 J. — Frau Uhrmacher Aug. Schmidt, 36 J. 21. Fabrikarbeiterin Hulda Seifert, 22 J. — Verm. Pauline Seidel, geb. Stieglitz, 60 J. 22. Gertrud, L. d. Arb. Osv. Menzel, 18 J. 23. Ein Sohn totgeb. — Clara Sandmann 9 M. 25. Margarete, L. d. Kaufm. Otto Budisch, 7 M. — Richard Paul, S. d. Fabrikarb. Aug. Käfer, 4 W. 29. Verm. Christiane Aust, geb. Schmidt, 60 J. — Charlotte Lucie, L. d. Bildhauers Otto Demmer, 9 M. 30. Eine Ehefrau, L. d. totgeb. — Helmuth, S. d. Oberfellner Hermann Feder, 18 1/2 J. Den 1. April. Frau Arb. Auguste Förster aus Cunnersdorf, 42 J. — Fräulein Karl Zimmermann, 68 J. 4. Willi, S. d. Kaufh. Anton Kunze, 4 W. 5. Wilh. Ernestine Elster, geb. Käfer, 72 J. — Georg, S. d. Fabrikschmiedes Gustav Rudolph, 10 J. 6. Wilh. Ernestine Höricht, geb. Peichel, 73 J. 7. Eine ehem. Tochter, 25 J. 8. Wilh. Luise Scholz, geb. Siegert, 78 J. — Martin, S. d. Reisenden Georg Noack, 3 J. 10. Frau Arb. Ernestine Friedrich, 42 J. — Uhrmacher Rob. Käfer aus Warmbrunn, 45 J. 11. Schuhmacher Aug. Schärfenberg, 85 J. — Eine ehem. L. d. totgeb. — Arb. Ernst Karl Göllner, 71 J. — Wilh. Matilde Süßner, geb. Neumayer, 66 J. 12. Ida, L. d. Arb. Rob. Lange, 9 M. 18. Frau Kolport, Ernestine Gorlitz, 42 J. 14. Kaufmann Hans Rudert, 46 J. 15. Lokomotivheizer Karl Krause, 38 J. 16. Herbert Reining, 17. Wm. Joch. Walter, geb. Köpfer, 77 J. 18. Gasschlosser Richard Wölfel, 32 J. 19. Zimmermann Herm. Künz, 67 J. — Malermeister Ida Heidenreich, 31 J. — Frau Dekorateur Ida Winkler aus Cunnersdorf, 26 J. 23. Eine ehem. L. d. totgeb.

Nervöse Männer!

Eine Freudenbotschaft.

Bleiben Sie nicht länger schwach, sondern werden Sie ein kräftiger, mutiger und edler Mann, sowohl körperlich wie geistig ein ganzer Mann.



Ich habe ein Buch geschrieben, das sehr wertvolle Auskünfte enthält für alle Männer, die an Nervosität, Bemannheit, Appetitlosigkeit, Funkeln und Schimmern vor den Augen, Kopfschmerzen, organischer Schwäche irgend eines Teiles des Körpers, allgemeiner Schwächezuständen, Bedrücktsein, Kummer, Angstgefühl und wie die vielen Übel helfen, leiden, die bei ihnen, alt oder jung, das Gefühl erwecken, daß sie nicht alle Freuden des Lebens genießen können.

Mein Buch ist keine Reklame für eine Medizin; ich bin kein Quacksalber. Ich setze ganz ehrlich und offen die Ursachen der Schwächezustände, Nervosität usw. auseinander und erkläre, wie alle vollständig durch mein Nährmittel „Amrita“ überwunden werden können.

GRATIS

zahltrech geng sind, um diese ganze Zeitung, selbst mit dem kleinsten Druck, zu füllen!

Jeder Mann, der an den Folgen jugendlicher Sünden leidet oder der jetzt noch heimlichen Gewohnheiten fröhlt, die ihm geschwächt haben, sollte an mich schreiben! Mein wunderbares Nährmittel wird alle Folgen übler Gewohnheiten überwinden und bei dem unglichen, trübseligen Manne ein Gefühl der Frische, Kraft und Gesundheit erzeugen. Viele meiner Kunden schreiben, daß sie, nachdem sie Amrita nur kurze Zeit genommen haben, sich um viele Jahre jünger fühlen und auch so aussehen! Amrita hat vielen Familien Glück beschert, denn dadurch ist der Gatte nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit wieder zum Haupt der Familie geworden.

Ich versende auf Verlangen mein Buch nebst einer Probe von Amrita in einem einfachen, versiegelten Pakete (ohne Firma) gratis. Die Zusendung erfolgt franko gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken. Strengste Diskretion zugesichert.



Niemand wird mehr melancholisch sein, nachdem er meine Gratissendung erhalten hat.

Zuschriften sind zu richten an:
Horatio Carter, Berlin SW. 204, Friedrichstr. 12.

Seiden-Stoffe, Wollstoffe, Samie

Versand meiner reichhaltigen Muster-Collectionen für Braut-, Gesellschafts- & und Strassen-Toiletten franco.

Seldenhaus
D. Schlesinger jr. Breslau I.
46 Schiednitzer-Str. 46.

Reichs-Musikerkollekt. Irk. Aufträge von 20 M. an Irk.

Dr. Huppert jun.

in Deutschland u. Oesterrreich approb. Arzt, praktiziert wieder in

Karlsbad

Marktplatz Post.

Zickelfelle, Wads, alte Metalle

kaufen zu höchsten Preisen

A. Streit,

Bahnhofstraße Nr. 24.

Tapeten

die neuest. Muster empf. A. Adolph, Tapzier und Dekorateur, Bahnhofstr. 67, 1. Et.

Einen einsp. Federrollwagen

1 Halbhäuse u. 1 Tischlerwagen verl. billig Ad. Pohle, Schmiedemeister in Warmbrunn.

3 rädr. Kinderwagen,

gut erhalten, billig zu verkaufen Cunnersdorf, Warmbr. 8, II r.

1 guterhalt. halbgedeckt. Wagen steht billig zum Verkauf Kutschersinbe Thamm's Hotel.

Motor-Zweirad

3 1/2 PS., erste Marke, doppelte Bindung, sehr gut erhalten, äus. preiswert zu verkaufen Härtel, Am. Nahmberg 3.

Täglich frisch gebrannten

Grau-Stückfall,

sowie Düngekalk

verkauft zu billigsten Preisen Cement-Kalkwerk Nieder-Görslis-
teiffen bei Löwenberg i. Sgl.

Hygienische

Artikel. Katalog gratis u. franco. Drogerie gold. Bäuer, Langstr. 6.

Spezialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe

Gustav Cords

Berlin W. 8, Leipzigerstr. 36

Gegründet
1874

51 Hohe Str. Köln a. Rh.

Neue einfarbige Kleiderstoffe

Große Auswahl in den neuesten Farben

Wollbatist, Taffet, Popelin	Br. 100/115 cm Mtr. 1.70 bis 5.— Mk.
Voile, Batist à jour (durchbrochen)	110 > 1.30 > 5.50 >
Voile-Marquisette, Wolle und Halbseide . . .	110/120 > 2.80 > 7.80 >
Eoliene, feine Batiste, Halbseide	110/120 > 2.20 > 7.50 >
Neue Pekin-Streifen u. Jacquards	100/110 > 2.— > 4.50 >
Satin, Coating, Whipcord	100/130 > 1.70 > 7.80 >
Satintuch, Damentuch	110/130 > 2.50 > 9.— >
Cheviot, Croisé, Serge	90/140 > 1.20 > 6.80 >

Sämtlich auch in schwarz. Moderne Rosäte, Spitzen. — Schnittmuster.

Verlangen Sie Muster und Kataloge.

Große Versandabteilung: Kataloge, Muster u. Aufträge v. 10 Mk. an postfrei.

Internationale Sport-Ausstellung

In Berlin vom 20. April bis 5. Mai.

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. | Ziehung am 6. Mai in Berlin.
(Porto und Liste 20 Pf. extra.) 100 000 Lose.

2444 Gewinne im Werte von zusammen

40 000 M.Hauptgewinne: **10 000, 5 000, 3 000,
2 x 1000 = 2 000, 5 x 200 = 1 000 etc.**

Marienburger Pferde-Lotterie

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. | Ziehung am 8. Mai
(Porto und Liste 20 Pf. extra.) 2451 Gewinne im Werte von**69 000 M.**Hauptgewinne: **10 000, 4 800, 3 500,
2 500, 2 000, 1 200 etc.**Lose bei: Königl. Lotterie - Einnehmern und in allen durch Plakate
bekanntlichen Verkaufsstellen.

Wo nicht, versendet diese Lose die

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-
Einnehmer G. m. b. H., BERLIN, Monbijouplatz 1.

Goldene Damenuhren von 18 M. an
Silberne Remontoiruhren von 9 M. an
Nickel-Remontoiruhren von 5 M. an
Regulateure von 10 M. an
Freischwinger von 15 M. an
Nickel-Wecker von 2,00 M. an
Wanduhren mod. Muster von 3 M. an
Uhrketten, grösste Auswahl.

— Mehrjähr. schriftl. Garantie. Illust. Preisliste gratis und franko.

J. Fiebig, Hirschberg,
Lichte Burgstr. 9. Telephone 271

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
Garantiert chlorfrei
gibt u. hält blendend
weiße Wäsche

Empfehlte Fahrräder!

bestbewährte Fabrikate in allen
Preislagen
(Zahlabzüge gestattet.)
Sämtliche Zubehör- und Erstat-
teile billige. Alle Reparaturen
gebiegen, schnell, preiswert.

Gust. Demuth,
Auß. Burgstrasse 7.

Meine in Brüdenberg i. Nsgb. unterhalb der Kirche Wann und
dicht an der Hauptstraße gelegene gutgehende

Filiale: Rasierkabinett

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit abgeteiltem Schlafraum
bin ich willens zu verkaufen. Näheres bei mir selbst.

Albert Kleinwächter, Friseur,
Krummhübel i. Nsgb., geradeüber dem Hotel "Zur Schneeloppel"

Kunerol
Feinestes Pflanzenöl

Fabrikalager: Ed. Crüsemann,
Hirschberg, Bahnhofstrasse 47.

MILLION OPERA

Sprech- u. Konzertapparate
von unerreichter Klangfülle.
Lieferung gegen bequeme

Monatsraten

Verlangen Sie den soeben erschienenen neuesten illustrierten Katalog gratis und franko.

Otto Jacob sen.
Berlin W.K. Friedenstr. 9.

Vertreter gesucht.

Elegante Körperpermen
volle Norm der Büste,
schnellste Gewichtsabnahme durch unser
Nährpulver **Thiessia**,
gar unzählbar preisgekrönt Berlin. Pat-
tentamt. geistl. echtl. d. Plombe.
zahlreich. Anerk. ärztl. empfohlen.
a Cart. p. Nachn. 2,50, 3 Cart. frt. 6 Mart. 9
Haufe, Berlin 139, Greifenhauerstrasse Nr. 70. Depot
Verband für Schleifen: **Käschmarkt-Apotheke**, Breslau

Zweites Beiblatt zu Nr. 99 des „Boten aus dem Kielengebirge.“

95. Jahrgang. Hirschberg, Sonntag, 28. April 1907.

Seit 10 Jahren
folgten meine Fabrikate einen durch Tausende von Auskunftsseeschiffen bewiesenen Weltkurs. Um auch Sie von der Güte derselben zu überzeugen, gestatte ich Ihnen, Sie auf meine beliebteste Spezialfabrik „Ferero“ als ein ganz außerordentlich gutes und preiswertes Fabrikat einzumessen zu machen. Für durchaus gute Bedienung bürgt Ihnen der gute Kuf meiner im ganzen Reiche als streng reell bekannte Firma. Von dieser Marke werden jährlich ca. 5 Millionen St. in 3 eisernen Fabriken hergestellt und versandt. Original Größe.

100 Stück Mk. 4.

Herero Nr. 1. Vorstenhunden-Havanna St. Felix-Brasil. Beste 7 Pfz-Zigarre.

Originalgrässer 100 Stück Mk. 4 Mk. 80 Pf.

Herero Nr. 2. Folsaté Sumatra-Brasil. Beste 8 Pfz-Zigarre.

Originalgrässer 100 Stück Mk. 5 Mk. 50 Pf.

Herero Nr. 3. Fehasta Sumatra-Havanna. Wirklich gute 10 Pfz-Zigarre, Vierland ab 300 Stück Porto frei.

Bei jedem Auftrage von mindestens 24 Mark erhalten Sie eine gute Herren-Romanter-Uhr mit Goldrand, bei einem Auftrage von 38 Mark eine Dameuhre mit Goldrand und bei einem Auftrag von 44 Mark eine nebensitzende Herren-Schilduhr, Uhr mit Sprungdeckel (von sechz Gold kaum zu unterscheiden) mit zweiflügeligem Quarzdecklein, vollständig gratisch. Wenn Sie diese Gräss-Zigarre nicht wünschen, so berechne ich Ihnen auf jeden Auftrag von Mk. 15,— aufwärts 5% und über Mk. 40,— aufwärts 10% Rabatt.

Referenzen:
Die letzte Zigarre, welche mein Beifall gefunden
sich über die Uhr war ich sehr erfreut. Leider
sind die Zigarren nun alle und nun soll neue
bestellt werden.

Will Wagner, Kontrollleur.
In den Besitz der Probesendung gelangt, kann
ich Ihnen erneut mitteilen, daß diese Zigarre
wirklich preiswert ausgestattet ist und wollen Sie
daher die Güte haben, folgende Bestellung:

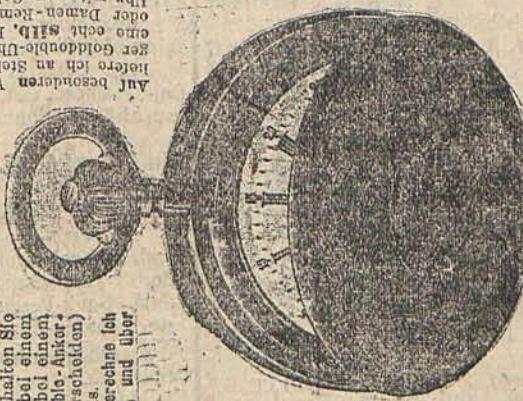
Karrlsruhe, Habschstr. 15.
K. West, Maschinenmeister.

Mit erster Sondung Zigarren mit Uhr war ich sehr
zufrieden, wofür möchten besten Dank aus-
sprechen. Bitte schicken Sie mir wieder folgende
Sorten:

Görlitz, Moltkestr. 25.
Emil Hirsch, Wochenssteller.

Mit den mir im vorigen Monat gelieferten
Bitte um geil. Zusage und sage Ihnen für die gute Ausführung besten Dank.
Dillingen b. A. Gold a. d. Leine.

Zigarrenfabrik HOPPE, Goslar a. H. Nr 146



Globin
ist das
beste u feinste
Schuhputzmittel

überall erhältlich

**Nur noch kurze Zeit
Ausverkauf**
meines großen Schuhwaren-Lagers wegen Geschäftsvorlegung nach
Schildauerstraße 23.

Erfassige Fabrikate. Staunend billige Preise.
Eigene Werkstatt für Masarbeit und Reparatur.
Lieferant des Wirtschaftsverbandes und Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

A. Weidlich,
53 Bahnhofstraße 53.

Brennabor- und Opel-Fahrräder oben an,
Schneekoppe, solides, dauerhaftes Gebirgsrad von 75 Mf. an, elegante Damerräder von 85 Mf. Versand-Fahrräder, für unsere Wege weniger geeignet, 60 Mf., Laufrad hinterrad von 17 Mf. an, geringe 16 Mf., Laufrad vorn 3,75 Mf., Fahrräder von 2,50 Mf. an. Telefon 271. **J. Fiebig, Lichte Burgstraße 9.**

**Wachs, Talg,
Küchenfett,
Stearinabfälle etc.**
kauf und tauscht gegen Seife um
H. Maul, Lichte Burgstraße 3.

Chaiselongues, Divans, alle Sorten Sofas, Bettstellen m. Matratzen, wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen bei
R. Geppert, Markt Nr. 31.

Zu verkaufen

1 gut erhalten. Badewanne m. Ofen sowie einem fast neuen grauen Extra-Militär-Mantel. Näheres Schützenstraße 22, parterre rechts.

Alle Sort. Bilder w. saub. u. bill. eingerahmt in Ed. Grinners Bildvereinrahmungswerkstatt. Markt 47. am Brauplatz.

Alle Sort. Bilder w. saub. u. bill. eingerahmt in Ed. Grinners Bildvereinrahmungswerkstatt. Markt 47. am Brauplatz.

Wegen Geschäftsauflösung
werden sämtliche Vorräte des
Möbelmagazins der Vereinigten Tischlermeister hier
zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf gestellt; besonders
empfehlen wir das große Lager in
Spiegeln, Bettstellen, Schränken, Vertikows, Walzstühlen, Polsterwaren, Kindermöbel u. s. w.

Achtung!

Drehbänke m. Leitspindeln, 750, 1000 u. 2000 cm Länge, Wasserreservoir (neu u. gebraucht) von 500 bis 13 000 ltr., Saug- u. Druckpumpen, neue u. geb. Eisenrohre, großes Lager, Ständer-, Säulen- u. Wandbohrmaschinen, Ambosse, Schraubstöcke, Feldsägmieden, Staub-Maschinen, Reisensägemaschinen, Richt- und Lachplatt, Gewindesteckelschlüssel, Stanzen, Scheren, Flaschenzüge v. 500—2000 Kgr., Hämmer, Sangen, Feilen u. c. — Gartenzäune Treppengeländer von Eisen, Dezmalswagen von 50—1000 Kgr., 1 Partie sehr starke Ketten, Völkampen, Völkofsen, Kreisschere, Rundmaschine u. 1 Wendeltreppe verkauf billig
Kassel, Schmiedebergerstraße 22.

Alteisen, Messing, Kupfer, Blei, Zink u. Eisen, Knochen, Gummi, auch Schuhe, Weinfässer, Fenster-glas tausd. Kassel, Schmiedebdg. 22

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 27. April 1907.

Deutsche Fonds.

	vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	84,75 bz	84,60 B
do.	95,40 G	95,40 B
Preuß. konfolid. Finleihe	84,75 B	84,60 B
do.	95,40 G	95,40 bzG
Breslauer Stadtanleihe	94,10 G	94,20 B
Schlesische Pfandbr. A	85,80 bzG	85,75 bzG
do. do. C	85,80 G	85,90 G
do. do. D	85,80 bzG	85,80 B
do. altlandw. 81/2	95,50 G	95,40 bz
do. Litt. A	95,30 bz	95,15 bz
do. Litt. C	95,30 bz	95,15 bz
do. Litt. D	95,30 bz	95,15 bz
do. A C D	100,25 bzG	100,10 bzG
Polener Pfandbr. Litt. A	85,40 B	85,40 B
do. do.	94,25 bz	94,35 B
do. do. Litt. C	94,25 B	94,30 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Kred.-Pf. 111	91,00 B	91,00 B
Ser. III	91,00 B	91,00 B
da. IV (unkb. b. 1907)	91,00 B	91,00 B
Schl. Bod.-Kred.-Pf. 13/4	94,40 B	94,25 bz
do. I rückz. a. 100%	99,25 B	99,25 B
do. II	99,25 B	99,25 B
do. III	99,25 B	99,25 B
do. IV	99,25 B	99,25 B
do. V unkündb. 1908	99,25 B	99,25 B
do. VI do. 1908	99,25 B	99,20 bz
do. VII do. 1909	99,25 B	99,20 bz
do. VIII do. 1911	99,25 B	99,20 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	100,95 B	100,95 B
do. do.	94,20 B	94,20 B

Ausländisches Papiergegeld.

Oesterr. Banknot. 100 Kr.	85,05 bz	85,10 bz
Russische Bankn. 100 Rub.	214,20 bz	214,25 bz

Berlin. Teigr. Börsenberich, 27. April, nachm. 2 Uhr.

Berliner Pfandbörse	vorig.	heut.	vorig.	heut.	
	Cours.	Cours.	Cours.	Cours.	
Österr. Bankn. (Kronen)	85,05	84,95	Ungarisch. 4% Goldrente	94,50	94,40
Russische Banknoten	213,95	214,40	Ungarische Kronen-Anl.	94,25	—
Schlesischer Bankverein	151,50	151,50	Bresl. Eisb.-Wagb. Linke	281,25	281,25
Breslauer Diskontbank	108,50	108,50	Hofmann, Waggon-Fab.	338,00	337,50
Breslauer Wechslerbank	106,25	106,00	Donnersmarthütte	272,75	270,75
Deutsche Reichsanl. 3 1/2%	95,30	95,30	Erdmannsd. Spinnerei	83,00	84,00
do. 3 1/2%	—	—	Straußdörfer Zuckfabrik	150,50	150,90
do. 3%	84,40	84,30	Obersdil. Portl.-Zem.-Fab.	200,50	200,10
Preuß. konf. Finl. 3 1/2%	95,56	95,40	Giebel, Portl.-Zem.-Fab.	162,50	163,00
do. 3 1/2%	—	—	Oppelner Zementfabrik	170,50	170,50
do. 3%	84,30	84,20	Schlesische Zementfabrik	174,00	174,00
8proz. Sächsische Rente	84,20	84,25	Kramfia, Leinenfabrik	144,50	144,75
Schles. Pfandbr. 3 1/2%	95,10	95,20	Königs- und Laurahütte	227,10	228,00
Schl. landl. Pfbr. 5%	85,80	85,80	Oberchl. Eisenind.-A.-G.	109,25	108,10
Pol. Pfandbr. 4% VI-X	100,70	100,70	Hirschberg, Hirschb.-A.-G.	81,00	81,25
do. 3 1/2%	92,80	93,00	Schles. Cellulofabrik	129,80	130,00
Italienische Rente	—	102,75	Hirschdorfer Papierfabrik	102,25	102,50
Österr. Goldrente 4%	99,30	99,25	Greke Berlin. Straßenb.	171,30	171,10
do. Silberrente	99,90	—	Wiener Börse.	665,00	—
Rumänische 4% conv.	90,90	90,85	Generisch. Kredit-Finit.	665,00	—
Ru. 4%ige Staatsrente	72,20	72,21	I. deutliche Reichsbanknot.	117,62	—

Nachbörse 3 Uhr.

	Tendenz: Schwach.
Kredit-Fiktien	207,75 208,60
Diskonto-Kommandit	172,60 172,25
Lombarden	23,60 23,30
Rüttelmeerbahn	— —
Bochumer Gußstahl	225,30 225,40
Warchau-Wien	118,00 112,75
Bank-Discount Proz. 5 1/2	Lombardzins G 1/2 Prozent.
	Prozent. Privat-Discount 4 Proz.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 27. April. Bei schwächer Befüllung war die Stimmung fest und Preise sind für Weizen 10 Pf., für Roggen 20 Pf. gestiegen. Weizen fester. Roggen steigend. Gerste fest. Hafer fest.

26. 27. April 1907. gute mittlere geringe Ware.

April.	do. p. 3 per 100 kg	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
19 50	Weizen weißer .	19	60	18	80	18	70
19 40	Weizen gelber .	19	60	18	70	18	60
17 60	Roggen . . .	17	80	16	70	16	40
17 00	Braunerpe . . .	17	60	16	60	16	00
14 50	Gerste . . .	14	50	14	30	14	20
18 10	Hafer . . .	18	10	17	70	17	60

Erbsen behauptet, 17,50—19,00 Mt. Bitteria-Erbsen 19,50 bis 20,50 bis 21,50 Mt. Futtererbsen 14,00—15,00 Mt. Spreiobohnen wenig Geschäft, 21,00—22,00—23,00 Mt. Pferdebohnen 15,00 bis 16,00 Mt. Lupinen gelbe ruhig, 12,50—13,50 Mt. blaue 10,50 bis 11,00 Mt. Widen ruhig, 14,50—15,50 Mt.

Mehl fester, per 100 Mg. mtl. Sac Brutto Weizenmehl 00

Industrie-Obligationen.

(rückz.)	vor. Cours	heut. Cours
Arnsdorf. Papierfab. (103)	41/2	101,25 B
Bresl. Gelfab.-Obl. (103)	4	96,75 B
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	99,60 B
Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103)	4	100,00 G
do. Serie II (103)	4	100,00 G
Seldmühle Obligat. (105)	4	101,15 B
do. Serie II (105)	4	101,15 B
Donnersmckh. Obl. (100)	3 1/2	95,75 B
Laurahütte, Obligat. (100)	3 1/2	92,90 B
do. do.	4	100,00 B
Schl. Cell.-u. Pap.-S. (105)	4	99,50 B
Hirschberg, Thalb. (102)	4 1/2	103,00 B

Bank - Aktien.

Dividende vor. lebt.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont-Bank	7	108,50 G
do. Wechslerbank	6	106,10 bzG
Schles. Bank-Verein	7 1/2	151,50 G
do. Boden-Kred.	8	152,75 G

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Oesterreich. Goldrente	4	99,40 G
do. Papierrente	4 1/2	99,80 G
do. Silberrente	4 1/2	99,90 G
do. Lote v. 1860	4	152,50 G
Polnische Pfandbriefe	4	79,10 G
Rumän. amort. von 1890	4	91,30 B
do. do. do. 1891	4	89,00 G
do. do. do. 1894	4	89,00 G
do. do. do. 1896	4	89,00 G
do. konvert. Rente	4	90,85 G
do. Rente von 1905	4	89,60 B
do. do. do. 1903	5	100,50 G
Türkische 400 Fr. Lote	fr.	141,40 B
Ungarische Goldrente	4	94,60 bz
Ungar. Kronenrent. 1892	4	94,20 G

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Österre. Goldrente	4	94,50 G
do. Papierrente	4	94,80 G
do. Silberrente	4	99,90 G
do. Lote v. 1860	4	152,50 G
Polnische Pfandbriefe	4	79,10 G
Rumän. amort. von 1890	4	91,30 B
do. do. do. 1891	4	89,00 G
do. do. do. 1894	4	89,00 G
do. do. do. 1896	4	89,00 G
do. konvert. Rente	4	90,85 G
do. Rente von 1905	4	89,60 B
do. do. do. 1903	5	100,50 G
Türkische 400 Fr. Lote	fr.	141,40 B
Ungarische Goldrente	4	94,60 bz
Ungar. Kronenrent. 1892	4	94,20 G

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Österr. R.-W.-B. 5% Obl.	4	98,25 bzG
do. 1/II 4% unk.	1914	99,75 G
do. III/IV 4% unk.	1915	100,00 G
do. I 3 1/4% unk.	1916	97,75 G
Deutsche 5% hyp.-Bk.-Pf. (105)	4	101,25 B
do. 4% hyp.-Bk.-Pf. abg.	4 1/2	108,10 G
do. 3 1/2% do.	5	108,90 bz
Östpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	4	94,30 B
Hamburg. 3 1/2% hyp.-Pfbr.	4	93,00 B
Meining. Prdm.-Pfbr.	4	135,50 B
do. 4% hyp.-Pf. unk. b. 1911	1911	99,25 B
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	4	92,60 B
do. 3 1/2% unk. b. 1908	1908	93,00 B
Pr. hyp.-Pf. abg. 4 1/2	4	116,50 G
do. 4% do.	5	99,00 B
do. 3 1/2% do.	6	93,00 B
Pr. hyp.-Pf. abg. 4 1/2	7	114,60 G
do. 3 1/2% XI	1910	99,00 G
do. 3 1/2% XX	1912	92,75 B
do. 3 1/2% Rentenbriefe	4	97,00 G
do. 4% do.	5	100,20 G
Centralrussl. Pfbr. 3%	4	84,20 G

E

Kunst und Wissenschaft.

Oper im Kunst- und Vereinshaus. „Das Glöckchen des Eremiten“ ist nicht gerade eine Meisteroper, die wir uns aus dem Gesamtbilde der musikalisch-dramatischen Produktion des letzten Jahrhunderts nicht mehr fortzudenken vermöchten. Wer sie aber einmal gehört hat, bewahrt ihr für lange eine freundliche Erinnerung, und so erklärt es sich, daß sie auch auf großstädtischen Bühnen noch recht oft erscheint, trotzdem sie schon vor fünf Jahrzehnten das Licht der Bühnen erblühte. Die Verfasser des Libretto, Lockroy und Cormon, wußten, was ein Komponist bedarf, der allein mit den Mitteln der Melodie in geschlossener Form zu wirken imstande ist, und schufen einen Text, der durch geschickte Verarbeitung lyrischer Grundelemente der Musik eine schwerer wiegenden Hindernisse in den Weg stellt, sie allerdings auch nicht auffordert, nach neuen Ausdrucksformen zu suchen. Dabei ist die Handlung spannend geführt, gut gegliedert und in wirkungsvollen Abschüssen gegipfelt, ohne daß diese einem bloßen äußerem Effekt zuliebe künstlich arrangiert wären. Auch Wit und Humor steht in dem hübschen Stück, und nicht zuletzt sind es ansprechende Bühnenbilder, die das Interesse am Ganzen bis zum Schlusse wach halten. Die Musik von Aimé Maillart magst nicht über den Rahmen des Textes hinaus, geht mit ihm aber eine so innige Vermählung ein, daß es zu einem reinen und ungetrübten Genüsse kommt. Wie bereits angedeutet, ist es die Melodie, die Maillart zur Ausdeutung der Empfindungen der handelnden Personen benutzt. Einzelne Instrumente führen sie, während die übrigen bloß begleiten, und nur selten kommt es zu einer polyphonen Behandlung des Orchesters. Das würde nun auf die Dauer langweilig wirken, wenn der Komponist nicht über die nötige Erfindungsgabe verfügte. Über erweist uns immer wieder mit einem neuen melodischen Gedanken festzuhalten, und das kommt alles so natürlich und liebenswürdig heraus, daß man ihm auch schon viel gehörte Wendungen keineswegs übel nimmt. Ein duftender Veilchenstrauß erfreut uns jeden Frühling, und wir zürnen nicht, daß die Schönheiten der Natur sich alle Jahre wiederholen. Nur auf ein frisches, fröhliches Wachstum kommt es an. Lyrische aber kann man der Musik zum „Glöckchen des Eremiten“ nicht absprechen. Sie zog auch die Darsteller in ihren Bann, daß sie uns ihr Bestes und Schönstes geben müssten. Es ist eine herzerfreuende Erscheinung im Theater, wenn jede Aufgabe sozusagen spielerisch gelöst wird und der Zuschauer kein angstliches Abwarten, das zuletzt doch sein Ziel nicht erreicht, zu sehen bekommt. Die Aufführung am Freitag war von dieser fröhlichen Art, harmonisch und vollendet, wie es in der Kunst sein soll. Herr Direktor Schmidt zeichnete einen Dragoner-Unteroffizier, dessen frisches Wesen außerst sympathisch berührte. In Fräulein Fjetenburg (Georgette) fand er eine Partnerin, mit der die amüsante Szene vor der Eremitage vorzüglich gelang, auch wenn vom Text mitunter weniger verständlich wurde, als wünschenswert erschien. Musikalisch aber wurde von der munteren Sängerin nicht das geringste unterstellt. Ein prächtiges Paar waren die Rose des Fräulein Wibmann und der Silvain des Herrn Gottfried. Sie zeigten uns im Spiel und Gesang überaus deutlich, wie es in ihren jungen von Liebe und Besorgnis bewegten Herzen aussah. Jeder Moment wurde von ihnen getroffen. Auch Herr Molté als Wächter Thibaut machte seine Sache vorzüglich. Seine Komik war wirkungsvoll und fiel doch nicht aus dem Rahmen des Ganzen heraus, was gar leicht hätte geschehen können, wenn der Operettentypus des ersten Aktes auch nur ein wenig mehr hervorgehoben worden wäre. Anerkennenswertes hatte die Regie geleistet. Die Ensemblezonen waren gut gegliedert und außerst lebensvolle Bühnenbilder, die sich inmitten der hübschen Dekorationen prächtig ausnahmen. Das Orchester spielte unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Mourot recht frisch und tonschön, und trug so auch das seinige zu der Abrundung bei, die wir an dieser Vorstellung ganz besonders zu rühmen haben. ***

rs. Welche Genauigkeit kann eine Uhr erreichen? Eine Uhr von möglichst genauem Gang ist für viele Betätigungen des Menschen wünschenswert oder gar ein Bedürfnis. Die allergrößten Ansprüche aber an die Uhren macht doch erst die Wissenschaft, und zwar zu allererst die Himmelskunde. Eine brühnde Uhr, die seit dem Jahre 1850 an der Sternwarte von Greenwich in Betrieb ist, hat einen Fehler von einer siebentel Sekunde täglich, was schon als eine recht gute Leistung betrachtet werden kann. Über die Uhrmacherkunst hat im letzten halben Jahrhundert noch weitere Fortschritte gemacht und so konnte dieselbe Sternwarte das neue Jahrhundert mit der Aufstellung einer Uhr beginnen, die nur eine mittlere Abweichung von einer zwanzigstel Sekunde in ihrem täglichen Gang aufweist. Es gibt nach einer Mitteilung von English Mechanic nur noch zwei oder höchstens drei Uhren auf der Erde, die noch besser geben, nämlich eine an der Berliner Sternwarte, eine an der Sternwarte zu London und eine an der Seewarte der Vereinigten Staaten. Die mittleren Abweichungen dieser Uhren belaufen sich auf eine vierzigstel bis eine fünfzigstel Sekunde pro Tag. Professor Eichlerberger hat im Anschluß an diese Mitteilungen über eine Uhr berichtet, die im Gegensatz zu jenen imposanten Betrieben der neuesten Uhrmacherkunst ein Muster von Einfachheit ist. Sie wird in dem indischen Staat Nepal als Zeitmesser benutzt und besteht in einem Aufhängesatz, das ein kleines Loch im Boden besitzt. Auf Wasser gesetzt füllt es sich in bestimmter Zeit und sinkt dann unter, was genau gleichzeitig am Tage geschehen soll. Jedesmal, wenn das Gefäß untersetzt, gibt ein Gong eine Anzahl von Schlägen, durch die angezeigt wird, wie weit es noch bis zum Sonnenuntergang ist. Den Tag anfang bestimmen die Leute dort übrigens nach der Zeit, wenn

man die Haare auf dem Handrücken gegen den Himmel erkennen kann.

ss. Flüssige Luft als Sprengstoff. Seit einiger Zeit werden in einem großen Steinkohlenbergwerk in Nordengland, dessen Schächte besonders tief hinabgehen, Patronen aus flüssiger Luft als Sprengmittel benutzt. Versuche dieser Art sind schon seit einigen Jahren unternommen worden, beispielsweise beim Bau des Simplontunnels, hatten aber zu keinem befriedigenden Erfolg geführt. Man hatte nämlich bisher die flüssige Luft gewissermaßen als Buntstoff benutzt und mit einer anderen brennbaren Substanz gemischt. Jetzt wird sie für sich allein verwandt, indem man ihre Eigenschaft ververtet, sich bei bestimmter Temperatur plötzlich in Dampf zu verwandeln. Der dabei entwandelte Druck kann bei genügendem Abstand des Behälters, in den die flüssige Luft eingesperrt ist, geradezu ungeheure Werte erreichen. Die Explosion erfolgt schon bei gewöhnlicher Temperatur, da die Verdampfung der flüssigen Luft schon bei mehr als 100 Grad unter 0 beginnt. Aus diesem Grunde wird auch die flüssige Luft stets in offenen Behältern aufbewahrt, weil sonst eine dauernde und eigentlich sichere Gefahr für Explosionen bestände. Andernfalls hat ihre Handhabung keine Bedenken, wenn man sich nur in Acht nimmt, sich nicht an der kalten Flüssigkeit zu „verbrennen“. Aus dem Gesagten ergibt sich schon, daß die Ladung der Sprengpatronen mit flüssiger Luft erst im letzten Augenblick geschehen darf, also nachdem die Patrone selbst bereits am den beabsichtigten Ort im Gestein eingeführt worden ist. Nach einer Mitteilung von „Génie Civil“ bestehen die in dem englischen Bergwerk benutzten Patronen aus einem dicken Zylinder von Phosphorbronze. Die Ladung ist darauf berechnet, daß der entwandelte Druck 5,6 Kilogramm auf das Quadratzentimeter erreicht. Die Explosion der Patronen erfolgt nach 6—8 Minuten und macht durchschnittlich 30 Tonnen Steinloge mit einem Schlag frei. Die Kohle zerfällt dabei in Blöcke von höchstens 60 Zentimeter im Durchmesser. Eine noch stärkere Sprengladung würde sie in Pulver verwandeln.

C. K. Der Nilstaudamm von Assuan und die Tempel von Philae. Aus London wird berichtet: Der letzte amtliche Bericht über Aegypten gipfelt in der Forderung von 30 Millionen Mark zur Erhöhung des großen Nilstaufwerkes zu Assuan. Der Verkaufswert der betroffenen Länder ist um nicht weniger als nahezu 500 Millionen gewachsen und wenn die gegenwärtig noch im Bau stehenden Kanäle vollendet sein werden, so wird diese Summe noch bis auf 28 312 900 ägyptische Pfunde steigen. Der Pachtwert ist bereits um 30 Millionen Mark gewachsen und wird sich voraussichtlich um über 40 Millionen erhöhen. Auch die Baumwollernte ist im Steigen, im vergangenen Jahr überstieg sie bereits 574 Millionen M. Mit der geplanten Erhöhung des Nilstaudamms hofft man die Wasserzufuhr mehr als zu verdoppeln. Gegen 950 000 Acres sollen damit der Kultivierung gewonnen werden und der Wert der Baumwollenernte auf diesem Gebiet würde zwischen 75 bis 85 Mill. schwanken. Dagegen wird die Erhöhung des Staumarktes bekanntlich eine Folge haben, die von vielen Aegyptenreisenden schmerzlich empfunden werden wird: Die berühmten Tempel von Philae werden unter Wasser gesetzt. Man hat lange Erwägungen gepflogen, ehe man sich zu dieser Maßnahme entschloß; aber die Notwendigkeit hat schließlich doch über die Rücksicht für die alten Bauten triumphiert. Man glaubt übrigens, daß die Bauten durch die Überflutung nicht leiden werden. Dagegen wird die Zugänglichkeit der Tempel — für den Winterbesucher — leiden, und das ist gewiß sehr zu bedauern. Allein, wer die Tempel zu besichtigen wünscht, wird das in der Zeit vom Juli bis Oktober bewerkstelligen können. Um diese Zeit werden die Tempel alljährlich freiliegen. Die verschiedenen Vorschläge, die man zur Erhaltung der Altertümmer gemacht hat, die Tempel zu verlegen oder mit einer hohen wasserfesten Mauer zu umgeben, werden als unzuführbar bezeichnet.

T. Der Walfang in Japan. Noch vor etwa 40 Jahren pflegten sich die Japaner auf der Waljagd des Messers zu bedienen. Wenn ein Wal an die Wasseroberfläche kam, stürzte sich einer der Jäger auf ihn und bearbeitete ihn so lange mit seinem Messer, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Natürlich gelang die Tötung des Tieres oft nicht beim ersten Angriff. Wenn der angegriffene Wal unterkam, mußte seine Blutlehr abgewartet und dann ein neuer Angriff unternommen werden. Heute ist das Waffzeug des Waljägers auch in den japanischen Gewässern sehr verbreitet worden. Auch beteiligen sich außer den Japanern eine Reihe anderer Völker an dem dortigen Walfang, sodass die Japaner den eigenen Betrieb durch Jagdverbote zu schwächen suchen. Nahot berichtet in „La Geographie“ daß im Jahre 1902 fünf amerikanische und drei japanische Walfänger an der Ostküste Japans jagen. Gegenwärtig gibt es in Japan mehrere Gesellschaften, die den Walfang ausüben. Ausländern wird er nunmehr ganz untersagt, und die japanische Regierung geht mit dem Gedanken um, das Verbot auf die Koreanische Küste auszudehnen. Tatsächlich haben die Japaner mit einer nicht unerheblichen Konkurrenz zu rechnen. Vom September 1903 bis Juli 1904 hat eine norwegische Gesellschaft 136 Wale, vom September 1904 bis Juli 1905 240 und im folgenden Jahre 230 Tiere erbeutet. Die Norweger gehen bei der Waljagd besonders geschickt zu Werke und werden daher von den Japanern als Harpunierte verwandt.

T. Die Leiden der Seelente. Es ist gewiß von hohem Werte, wenn jemand, der die ganze Schwere der Lebensverhältnisse eines Berufs oder Standes am eigenen Leibe erfahren hat, das Zahnenmaterial der Statistik zu beleuchten und ihm Leben einzuhauen unternimmt. Der Oberleutnant a. D. Hahn, der vor 25 Jahren als Schiffsjunge, Leichtmatrose und Matrose zur See gefahren ist, hat nun in der Zeitschrift "Der Arbeiterfreund" über die soziale Lage der deutschen Matrosen und Heizer einige Angaben gemacht. Es ist schon bekannt, daß auf hölzernen Segelschiffen die Heizung der Mannschaftsräume wegen der Feuergefahr meist nicht üblich ist. Das bedeutet aber, daß die Schiffsbemalung oft wochen- und monatelang die Empfindung der Wärme entbehren muß. Wenn es draußen kalt ist, so ist die Temperatur in den düstigen Wohnräumen nur wenige Grad über Null, und da die Seitenfenster der Kojen fest verschraubt und mit Eis bedeckt sind, so herrscht eine furchtbare Stille in dem Raum. Da so ein Gefäß etwa 16 Menschen als Schlaf-, Eß-, Rauch- und Wohnraum dient, auch Speisegänge und oft auch Gerüche der Badung hineindringen, so kann man sich eine ungefähre Vorstellung von den Unnehmlichkeiten eines dortigen Aufenthaltes machen. Wie schlimm ein enges Zusammenleben unter unhygienischen Verhältnissen ist, besonders wenn ein Mann der Besatzung Krankheitskeime in sich trägt, läßt sich leicht ausmalen. Zudem herrscht die Unsitte, in die Täute auszuspeien und beim Ziehen der Täte in die Hände zu spucken. Die Täte geben dann von Hand zu Hand und leisten der Ansiedelungsgefahr mächtig Vorschub. Die Lungenschwindsucht fordert unter den Seeleuten auch zahlreiche Opfer. Aktive Seelente über 60 Jahre gibt es kaum, heißt es in der Statistik. Trotz aller Gefahren und aller Not, denen der Seemann ausgesetzt ist, verfügt er über ein äußerst geringes Einkommen. Auf deutschen Schiffen erhält ein Matrose 600 M., ein Heizer 700 M. Ein Seemann niederer Ranges ist daher nicht instand, eine Familie zu gründen, und ungefähr 3000 Seelente sind zur Choloseitigkeit verurteilt. Zahllose deutsche Seelente gehen um des höheren Entgeltes willen auf englische und amerikanische Schiffe über, und wenn sie ihres Berufes müde sind, so bleiben sie im Ausland. Alle diese Missstände fordern dringend Abhilfe. Am besten sollte die alte Beziehung des Seemannsberufes zur Landwirtschaft wieder hergestellt werden, damit der Seemannsberuf als ein Zuschub zu dem durch die Familie im landwirtschaftlichen Betrieb Erworbenen erscheinen kann. Für Unverheiratete müßte es gemeinsame Logierhäuser geben.

Diener-

Fachschule sucht fortwährend junge Leute von 14—32 Jahren für bald oder späteren Antritt. Durch uns mir fürze Zeit, nach Ausbildung wie bekannt sofort Stellg.

50 Mark Prämie
erhält jeder von mir ausgebildete Schüler, wenn er 3 Jahre in ein und derselben Stellung bleibt.

Inh. Heinrich Kupka,
nur Breslau, Gartenstr. 71.

1 eleg. neuen Landbauer, 1 gebr. Halbgediente, 1 Omnibus, 65. 1 Fensterwagen, 3 Städteverdienst, verh. Größe, 1 einsp. Hedderwagen verkauf billig Th. Karl, Schmiedemeister, Warmbrstr. 14.

Sehr vornehme
Halb-Chaise,
neu, zu verkaufen.
Gebr. Wallisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Ein eiserner Gartenzam
mit Tür, 9,20 m lang, fast neu,
preiswert zu verkaufen.
Mohrenberg, Bahnhofstraße 58.

Fahrrad,
wenig gebt. (Brennabor) billig
zu b. Warmbrunn, Gartenstr. 10.

Ein fast neues Damenrad steht
zum Verkauf bei Gustav Börner
in Neiße.

**Kein Radfahren
ohne**
das chines. Seiden-Bürtchen
„Flexible“.
Zu haben bei
S. Paul.

Geschäftsverkehr.

3,500,000 M.

a. Stadt- u. Landgrundstücke
sichon ausgezahlt. Gehüge sind
bald zu senden an

Frieben, Breslau,
Königgräberstraße 7.

Ca. 2000 kapitalfrüchte

Käufer oder Teilhaber

rasch und verschwiegen für reelle
gute Geschäfte aller Branchen u.
Objekte jegl. Art, ohne Provision
durch

Albert Müller, Breslau,

Ohlauerstraße 1, II.

Zahlreiche Erfolge! Ohne Kon-
kurrenz! Besuch und Rücksprache
zwecks Berichtigung kostenfrei!

Geld-Darlehen, 5% Rini., Raten-
rückzahl., Selbstgeber. Diezner,
Berlin 44, Friedricht. 242. Rück.

Wer sein Grundstück

ohne Provisionsvorschuß
verkaufen will!

Distret u. schnell wird. Grund-
stücke, Geschäfts- u. Wohnhäuser,
Villen, Hotels, Mühlen und alle
industriell. Unternehmungen ver-
kauf durch das altbekannte

Bureau Centrum, Berlin

Landsbergerstr. 57

(Gesetzlich eingetragene Firma).
Wer Hypotheken aufzunehm. sucht,
wende sich vertrauensvoll an unser
Bureau. Da unser Vertreter in
d. nächst. Tagen dort anwesend ist,
bitte um Angabe der genauen
Adresse. Der Besuch ist kostenlos.

Sie finden kapitalfrüchte **Räuber oder**
Teilhaber, still oder tätig, mit kleinerem oder größerem
Kapital, wie

Gunderke Anmerkungsschreiben und Referenzen
beweisen, für jede Art hiesiger oder auswärtiger Detail-,
Engross-, Fabrikgeschäfte, Lizenzen, Gewerbebetriebe,
Grundstücke, Bins., Geschäfts-, Fabrik- und Hand-
häuser, Villen, Güter, Brauereien, Ziegeleien, Gast-
häuser, Hotels, Mühlen etc.

rasch und verschwiegen,
ohne Provision zu zahlen, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Dresden-M.
Schreiberstrasse 16 II.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch (auch auswärts) zwecks Be-
richtigung und Rücksprache.

Infolge der auf meine Kosten, nachweisbar ganzjährig in
900 Tageszeitungen erscheinenden Inserate siehe ich ständig
mit tausenden Rezipienten im In- und Auslande für Objekte
aller Art in Verbindung, daher meine enormen, konkurrenz-
losen Erfolge.

Ältestes und einziges grosskapitalistisch fundiertes derartiges
Unternehmen, mit eigenen Büros (eine Provisionsver-
treter!) in Dresden, Hannover, Karlsruhe in Bad.,
Köln a. Rh. und Leipzig.

Achtung! Achtung!
Grundstücksbesitzer

Die beste Verkaufsglegenheit
ist jetzt.

Wer sein Grundstück, Fabrik,
Hotel, Gut, Mühle, Gastwirtsh.,
Acker, Wiesen, Baustellen vorteil-
haft, schnell und diskret verkaufen
will, od. Hypothek, in jeder Höhe
aufzunehmen sucht, der wende sich
vertrauensvoll an das

Grundstück-Monopol
Berlin S., Prinzenstr. 15.

Der Besuch sowie Berichtigung
erfolgt kostenlos. Bitte daher um
christliche Anmeldung.

25 000 Mark

1. Hypothek auf wertvolle Villa
in Schreiberhau bald oder später
zu zedier. Off. erb. u. W R 100
an die Exped. des "Boten" erbet.

10—12,000 Mark
sind zu vergeben. Off. unt. D K
an die Exped. des "Boten" erbet.

9000 Mark
auf ein 20 Morgen großes Land-
grundst. als 1. u. alleinige Hypo-
thek p. 1. Juli oder Oktober gel.
Offerter unter F M K an die
Expedition des "Boten" erbeten.

7000 Mark
werden zur 1. Hypothek auf ein
Kleisgärtnergrundst. in Hirschberg
sofort gesucht. Offerter sind unt.
S W Nr. 107 postlagernd Neibitz
bis 1. Mai einzufinden.

2700 Mark als 1. Hyp. 1. Juli
zu zedieren gesucht. Offerter u.
A B 27 an die Expedition des
"Boten" erbeten.

Ein schönes Hotel
mit groß. Park, i. Riesengeb., so-
wie verschied. Villen und Logier-
häuser sind zu verkaufen.

Gärtner & Kühnert, Breslau XIII.

Meine Aufscherstube
ist bald zu verpachten u. zu über-
nehmen, mit Haushälterstelle.

Schmidt's Hotel, Liebau i. S.

Logierhaus-Verkauf.
Mein in Krummhübel gelegenes
Logierhaus mit Nebengebäude u.
Stallung, 2 Mrg. Garten, 7 gr.
Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen,
sehr ruhige Lage, herrliche Fern-
sicht nach dem Hochgebirge und
Hirschberger Tal, nahe am Walde,
mit oder ohne Inventar ist sofort
zu verkaufen. Räheres durch

Klempernermeister B. Spindler,
Ober-Schreiberhau I.

20,000 M.

erste Hypothek auf ein mit über
100 000 M. versichertes Fabrik-
anwesen per sofort od. 1. Juli er-
ge sucht. Gesl. Angebote u. C 123
an die Exped. des "Boten" erbet.

13 000 Mark
sind z. 1. Oktob. z. 1. Stelle aus-
zuleihen. Offerter unter F H 81
an die Exped. des "Boten" erbet.

4500 M.

auf goldsich. Hypothek v. bald od.
1. 7. 07 v. Selbstleihet zu zedier
gesucht. Offerter unter W W 3
an die Exped. des "Boten" erbet.

Größeres Logierhaus
im Riesen- oder Ibergiege
zu pachten od. zu verwalten ges.
Gef. Offert. unter S 100 haupt-
postlagernd Breslau erbeten.

Gleines Gasthaus
zu pachten gesucht; genüg. Sicher-
heit vorhand., wenn nötig. Off.
u. L Z 78 a. d. Exp. d. "Boten".

Freundl. Landhaus

bei Bad Muskau D.-L., 9 Zimm.,
reichlich Zubehör, Stall, 6 Morg.
oder Gatten (ebent. auch Acker-
land), sehr billig zu verkaufen.
2000 Morgen Jagd billig pacht-
bar. Tschöpelin Werke, A.-G.,
Tschöpelin D.-L.

Handstrichziegelei
mit einfach. Wohnhaus, 30 Morgen
Acker, Wiese und Weide (guter
Boden), billig zu verkaufen.
Tschöpelin Werke A.-G.,
Tschöpelin D.-L.

Das Hans Nr. 152 in Sei-
dorff mit daran. 1½ Morgen
großer Wiese, an der Chaussee
nach Warmbrunn gelegen, ist
erbeitungshalber bald zu ver-
kaufen. Dasselbe gewährt eine
herrliche Rundsicht über das
Gebirge, besitzt eine starke,
etwas stahlhaltige Wasserquelle
und ist speziell als Baustelle
sehr geeignet. Näh. Aus-
kunft im Grundstück selbst oder
vom Mitterben Paul Prante,
Landeshut i. Sch.

Zu verkaufen:
Haus Nr. 17 Böberudersdorf,
ca. 1½ Mrg. Gart. u. Acker, hoch-
geleg., Aussicht a. Hochgeb., gut.
Grunnen, fest. Preis 2200 Mark.
Aust. **Goldschleife Böberudersdorf**

Zu verkaufen
ein neu gebautes Haus
mit großem Nebenhaus, Nähe des
Kirchberger Bahnhofs, ein herr-
liches, schön. Gasthaus in Schrei-
benau, eine Min. von der Bahn,
weg, schwer. Anschl. des Besitzers,
näh. durch Jettenhauer,
Kirchberg, Sand Nr. 42.

Ein neuerbautes, gut verzinntes
Haus mit groß. Laden, nahe an
einer großen Fabrik und ver-
kehrteichen Straße, ist zu ver-
kaufen oder auch zu verkaufen.
Gef. Offerten unter A B 30

Das Grundstück
Näh. Burgstraße 23 ist zu ver-
kaufen zu erfragen daselbst.

Hausgrundstück i. Mrg., 5 Mg.
Haus geleg. w. zu kaufen, gef.
Off. u. L M. postl. Kirchberg.

Wegen Todesfall bin ich will. m.

mit Grundstück

Zu verkaufen. Näh. zu erfah. b. Wie.

Junger Konditorgehilfe
sucht bald Stellung. Offerten an Adolf, Gasthaus Davidsbauern bei Spindelmühl in Böhmen.

Ein tüchtiger Schneider-Geselle findet noch dauernde Arbeit bei E. Mende, Schneidermeister, Krummhübel.

Tüchtig. Schuhmachergesellen
sucht b. P. Hoppe, Hermsdorf u. R.

Führer und Gehilfen
für Calander, Querschneider und Rollapparat von einer schlesischen Papierfabrik bei gutem Lohn gesucht. Billige Wohnungen und Gartenland vorhanden. Angebote unter R A 19 an die Expedition des "Boten" erbeten.

Jüng. Klempnergesellen nimmt an Karl Ziegerts Bauklempnerei, Markt Nr. 3.

Tüchtige Stellmacher
für Eisenbahntwagenbau geeign.

Schlosser
für Untergestellbau, sowie

Lackierer
für Personentwagenlackierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Altien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Manner- und Zimmergesellen
stellen sofort für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn ein. Ringe & König, Baugeschäft, Schreiberhau. i. R.

Tischlergesellen
sucht G. A. Virgin, Ober-Schmiedeberg i. R.

Einen tüchtigen Tischlergesellen
i. sof. P. Schiller, Cunnersdorf. 38. Stellm.-Gesell. sucht Hildebrand.

Tapeziergehilfe wird sof. eingestellt. Winkler, Cunnersdorf, Bergmannstraße Nr. 1.

Ein tüchtiger Schmied
gesucht. Verwaltung der Gas-Anstalt.

Ein tüchtiger Schmiedgeselle
findet dauernde Beschäftigung bei W. Schmidt, Schmiedemeister in Schmiedeberg i. Rsgb.

Ein tüchtiger Fleischergeselle sowie 1 Kutscher finden Stellung. Arthur Hensing, Fleischermeister, Lauban i. Sch.

30 mit Bohr- und Schieß-arbeit vertraute Leute
als Häuer resp. Lehnhäuer unter günstig. Lohnbedingungen gesucht.

Erzbergwerk Altenberg
bei Seitendorf an der Saale. Jüthe & Co., Bergbau-Gesellsc.

Im Eisenwerk Lauchhammer
Kreis Liebenwerda, werden speziell für die Geschirrgießereien einige

Topfformerlehrlinge
unter folgenden Bedingungen gesucht:

Lehrzeit vierjährig.

Mindesttagelohn im ersten Lehrjahr 1.50 Mark

" zweiten " 1.75 "

" dritten " 2. " "

" vierten " 2.50 "

Junge Leute von auswärts finden Aufnahme im hiesigen Lehr- lingsheim und erhalten daselbst volle Befestigung und Wohnung gegen Bezahlung von 75 Pfg. pro Arbeitstag im ersten und zweiten Lehrjahr und 1.— M. im dritten und vierten Lehrjahr.

Während der ersten drei Lehrjahre kostensreier Besuch der gewölblichen Fortbildungsschule in Lauchhammer. Gesuche um Aufnahme sind an die unterzeichnete Altien- gesellschaft zu senden.

Lauchhammer, den 12. April 1907.

Aktiengesellschaft Lauchhammer.

1 Wagenlenker u. Plakarbeiter

sucht P. Brummack, Zimmerstr., Wilhelmstraße.

Werarbeiter
für Begebauten bei Hirschberg sofort gesucht. Gute Bezeugnisse erforderlich.

Bauunternehmer Klein,
Petersdorf.

Arbeiter werden noch eingestellt, zu melden Baustelle Ludwigsdorf, Pennigbach. Richter, Flussteister.

Tüchtige eingerichtete Arbeiter

für den Klöver- und Bretterplatz in nur dauernde Stellung mögl. bald gesucht. 2.60—2.80 p. Tag. 1 Mann, welcher das Sortieren versteht, 2.90 M. p. Tag. M. Stenzel, Dampfsäge u. Hobelwerk, Görlitz.

Einen Arbeiter
stellt ein Paul Goebels Ofenfabr., Schlossstraße.

Eine Arbeiterin zu leichter Arbeit wird auch angenommen.

Mehrere ordentl. Arbeiter

stellt sofort für dauernd bei guter Bezahlung ein Niederl. Hirschberg v. C. Kultus, G. m. b. H., Wilhelmstraße 72a.

Kräftiger Arbeiter
lann sich melden Alte Herrenstraße Nr. 24a.

Arbeiter
werden gesucht.

Friedrich Erfurt,
Papierfabrik in Strasburg.

Haushälter,
28 J. alt, ged. Rövall, sucht

Stell. in Hotel o. gr. Gasth. Gute Bezeug. vorhand. Adr. Paul Gierth, Mitt. Langen- als bei Lauban Nr. 91.

1 zuverl. Kutscher
sucht H. Schwabe, Warmbrunn. Einen nüchternen u. zuverl. Kutscher,

welcher mit Langholzfahren ver- traut sein muß, sowie einen ver- treter zum baldigen Antritt

Arbeiter als Wagenlenker
sucht zum baldigen Antritt R. Thielss, Holzhandlung, Rosenau 5.

Einen fleißen, nüchternen Kutscher für Mühle u. Landwirtschaft sucht Hugo Kühn, Jamowitz.

Einen nüchtern, unver- Kutscher wird sofort gesucht. Ge- bauer, Spediteur in Warmbrunn.

Einen tüchtigen Bierkutscher sucht für bald oder in 14 Tagen Brauerei Voigtsdorf i. R.

Arbeitsburschen
stellt sofort ein M. R. Härtel, Am Nahmberg Nr. 3.

Laufbursche verl. Lichte Burgstr. 2. Arbeitsburschen oder Mädchen sucht Buchdruckerei Wilhelmstraße.

Kräftiger Hausbursche
per bald bei gutem Lohn gesucht. 3 Eichen, Cunnersdorf.

Junger Mensch, auch wenn erst aus der Schule, d. sich in Buchführung u. Kontor- arbeiten ausbilden will, kann so- eintreten. Näh. unter "Kontor", postlagernd Hirschberg i. Schles.

Für meine Eisen-, Stahl- und Kupferwarenhandlung suche p. bald einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen.

Lehrling wird bald angenommen. Weise, Friseure, Markt Nr. 61.

Lohnmädchen Damenschniederei, gejutzt f. K. Berndtenstr. 12, pt. (Gärtnerie).

Für mein Schirm- u. Körts- digen Antritt baldig. Ge- schäft suchte zum möglichst bal-

Verkäuferin, Offeren erb. mit Bezeugnisabdr. u. Photographie od. perjönl. Vor- stellung in mein. Wohnung, Görlitz-Burgstraße Nr. 21, 2. Etage.

Eine Witwe kann Anna Anders, Katharina Anders, melden. Offeren unter H. 67 an die Exped. des "Boten" erbet.

Eine selbständ. Steueranträgerin wird für 1. Mai gehucht. Off. u. B. B. postl. Hirschberg erb.

Eine Kasse-Rödin für die Saison sucht H. Rummel, Post. "Schneekoppe", Krummhübel.

Zwei Koch-Lehrmädchen können sich melden. Post. "Schneekoppe", Krummhübel.

Eine gewandte Dame

für Schreibmaschine Remington und zur Stenographie möglichst bald gesucht.

Zeugnisschriften und Ansprüche erbeten an

Warmbrunner Biskuitfabrik „Ceres“
G. m. b. H. in Warmbrunn.

Auf. Mädel. sucht Stellung als Servierjungen. Servierjungen für bald oder per 15. Mai. Gepl. Oftersen erbeten unter 100 J. W. an die Expedition des „Vöten“.

Ein junges, sauberes Stubenmädchen

sucht per 1. Mai Frau Pastor Hasemann, Hirschberg, Cavalierberg Nr. 1a.

Suche tücht. Zimmermädchen für Hot. u. Priv. Hausmädchen, Wirtin, Schleifer. u. Kutsch. Hedwig Leil, Stellenvermittlerin, Dfl. Burgstr. 6

1 Kindermädchen

zum sofortigen Antritt sucht Frau Martha Pohl, Gunnersdorf i. R., „Deutscher Kaiser“.

Mädchen tagsüb. o. f. d. Nachmittage zu 2 Kindern, 2 u. 4 J., gesucht. Gunnersdorf i. R. Burgstr. 1, parterre.

Bez. Erkrank. d. bisherigen sucht ein Dienstmädchen.

fit. u. Koschützki, Wilhelmstr. 28.

Ordentl. Mädchen, a. v. Lande, für H. Haushalt per bald gesucht. Warmbrunnerstraße 12a part. I.

Geucht zum 15. Mai 2 ordentl.

Heilige Dienstmädchen

Kurhaus Warmbrunn.

Bediennungsfrau gesucht

Bahnhofstraße 24.

Bediennung zum 1. Mai gesucht Markt Nr. 50, 2 Treppen.

Noch viele Mädchen in Sommer- Stell. Kutsch. u. Arb. Ernestine Seiffert, Stellenvermittlerin, Dfl. Burgstrasse Nr. 5.

Küchin, Haush. u. Kindermädchen. sucht zum 1. Mai Frau Marie Hummert, Stellenvermittlerin, Gunnersdorf bei Hirschberg Schl. Bergmannstraße Nr. 5.

Suche Küchenmädchen u. Stuben- vermittlerin, Markt.

Empfehlung!

Zimmermädchen, Schleifer, Koch, u. Kutsch. u. e. verh. Kutsch. Suche Küchin, Küch. Haushalt. Küchin u. Küchenmädchen, Dr. Ernst, Stell. Vermittlerin, Greiffenbergerstr. 34.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

von einer schlesischen Papierfabr. für eine dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht. Bill. Wohn. 8 S. 44 an die Expedition des „Vöten“ erbeten.

Botenfrauen

für Giersdorf, Gotschdorf, Pe- tersdorf, Kaiserwaldau-Berners-dorf, Giersdorf sofort gesucht.

und Schriftliche Angebote u. F. Z. 20 und Gepl. des „Vöten“ erbeten.

Weibliche Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Porzellan-Fabrik Hirschberg, Berndtenstraße 8.

Achtung!

Suche f. bald ob. 1. Mai Schleifer, u. Mädel. z. Gästebedien, viele Dienstmädchen, f. hier u. auswärts, Saison-Personal jeden Standes. Pauline Kubny, Stellenvermittlung, Lichte Burgstr. 18, schräg-über vom „Goldenem Greif“.

Vermietungen.

Wohnung, 3 Z. Juli o. Ottob. f. dauernd zu m. ges. Angeb. m. Preis z. u. „Böhme 07“ postlag. Hirschberg (Sachsen.) erbeten.

Eine Wohnung

von 7—8 Zimmern, mit d. nötig. Beigefüll. wird für einen Amtsgerichtsrat bald gesucht. Angebote zu richten an Frau Staatsrat Matzmann, Warmbrunn, Villa „Bellevue“.

Wohnung, 3 Z. u. Zubeh., per Mitte Mai zu mieten ges. Off. u. WZ 24 a. d. Exped. d. „Vöten“.

G. m. b. Z. z. v. Inspekt. 2. II. r.

Möbl. Zimmer zu vermieten Schniedelgstr. 21b, 3. Et. links.

Freundl. möbliertes Zimmer zu vermieten Wilhelmstraße 53, pfr. Logis zu vergeb. Sand 40, 1 Et.

2 anst. Herren sind bald Logis bei Frau Seibt, Markt Nr. 31.

Anst. Logis zu vermiet. Zu er-frag. bei G. Langer, Pforteng. 9.

Logis zu verm. Markt 6, 3 Trepp.

2 Wohn. f. 30 u. 36 Et. o. zuj. f. 55 Et. zu verm. Priesterstr. 21

2 Wohnungen zu vermieten Markt Nr. 11.

2 Wohnungen, je 2 Stuben und Küche, 1. Juli zu vermieten Bölenhainerstraße 7.

Bahnhofstraße 72.

Wohnung für 150 M. jährl. per 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst bei Herrn Hummel oder bei G. Weine, Wilhelmstraße 68d

Wohnung, 3 Zimm., Küche z. f. 225 M. per 1. 7. zu verm. Mahler, Bahnhofstraße 14.

Wohnung, 2 Stuben, Küche und Beigefüll. 1. Juli zu vermieten Neuhäre Burgstraße Nr. 9.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst Beigefüll. und Gartenbenutzung per bald zu vermieten

Wilhelmstraße Nr. 57.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Beigefüll. bald zu vermiet. Langstraße 11.

Wohnungen v. 3, 4, 5 u. 8 Z.

Küche, Badez., Wäscheg., p. 1. 7. 07. Inspektorstr. 10, Hirschberg, zw. 3 Zimm. u. Küche p. 1. Juli.

Näh. b. Koch, Gunnersd., Bist. 3d.

1 Stube zu vermiet. Straubia 73.

Eine Wohnung,

besteh. aus Stube, Alt. u. Küche, d. 1. Juli z. v. Gießberg Nr. 13.

Stube u. Alt. v. 1. 6., früher Ziegelei, Gunnersd., Kirchhoff 2.

Einen großen Laden

direkt a. d. Bädern, für jed. Gesch. geeignet, vermietet bald

W. Tschorn, Gerschdorff.

Laden

in allerbest. Geschäftslage Hirschbergs p. 1. Oktober od. ebd. früh. preiswert zu vermieten. Näheres unter K M 351 an die Expedition des „Vöten“.



„Berliner Hof“.

Heute Sonntag

* 10. Stiftungs-Fest *

vom Fuhrwerks-Kutscher- und Haushälter-Verein, wozu alle Mitglieder und deren Gäste freundlichst einladen

Der Vorstand.

Anfang 6 Uhr.

Freie Nacht.

z. h. Qu.

30. IV. h. 8. M. C.

Gasthof „zu den Hartsteinen“

Verein Qualm, Gerschdorff

lädt heute Sonntag zum Tanz-Kränzchen

freundlich ein der Vorstand.

Anfang 5 Uhr. Parkett-Saal.

Vergnügungsanzeigen.

Konzerthaus.

Grosses Streich-Konzert

des städtischen Orchesters unter persönlicher Leitung des städtischen Kapellmeisters Herrn H. M. Stiller.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Nach dem Konzert Tanz bei vollem Orchester.

Hotel „Graf Moltke“

früher „Neue Hoffnung“.

Empfehl. meine Lokale sowie reichhaltige Speisefarte und gut gebraute Biere einer gütigen Beachtung.

R. Gütler.

Gasthof zum Kronprinz.

Heute Sonntag großer Familien-Tanz.

Eintr. von 4—6 Uhr frei.

Abonnement billig.

C. Stief.

Es lädt freundlichst ein

Auf ins Café Monopol.

Monopol.

Vortreffliches Bier-Lokal.

Denkbar angenehmst. Aufenthalt, nächste Nähe des Theaters.

Nach Schluss derselben Parole:

Hänsel und Gretel.

Montag vorletzte Vorstellung in der Saison:

Die Hochzeit des Figaro.

Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.

Dienstag: Schluss der Saison.

Gastspiel des ersten Baritonisten vom Breslauer Stadttheater

George Beeg

Die Walküre

große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Botan. Dr. George Beeg als Gott

Heute Sonntag:

Schweizerei Neu-Schwarzach.

Musikalische Unterhaltung.

Bioseop-Theater.**Hirschberg i. Schl.,**
am Konzerthaus.

Elektrischer Betrieb.

Zöglich Dauervorstellungen:Sonntag und Mittwoch von 3 bis
11 Uhr abends,
an Wochentagen von 8—11 Uhr
abends.

Eintritt jederzeit.

Neues, hochinteress. Prog.
vom 28. April bis 4. Mai 1907:
Der Bäderjunge. Wenn die Frau
verreist ist. Die Holzdiebe. Turn-
übungen der Waisenkneaben. Der
verlorene Kragentroy. Unter d.
Schutz ihrer Lieblinge. Thun-
fischfang. Eine Traumfahrt im
Automobil. Und vieles and. mehr.
Programmänderungen vorbehalten.
Allwochentlich neue Schlager.
Urkomiß! Urkomiß!**Alles lacht!**
Eintrittspreise wie bekannt!Während der Vorstellungen ab-
wechselungsreiches**Konzert**
der neuesten und großartigsten
Musikwerke und Orchestriren des
Musikwarenhauses von Herrn P.
Seifert, Hirschberg i. Schlesien.
Erstes Geschäft vom Hauptbahnhof.
Fernsprecher Nr. 357.**Boberröhrsdorf.**
Gasthaus zur Erholung.
Heute Tanzmusik,
wozu ergeb. einladel G. Gläser.**Ausflugsort**
Weißeröhrberg, Obel-Herischdorf.
Heute Sonntag:
Tanz.
Es ladet freundlichst ein
E. Hoferichter.**Lomnitz.**
Heute Tanzmusik. Entr. 20 Pfg.
Tanz frei. „Stadt Weizenburg“.**Gasthof zur Erholung, Grunau.**
Sonntag, den 28. April:
Stiftungsfest
der Hain'schen Musik-Kapelle,
wozu freundlichst einladen
Hain, Kapellmeister. Hoppe.
Anf. nachm. 4 Uhr. Parkett-Saal.**Luftschänke.**
Bei gut besetztem Orchester ladet
auf Sonntag, den 28. d. M., zur
Tanzmusik
freundlichst ein R. Scholz.**Stonsdorf.**
Gasthof „zum Grubelberg“.
Sonntag, den 28. d. M.:
Große Tanzmusik,
wozu freundl. einladel C. Herda.**Goldener Greif.**
Heute Tanz,

wozu freundlichst einladel A. Thum.

Schwarzes Ross.
Heute Sonntag Tanz.

Anfang 4 Uhr.

Heinrich Schreih.

Langes Haus.
Heute Tanzmusik.

C. Bartocha.

Vorläufige Anzeige.

In nächster Zeit trifft

R. Schuster's
Riesen-Elektro-Biograph-Theater
auf dem Platze des Herrn Schiller hier ein.
Die Direktion.**Gasthaus zur Eisenbahn, Rosenau.**Empfehle meine Lokalitäten und Verandas einer gütigen Be-
achtung. Musikalische Unterhaltung! Es ladet ergebenst
ein Robert Müller.**Mittwoch Schweinschlachten.****Etablissement 3 Eichen, Cunnersdorf.**

(Sehr beliebter Ausflugsort.)

Heute Sonntag: Große Tanzkränzchen.**Großes Schlachtfest!**
Dienstag von nachmittag an Wellfleisch und
Mittwoch frische Wurst u. Schlachtschüsseln
nach bekannter Güte.**Deutscher Kaiser, Cunnersdorf.**

Sonntag, den 28. April:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladel Trangott Wohl.

Schneekoppe Cunnersdorf.

Vom 28. April bis 31. Mai 1907:

Großes Musik-Spezialitäten-Ensemble
Die schlesischen Unikums.

Ch. Drexler, Salon-, Charakter- und Tanz-Humorist.

Fr. Martha Franklin, Lieder- u. Walzerjägerin u. Kostüm-Soubrette.

Curt Everhardt, Damen-Simator.

Charles Röder, phänomenaler Mundharmonika-Virtuose,

und die übrigen Spezialitäten.

Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Entrée 20 Pfg. Kinder 10 Pfg. Es ladet ein G. Koppe.

Kretscham Herischdorf.**Heute Sonntag Große Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladel

Anfang 4 Uhr.

H. Ernst.

Parkett-Saal.

Warmbrunn — Landhaus

ladet heute Sonntag freundlichst ein zum

Frei-Tanz.**Tyrolier Gasth., Zillerthal.**

Sonntag, den 28. d. M.:

Große Tanzmusik,

gut besetztes Orchester, wozu freundlichst einladel R. Graule.

Schwarzes Ross, Warmbrunn.

Sonntag, den 28. d. M.:

Tanz.

Tanz frei. W. Hausmann.

Goldene Aussicht,

Hain i. Rsgb.

Sonntag, den 28. April:

Tanzmusik.

Es ladet frdl. ein Otto Siegert.

Heute Sonntag ladet zum

Kirchenfeste

mit Konzert und Ball

ergebenst ein Wilhelm Sagroste,
Kaiserswalde, Gaiethof „zum
Biebersteine“.**Steinseiffen.**

Sonntag, d. 28. d. M. ladet ö.

Tanz freundlichst ein Raupan.

Gerichtsreitscham Heimb.

Heute, den 28. April:

Musikherball

mit Konzert und Theater,

wozu freundlichst einladen
P. Neumann. G. Wörner.**Bellevue Birngrütz.**

Mittwoch, den 1. Mai:

Großes**Militär-Konzert**von der Kapelle des 4. sächsischen
Infanterie-Regiments Nr. 108
unter persönlicher Leitung des
Stabschobisten Herrn Steinbach
Anfang 8 Uhr.**Nach dem Konzert BALL.**

Entrée 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.

Es laden ergebenst ein
Seifert. Steinbach.**Kupferberg.**

Sonntag, den 28. d. M.:

Adler-Preisausschreibenmit darauf folgendem Tanz
Anfang nachmittag 4 Uhr, wozu
einladen G. Nitwur.Den P. T. Bergmäßigung 40 Pfg.
Den Touristen, welche Gelegenheiten
Trautenean bejuchen, empfiehlt die
ergebenst Gefertigte**ihre Weinstuben,****Weidmannsrub,**

Trauteneau,

Neichstraße 34.

Vorzügliche österreichisch-ungar.
Weine, gute Bedienung, Bader-
zimmer.

Achtungsvoll die Benterin.

Dresden**Hotel Ritterhof**Breitestraße 22, altrenommierter
Mitte d. Stadt, Nähe Hauptpost
u. all. Sehenswürdigkeiten,
freundl. Zimmer v. 1.25 M.v. vorzügl. gut. saub. Weitens
Gutes bürgerliches Restaurant
Leitung v. G. Ritter.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu anfallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,

W a r m b r u n n

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's Deutscher Kakao Deutsche Schokolade.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin.

Konfiseranten Sr. Maj. des Königs.

Wer

ohne mit seinem Namen
an die Öffentlichkeit
treten zu wollen, irgend

etwas

zu kaufen, zu verkaufen,
zu mieten, zu vermieten,
oder Personal, Vertreter,
Beteiligung, Stellung etc.

Jucht

und sich zu diesem Zwecke der
Annonce bedienen will, wen-
det sich mit Vorteil an die
Annoucen-Expedition
Rudolf Mosse
Hirschberg,

Paul Röbke, Buchhandlung.

Diese nimmt die einlau-
fenden Offeren in Empfang
und stellt sie dem Inseren-
ten uneröffnet und unter
Wahrung strengster Diskreti-
on. Über zweimäßige Ab-
fassung und anfallige Aus-
stattung der Annonce, Wahl
der geeigneten Zeitungen
wird kostenfrei Auskunft er-
teilt.

Ersparnis
an Kosten, Zeit und Arbeit.

12 Stück niedrig veredelte

Prachtrosen

in bester Qualität und Ia. Sorten,
alle Farben gemischt, post- und
packfrei für Mf. 3,80 geg. Nachn.

Ferner empfehle ich

Obstbäume

in allen Formen und nur in best.
für hiesiges Klima geeign. Sorten.
Großfrüchtige Stachel- und Jo-
hannisbeeren, Himbeeren, ameri-
kanische Brombeeren.

Ziersträucher, Schlingpflanzen.
Allee- u. Parkbäume, Forstpflanzen.
Coniferen in allen Sort. darunter
in großer Auswahl Blaufichten u.
Blautannen, sowie alle anderen
Baumschulartikel in anerkannt
best. Qualität zu soliden Preisen.

Otto Pianischmidt

Baumschulenbesitzer,
Faunowitsch & Fab.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate	Grammophone	Zithern aller Art	Musikwerke
Neueste Modelle aller modernen Typen	garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.	Salten-instrumente,	selbstspielende, sowie Oreh- instrumente mit auswechselbaren Metallnoten.
Utensilien zu mässigsten Preisen.	Automaten, Phono-graphen mit Hartgusswalzen.	Violinen	Mandolinen, Gitarren, Harmonikas
Georg Trieder Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmtes Bilder. — Illustr. Katalog 125 gratis und frei. Postkarte genügt.			

Bial & Freund in Breslau II.

Feinstes Pflaumenmus

1 Em.-Gimer	25 Pfd. Mf. 3,90
1 " ob. Topf 10 "	2,-
1 " Topf 26 "	4,25
1 " Wanne 28 "	5,-
im Kübel v. 35-60 Pfd. à Pfd. 14 Pf.	
" Dösser v. 70-150 "	13
v. 225-500 "	12

II. Speise Kunst-Honig

im Geschmack wie natürlicher Em.-Gimer ob. Topf 10 Pfd. Mf. 2,80	
" ob. Topf 25 "	4,80

ab hier geg. Nachnahme ob. Boreinsendung.	7,80
---	------

Emaile-Gesicht vollständig frei.	
----------------------------------	--

J. A. Schultze, Konserbenfabr., Magdeburg 17,	
---	--

dekoriert mit der Silb. Medaille.	
-----------------------------------	--

Die Bettfedern- und Leinen-Handlung

Auguste Sagawe, Markt 15

empfiehlt ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großflößiger Gänse-, Daunen- und Schleißfedern, ältere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark das Pfund, fertige Gebett Bettten, Insetten, Züchen, Leinen- und Barchend-Bettlicher, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für Herren, Frauen und Kinder, Säcken in allen Formen, Stroh- und Getreideküche, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Scheuer-, Hand-, Taschentücher usw. bei 5% Rabatt zur gütigen Beachtung.

Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.

Kurz und gut!

57 Mk. Egon

ter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher, leichter Nebenverdienst.

Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 177. Gitschnerstr. 15

Für die Hälfte

des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60 Freilauf Mk. 3 mehr. Multplexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschauch 2,50, 2,75 3,75. Laufdecken 3,00, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,80 Fusspumpe 80 Pf. Konusse, Achsen etc. zu jedem System ständig billig. Prachtatalog gratis und portofrei. Vertrieb

Nur einzig und Allein

bietet jedem Käufer mein riesengrosses Lager von
einfachster bis zur hochmodernen Ausführung,
genügende Auswahl in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
Spezialität: Brautausstattungen,
Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.
Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.
Teilzahlungen gestattet.
Großes Lager in Tapeten.

Breslauer Brief.

Der Eroberungszug, den die stets begehrliche Großstadt gegen das umliegende Umland führt und dem bisher höchstens ein paar all zu füne Bauspekulanten zum Opfer fielen, hat nun auch eine Anzahl blühender Menschenleben vernichtet. Dort, wo diese Expansionslust am sichtbarsten zu Tage tritt, im Süden der Stadt, in ein vierstöckiger Neubau zusammengezerrt und hat ein halbes Dutzend Personen unter seinen Trümmern begraben. Und dabei gehört das Haus, dank seiner Lage und seiner ganzen Bauart, nicht einmal zu jenen Kasernenbauten, mit denen man die minder vornehmen Stadtteile zu beglücken pflegt. Aber selbst dort in den eleganten Straßenzügen der Südvorstadt habe ich oft ein gelindes Grauen verspürt, wenn bei einem erneuten Besuch wieder eine Häuserreihe vor mir stand, als sei sie über Nacht aus der Erde geschossen. Noch unangenehmer machte es sich mit bemerkbar, wenn ich während des letzten strengen Winters in dem von mir bewohnten Hause, das allerdings durch seine dem breiten Strom zugewandte Lage den Einflüssen der Witterung besonders ausgesetzt ist, zwischen den Wänden den Kaltluftterrassen und das Mauerwerk förmlich springen hörte. Zum Glück war es mir die Tapete, die absprang. An eine ernste Gefahr ist ja auch wohl bei diesen älteren Häusern kaum zu denken. Ich glaube mich nicht, daß wir in Breslau direkte Schwindelbauten zu befürchten haben, steht doch das Unglück auf der Kaiser Wilhelmstraße als ein Ausnahmefall da, dessen man sich seit Jahrzehnten nicht entzählen kann. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß unsere Bevölkerung ein fast amerikanisches Tempo angenommen hat, das zwar hoffentlich nicht zu weiteren Einstürzen, wohl aber zu einem finanziellen Brach führen kann. Vorläufig kann der Totalpatriot diesem wagemutigen Unternehmertum nur dankbar sein. Hat doch durch dieses namentlich der Süden einen großstädtisch imposanten Charakter und eine Ausdehnung gewonnen, die man sich noch vor einigen Jahrzehnten kaum hätte träumen lassen. Das spürte ich so recht, als ich am letzten Sonntag von einem Baron der Kaiser Wilhelmstraße das Straßenbild betrachtete. Eine prächtige, mit üppigen Baumgruppen bepflanzte, von prunkvollen Bauten umsäumte Avenue breitete sich mir zu Füßen, erfüllt von einer dichten Menschenmenge, von jausenden Karossen und Automobilen, und im Hintergrund gab das zum Greifen nahe Bobtengengebirge dem schönenilde einen eindrucksvollen Abschluß. In den Anabbenjahren hatte ich wohl oft, wenn ich da draußen über die wogenden Kornfelder und durch das grüne Umland schritt, im Geiste das Straßennetz immer weiter gespannt; aber das Bild, das sich jetzt mir bot und das bis an die Berge zu reichen schien, hatte ich selbst in der fünen Phantasie mir nicht erhofft. Freilich war an jenem Sonntag die Luft auch von einer Klarheit, daß man von den höher gelegenen Hessen der Südvorstadt aus sogar das Riesengebirge mit der Alles bekrönenden Koppe zu erkennen vermochte. Und doch liegt dieses uns scheinbar so nahe Bergland in Wahrheit, dank den ungünstlichen Verkehrsverhältnissen, uns stundenlang fern. Bei diesem Anblick vermochte man es kaum zu glauben, daß das Bobtengengebirge, das für uns ein Nachmittagsausflug bedeuten sollte, erst in zweitürmiger Fahrt zu erreichen ist. Unsere anlässlich des Sangerfestes erwarteten Wiener Gäste, die ihre Berge, obwohl sie wahrlich der Kaiserstadt nicht näher sind, zwanzig Mal des Tages in einer halben Stunde zu besuchen vermögen, werden sicher ob dieser Kunde staunend das Haupt schütteln.

Die Vorbereitungen zu dem Feste schreiten indes rüttig vorwärts. Das mächtige Holzgerüst der Halle ist bereits fertiggestellt, und auch das Programm hat nunmehr endgültige Gestalt gewonnen. Man wird zu Ehren der Sangesbrüder nicht nur, wie man noch vor wenigen Wochen annehmen mußte, lediglich radeln und turnen, sondern auch filigriane Lagen und musszieren. Ein Monstrakonzert unserer vereinigten Militärkapellen ist in Aussicht genommen, das hoffentlich mit der Tongewalt auch die künstlerische Akuratesse vereinen wird, und für die gesanglichen Darbietungen hat man, soweit sie nicht von den beteiligten Sängern selbst geboten werden, einen tausendstimmigen Kinderchor vorgesehen, der zum mindesten einen allerliebsten Anblick gewähren dürfte. Die vornehmste Pflegestätte der heimischen Musik, die Oper, wird freilich sicher zum Bedauern vieler provincieller Sangesfreunde, geschlossen sein. Um so reichhaltiger dürfen sich die schauspielerischen Genüsse gestalten. Im Lieblichischen Sommertheater gedenkt der hier wohlaltreditierte Erich Ziegel wieder die Herrschaft anzutreten, und das neue Breslauer Schauspielhaus, das den Sommer durch zu spielen beabsichtigt, bereitet jetzt schon eine Festvorstellung vor. Die neue Bühne erfreut sich jetzt wieder, nachdem sie zeitweise vom rechten Wege abgeirrt war, der siegenden und wohlverdienten Kunst des Publikums. Das dankt sie vor allem ihrem rastlosen Fleiß und der opferfreudigen Sorgfalt ihrer Inszenierungen. Im Schauspiel sind es namentlich zwei

Hermann Müller
Hirschberg i. Schl.
Markt 16.

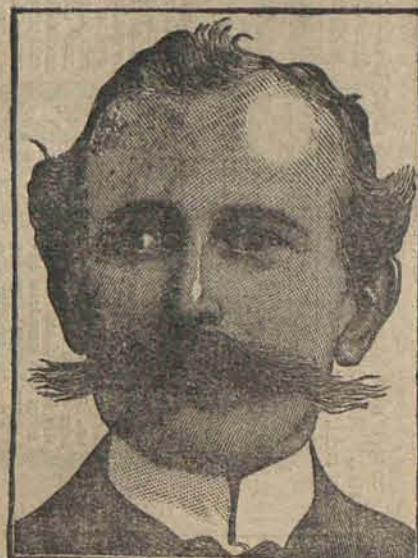
Stücke, der französische Einakter: "Ein angebrochener Abend" und das Eisenbahndrama des Wiener Schriftstellers Bendiner: "Die Strecke", die eine dauernde und ungewöhnliche Zugkraft ausüben. Das erste Stückchen wird von Fräulein Leßlaff und Herrn Roberts in geradezu mustergültiger Weise gespielt. Das zweite abendfüllende Drama kann man als ein Meisterstück der Regietkunst bezeichnen. Der ganze, so ungemein komplizierte Apparat des Eisenbahns betriebes ist hier mit so minutiöser Treue auf die Bühne gesetzt, wie es nicht mit so unfehlbarer Sicherheit ab, daß man fast zu dem Glauben neigen kann, ein höherer Bahnbeamter und nicht ein Bühnenregisseur habe das Stück in Szene gesetzt. Und dabei hat der junge Künstler, dem wir dieses bühnen- und verkehrstechnische Kunststück darstellen, Herr Max Landa, damit eine Art Erstlingsarbeit geleistet. Der trefflichen Inszenierung reicht sich die Darstellung würdig an. Alle diese von dem Dichter scharf vorgezeichneten Typen aus der Welt der österreichischen "Bahn" werden mit so realistischer Treue wiedergegeben, daß wir das Gefühl haben, als seien wir jedem schon einmal auf irgend einer kleinen Station des Nachbarreiches begegnet. Dieser glänzenden Interpretation hatte auch das Schauspiel in erster Reihe seinen Erfolg zu danken. Denn als Kunstwerk besticht es mehr durch die Wahrheit der Milieuschilderung und den spannenden Szenenbau, als durch dichterischen Grundgehalt und psychologische Vertiefung. Immerhin verdient die Kühnheit und das Geschick, mit dem der junge Poet auf dem düsteren Hintergrunde eines Eisenbahntrecks ein tragisches Einzelschicksal zu entrollen weiß, volle Anerkennung. Es war endlich einmal ein Treffer auf dem sonst so sterilen Boden der diesjährigen Schauspielaison.

Als die zweite Großtat unserer jüngsten Bühne kann die Neu-einstudierung des "Bürgerbarons" bezeichnet werden. Sicher ist uns in einzelnen der Rollen schon Besseres geboten worden. Matrah zum Beispiel war als waschechter Ungar und sieghafter Solostentenor zugleich ein kaum noch zu erreichender Vertreter der Titelrolle, — aber eine Vorstellung von der gleichen dekorativen Pracht von der gleichen Wucht und Werve der Chöre hat man hier tatsächlich noch nicht gesehen. Die Beifallslust des anfangs noch etwas reservierten Publikums stieg denn auch von Alt zu Alt. Und als am Schlüsse gar ein ganzer Zug ungarischer Hujaren hoch zu Ross auf der Bühne erschien, steigerte sich der Applaus zum Jubel. Es ist merkwürdig, welche faszinierende Wirkung eine Anzahl schön gefalteter Pferdeleiber auf die breite Masse zu über vermag. Gegen sie kann selbst der geschulte Peggus nicht aufkommen. Gerade in solchen Trips kennt sich der artistische Leiter des Schauspielhauses, Herr Eger, ganz vortrefflich aus. Für die Bewegung der Massen, für die Farbenwirkung der Gruppierungen, kurz, für die blendenden Effekte des Bühnenbildes hat er einen fast unfehlbaren Blick. Und da er überdies auch seine solistischen Hülsträfe mit vieler Geschick zu finden weiß, so kann man der jungen, anfangs mit so bielem Vorwissen betroffenen Bühne auch für die Zukunft das günstigste Prognostikon stellen, zumal jetzt, wo sie sichtlich die Kinderfrankheiten bereits überstanden hat. Bedenfalls hat sie das eine Verdienst: unsere vereinigten Theater zu erhöhtem Kunsteifer angespornt zu haben. Wäre nicht durch den berüppellosen Erfolg der "Ruitigen Witze" und des "Husarenfiebers" in der Repertoiregestaltung eine gewisse Einigkeit entstanden, so würden wir auch hier auf dem von Dr. Löwe beherrschten Gebiete, auf eine glänzende Saison zurückblicken können. Denn sie weiß, namentlich in der Oper, Glanzpunkte auf, die jedem Kunstreund unauslöschlich in Erinnerung bleiben werden. Darum bleibt es doppelt bedauerlich, daß der viertausendköpfigen Schar von Freunden, die wir im Juli bei uns begrüßen sollen, so wenig von all der Herrlichkeit gezeigt werden kann. Eine Reparatur seines noch immer nicht ganz sicheren Reputations als Kunstadt wäre dem vielverläßteren Breslau von Carl Biberfeld.

Literarisches.

— Ragusa, das einzigartige, von mittelalterlicher Romantik umwobene dalmatinische Stadtgebilde, dessen Trachten und Feste immer von neuem ein fesselndes Leben verlängener Jahrhunderte bieten, schildert im jüngsten (17.) Heft der rühmlichst bekannten illustrierten Zeitschrift "Moderne Kunst" (Verlag von R. W. Bong in Berlin W. 57 — Preis des Vierzehntagesheftes 60 Pf.) mit plastischer Anschaulichkeit ein mit reichem Bilderzyklus ausgestatteter Aufsatz, dem sich ein interessanter, gerade für die jetzige Jahreszeit höchst aktueller Artikel über die "Auerhahnbals" aus der Feder des befaamten Jagdschriftstellers Fred Vincent anschließt. Der Bilderschmuck auch dieses Heftes ist, wie immer, künstlerisch und reichhaltig. Mit einem schönen Frauenporträt ist Josef Karl Eiteler vertreten.

Schwerhörigkeit geheilt!



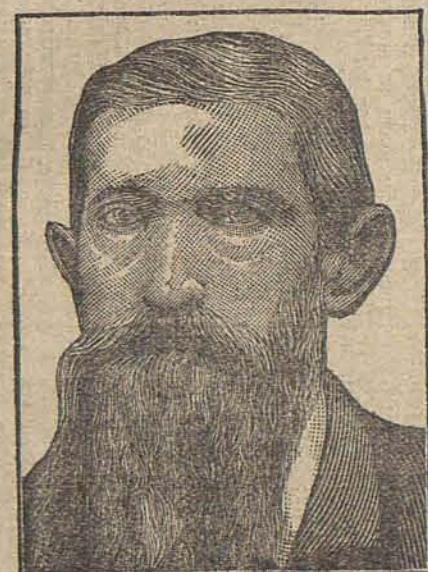
Nach einer Photographie.
Herr Hermann Krause,
Neustadt (Dosse).

Herr Krause, der viel im Freien beschäftigt ist, wurde allmählich auf dem rechten Ohr schwerhörig und litt an Ohrensausen. Er sandte mir einen ausführlichen Krankheitsbericht und bestellte meinen Apparat nebst Heilmitteln. Schon nach dreiwöchentlicher Anwendung konnte er eine wesentliche Besserung konstatieren. Auch das Ohrensausen hatte sich gebessert. Er ist jederzeit gerne bereit, mich zu empfehlen und weitere Auskunft zu geben.



Nach einer Photographie.
Fräulein Elisabeth Schlei,
Bafewall, Grünstr. 16.

Fräulein Schlei hatte sich wegen Ohrensausen und Schwerhörigkeit in ärztliche Behandlung begeben, aber selbst eine Operation brachte keinen Erfolg. Schon nach dreiwöchentlicher Anwendung der Keith-Harvey-Heilmethode war das Ohrensausen ganz verschwunden und das Gehör bedeutend besser. Sie schreibt, daß sich die Behandlung als höchst erfolgreich erwiesen habe.



Photogr. v. Carl Mehner, Cottbus.
Herr Gärtner Schneider,
Sindelfing bei Drebau.

Ein Ohrenspezialist hatte erklärt, daß das rechte Ohr sei vollständig tot und sein Ohrenleiden sei unheilbar. Trotzdem ließ sich Herr Schneider meine Behandlung kommen und schon nach zwölf Tagen hörte er zum ersten Male wieder die Uhr ticken. Knackgeräusche und Klopfen hatten sich gebebt und waren selbst nach Monaten nicht wieder aufgetreten.

Prof. G. Keith-Harvey, Abt. 589, London, England, 117 Holborn.

Auch ein wunderbares Mittel gegen Taubheit, Ohrensausen, Ohrenflüssigkeit u. s. w.

Ein Londoner Gelehrter wirkt Wunder mit seiner patentierten Behandlung für Ohrenleiden. Er versendet seinen Apparat und seine Mittel direkt an die Patienten, sodass ein jeder sich selber zuhause kurieren kann. Sowohl aus Deutschland, wie überall in der Welt werden Hunderte von wunderbaren Kuren berichtet, wo Leute, die früher gar nicht hören konnten, heute das Ticken einer Uhr in einer Entfernung von mehreren Metern hören.



Photogr. v. Atelier Victoria, Königshütte.
Herr Johann Krall,
Königshütte, Beuthenerstr. 44, O. S.

Herr Krall, 63 Jahre alt, war vor 26 Jahren fast ganz taub geworden. Er konnte eine Uhr nur ticken hören, wenn sie ganz nahe an das Ohr gehalten wurde, und litt außerdem an konstantem Ohrensausen. Anfolge meiner Behandlung hatte sich das Ohrensausen bereits nach einem Monat gänzlich gelegt, und nach zwei weiteren Monaten schreibt Herr Krall, daß er von seiner „langjährigen Taubheit vollständig geheilt“ ist.



Photogr. v. A. Zümmel, Gladbeck.
Maria Grimm (12 Jahre alt)

Maria war von frühester Jugend an schwerhörig. Eine Uhr hörte sie in 18 Monaten. Nach vier Wochen hörte Maria die leiseste Stimme und die Uhr schon in zwei Meter Entfernung ticken. „Gott der Allmächtige wolle es Ihnen viel tausendmal vergelten; ich kann mit Worten nicht ausdrücken, wie dankbar ich Ihnen bin“, schreibt der Vater.



*Sie
nicht
gut?
werde
Sie
heilen*

20,000 Bücher gratis.

Prof. Keith-Harvey hat ein sehr lehrreiches Buch geschrieben. Es berichtet über die Ursachen und die Heilung von Schwerhörigkeit, Taubheit usw.

In diesem Buch wird erklärt, warum es den deutschen Ärzten mißlingt und warum die Keith-Harvey-Methode so erfolgreich ist. Alles wird so klar und deutlich auseinandergesetzt, daß es jedem Leser verständlich wird. Dem Buch liegt ferner ein großes Blatt mit Photographien, Namen und Adressen Geheilster bei, an die sich jedermann um nähere Auskunft über die Behandlung des Londoner Professors wenden kann. Dieses wertvolle Buch nebst der Beilage mit den Photographien usw. wird jedem, der auf einer 10 Pf.-Postkarte unter voller Wohnungsangabe darum bittet, gratis und franko zugesandt.

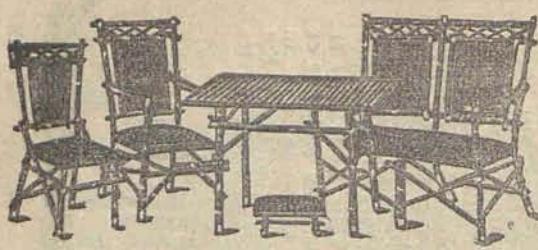


Photogr. Max Kolb, Nürnberg.
Herr Franz Schaidler, Kaufmann
Wirtstraße 25, Nürnberg, Bayern.

Wohl infolge von Tropus litt Herr Schaidler an Ohrenschmerzen, Ohrenräuschen und Schwerhörigkeit. Er begab sich in Behandlung eines Ohrenspezialisten, der den elektrischen Strom anwendete. Herr Schaidler mußte aber infolge Umzugs die Behandlung unterbrechen, und da meine Behandlungsmethode ähnlich jener ersten ist, die günstig gewirkt hatte, so bestellte er sie. Nach einem Monate schon berichtete er über eine bedeutende Besserung und in einem späteren Schreiben bestätigt er den Erfolg und erklärt sich vollständig zufriedengestellt.

Lüge vergeht — Wahrheit besteht.

Es ist traurig, daß so viele Menschen stillschweigend unter der Last der Schwerhörigkeit oder Taubheit dulden, während sie durch die Keith-Harvey-Behandlung vollständig und dauernd geheilt werden können. Sie wirkt schnell; die Besserung im Gehör wird täglich merklicher. Es ist dies wahrlich eine wunderbare Heilmethode. Sie heilt Patienten, die von anderen Ärzten aufgegeben wurden, Leute, die jahrelang Stockaufen waren. Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht. Bitten Sie noch heute auf einer Postkarte um dieses Buch, das Ihnen gratis zugesandt wird. Zuschriften sind zu richten an:



Schmiedeeiserne Garten-Möbel in gediegenster Ausführung, Korbmöbel in wetterfester Lackierung, Rollschuhwände, Garten-Sprößen, Schaukeln, Spaten, Rechen, Garten-Messer, Garten-, Rosen-, Gras- und Hecken-Schäeren, Okuliermesser von Kunde & Sohn in Dresden, Grasmäher-Maschinen, 2- und 3-teilige Gartenwagen, Spalierdraht, Drahtgitter, Krampen etc. empfehlen zu zeitgemäß billigsten Preisen
Teumer & Bönsch, Hirsberg i. Söl., Schildauerstr. 11.

5% Rabatt.

Magazin für Haus und Küche.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

5% Rabatt.

Penilleton.

Junge Ehe.

Roman von Alfred af Sedenstjerna.
Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.

(4. Fortsetzung.)

Zimmer und Sorge hatte sie ihnen niemals gemacht, außer einmal, als sie den Kleughusten hatte, und dann damals, als sie absolut in das Pensionat wollte. Frau Ulla selber war der Ansicht gewesen, daß die Volksschule ausreichend sei, aber der Musitän Signal, hatte das kleine, dunkle Köpfchen angegrüßt und nachdenklich die kleinen, zarten Hände befühlt und schließlich gefragt: "Sie ist nicht von anderer Herkunft als wir, Ulla!" Und so war die Kleine denn in Gottes Namen in die höhere Töchterschule gelommen, und nach einigen Jahren war dann Signal gestorben, und da hatte sie das Kind wieder fortnehmen müssen. Dann hatte man sehen müssen, wie man mit der kleinen Pension, für die Signal hohe Einbezahlungen gemacht hatte, mit dem Sparflaschenbuch und dem wenigen, das sie mit Nähern verdiente, auskam. Als dann die Augen zu matt für die feine Arbeit wurden, nahm das Mädchen eine Stelle in einem Blumenladen an, und dann ging das Leben seinen Gang ohne allzu große Sorgen, so daß sie fest entschlossen war, das Mädchen mir dann fortzugeben, wenn ihre Zukunft durch eine Heirat durchaus gesichert war...

Und dabei sahen die runden, ein wenig matten Kinderaugen unter dem grauen Scheitel prüfend zu Et auf und bemühten sich, einen recht scharfen, forschenden Ausdruck anzunehmen.

Er freute sich darüber, er freute sich über jeden Schuß, den er zwischen der Welt und ihr errichtet fand, die er liebte, und er war gern bereit, Auskunft über sich selbst zu geben, vorläufig aber war da noch soviel, was er gern wissen wollte:

Ob man keine Ahnung habe, wer sie sei...? — Nein, man hatte nicht die leiseste Ahnung, und niemand hatte jemals nach ihr gefragt, außer denen, die ihr ein Heim gegeben hatten, freilich aus dem Grunde, weil dies Heim leer an Kinderlachen war, aber auch nicht ohne die fünfzig Reichstaler außer Betracht zu lassen, die ihnen jährlich ausbezahlt wurden, und die gut zu gebrauchen waren, da der kleine Kindermund in den ersten Jahren eigentlich nicht viel kostete. Aber ihr Name war sonderbar. Ein solcher Name war gewiß nur im südlichen Schweden gebräuchlich.

"Der Name?" Ja, das war ja wahr, nicht einmal der Name, den sie trug, gehörte ihr; arme Kleine! Und dann fragte er, welchen Namen sie denn in der Taufe erhalten habe.

"Karna..." Und dieser Name hatte des jungen Signals musikalischen Ohr schon so verlebt, daß er sie nie anders als Karna nannte.

"Karna!" Ja, selbst auf einen Liebenden wirkt der Name ungefähr so, als wenn man mit einem Schlitten über einen Fieschügel fährt, und er fragte, ob denn nicht — — ob sie denn nicht noch einen anderen Namen bekommen habe?

"Freilich, — sie hieß auch noch Justina, falls jemand den Namen vorziehen sollte. Sie selber tut das nicht und deswegen hatte sie bei ihrem Eintritt in den Blumenladen den Namen von einer ihrer Schwestern dort geliehen."

"Das ist, wenn ich mich so ausdrücken darf, die einzige Lüge und der einzige Betrug, den das Kind sich je hat zu schulden kommen lassen", bestürzte Ulla Signal halb tost, halb entschuldigend.

Die Wintersonne sah jetzt schnell herab und die Schatten fielen breiter vor dem einzigen Fenster. Hänsele verströmte in seinem Bauer, und die Alte warf unruhige, sehnsuchtsvolle Blicke nach der Ede, vor der der rote Vorhang hing. Et verstand sie; diese Stunde des Tages war auch Tante Gustavas Kaffeestunde gewesen und kein irdisches Ereignis, möchte es traurig oder erfreulich sein, hatte sie bewegen können, sie zu versäumen. Er erhob sich ungern und schaute sich an zu geben, nachdem er die Erlaubnis erbitten hatte, wieder kommen zu dürfen. Da wurden draußen auf dem Gang schnelle Schritte hörbar, die beiden Türen wurden schnell geöffnet, und eine junge, schlanke Mädchengestalt stand auf der Schwelle. Junge Augen sahen scharf, und eine Blutwelle nach der andern ergoß sich über Violas Wangen, als sie im Dämmerschein den Mann erkannte, der an dem Tisch neben dem Fenster stand. Und dann erklärte die weiche Frauenstimme mit dem gebrochenen Greisenton:

"Aber das ist ja wahr, heute hat Viola ihren freien Abend, denn alle vierzehn Tage haben die Mädchen, — — die jungen Damen im Blumenladen einen Abend frei!"

Viola sagte kein Wort. "Ein Gutenabend!" für die Pflegerin, der verlangt ungehört, und ihr kleines Herz pochte zu laut, als daß sie hätte Et begrüßen können. Mit kleinen, schnellen Bewegun-

gen, die denen eines Spahes auf einer Körngarbe glichen, hängte sie Hut und Mantel auf, hob die Kuppel und den Zylinder von der Lampe auf der Chiffoniere, zündete sie an und stellte sie auf den großen Sofatisch. Im Vorübergehen grüßte sie Et stumm und schenkte sich selbst auf einen Stuhl ihr gegenüber und rückte die Lampe aber mit brennenden Wangen und bebender Stimme:

"Guten Abend, Mutter. — Du hast Besuch, Mutter?" Die Alte hatte sich mutig und tapfer gehalten als einzige Repräsentantin ihres kleinen Heims in der sehr ungewohnten Situation einer Wirtin; jetzt aber klang die Stimme doch ein wenig unsicher und die weiße Hand zitterte leise, als sie sie behutsam auf die Hand des Mädchens legte und sagte:

"Er kommt. Ach, setzen Sie sich doch, bitte, wieder. Herr Et... er kommt Deinetwegen, — er will Dich mir... nehmen..."

"Das kann niemand, Mutter, und das will auch niemand, der mich wirklich liebt hat," sagte Viola leise und ohne die roten Lippen zu bewegen, so daß die Alte es nicht hörte; Et aber trat vor, beugte seinen kräftigen blonden Kopf, bis er sich in gleicher Höhe mit der Lampe befand und sagte:

"Das will ich nicht, — ich will — Frau — Signal — nur helfen — Viola — lieb — zu haben."

Das junge Mädchen war noch viel zu sehr Kind, um selbst in diesem spannenden Augenblick nicht zu bemerken, wie ruhig der Mann, den sie liebte, aussah, wie er dort über den Tisch gehiebt stand und ein Wort nach dem andern herborstieß. Ein schelmisches Lächeln leuchtete in den schönen Augen auf, und ohne ein Wort sagten, zog sie einen Stuhl bis in die Kniebeugung Et's heran. Er sank darauf niedrig mit einem so warmen und dankbaren Blick, als sei es der Präsidentenstuhl in der Generalzolldirektion gewesen.

Und dann entspann sich eine Unterhaltung, bei deren Beendigung ebenso viele Worte gewechselt waren, wie in der Regel dazu gehören, um die Tochter einer feinen Familie hinter einem Ball von Müttern und Tanten zu erobern. Die Alte und Et redeten, und Viola hörte zu. Aber als er dann anfing, von sich selbst zu sprechen, von dem, was er hatte und was er seiner Frau möglicherweise einmal würde bieten können, und die Mittel und Wege angab, wie einmal deren Heim er eingedrungen war, sich am besten alle möglichen Aufmerksamkeit erschaffen könnten, da war es, als wenn Violas Aufmerksamkeit erschlaftte, während Frau Ulla kein Wort hörte. Das Mädchen bewegte sich unbewußt ein wenig näher zu ihm hinüber. Ihre Hände fanden sich, wie von einem magnetischen Strom angezogen, und mitten in der Unterhaltung verströmte er, denn er las in den tiefen, wunderbaren Augen etwas ganz anderes als eine poetische Ergründung seiner prosaischen Rede.

"Viola!" Sie antwortete nicht, aber in ihrem Blick sah er etwas, das ihn veranlaßte, schnell die Arme um sie zu schlingen und sie heftig an seine Brust zu pressen.

Da seufzte Frau Ulla gottergeben, stand auf und sang an, sich hinter dem roten Vorhang in der Ede zu schaffen zu machen.

"Viola, du hörst ja gar nicht zu," flüsterte er, aber es lag ein Jubel und keine Klage in dem Vorwurf.

Sie ließ ihr Köpfchen mit jener Willenslosigkeit, mit der selbst die unerfahrenste Frau in einem solchen Augenblick ihre sehrende Zärtlichkeit zu mastieren weiß, auf seine Schultern sinken und hauste mehr als das sie sagte:

"Ich fürchte, ich habe dir schon viel zu lange gehört, Gustav!" Und dann waren zwei junge Menschenkinder wieder einmal in dem wunderbaren Netz gefangen, in das die meisten, die sich außer zu Zeit neugierig herauslugen.

Und dann bekam Frau Ulla endlich ihren Kaffee, einen Kaffee, wegen dessen Beschaffenheit sie selber um Nachicht bat, während der einförmige Inhalt des dazu gereichten Brottoftes eine leichte Röte auf Violas Wangen zauberte.

Wie einfältig die Menschen sein können! Wie wenig wissen sie davon, wenn sie mit eigenen Händen Nektar und Ambrosia reichen!

Das große, herzergreifende Ergebnis des Tages führte Frau Ulla's Signal nach, als er, noch jung und frisch, mit aufrechtem Gang und langen, schnarzen Loden in der Wachtparade einherzog, aber stets auf seinem kleinen Stuhl im Orchester des Theaters thronte.

"Wissen Sie, er hatte ein maritimes Talent, das weit größer war als sein Erfolg hier im Leben, und wie im Leben sollte es

„Döschchen so schön blasen hören.“ vertraute sie Es mit der Wärme der Lebendigkeit an.

„Welch Instrument blies er?“ jähzte Es, der viel zu glücklich war, um an die Lampe und die Lippenprache zu denken.

Diesmal verstand ihn Frau Ulla aber doch und antwortete lächelnd: „Ach, das ist einerlei, denn er hat es sein Leben lang verabscheut, und ich glaube, die gräßlichen Übungen auf dem abscheulichen Ungeheuer in unseren kleinen Zimmern sind schuld an meinem Ohrenleiden. Über sein richtiges Instrument, worin er die besten Gezwitsche hatte, und das er spielte, als wir uns verlobten und auf dem Es in einer Zeitung geschrieben stand, „ein hervorragender Solist war“ das war das Es-Kornett. Ach! das Es-Kornett?“

Frau Ulla versank in stiller Schwärmerie, die beiden jungen Leute ebenfalls und zwar um so ungestörter, als nicht die geringste der reizenden Fragen, die sonst bei einer Verlobung, selbst mit der längsten Zukunftsperspektive, aufzutischen pflegen, die beiden Glücklichen bewahrten. Es kam an diesem Abend nicht einmal die Rede darauf, wann sie ihr Nest bauen wollten, oder auch die Formen unter denen sie ihr gemeinsames Leben ordnen sollten; sie hatten unter dieser Zeit noch Raum noch Gedanken für irgend etwas anderes als dies eine wunderbare: Sie hat mich lieb, er liebt mich!

Um neun Uhr abends brach Gustav Es auf. „Nicht geht es aber nicht mehr, daß du in den Laden kommst.“ „Wie mehr?“ rief Es entsetzt aus.

„Ach ja, — einmal in der Woche oder auch zweimal; aber nicht mehr, und so daß niemand etwas merkt — niemand darf Anstoß nehmen an dem, was er sieht.“ „Das ist unmöglich, — das ist zu grausam. Ach, Viola, das ertrage ich nicht!“

So erhob denn auch hier schon die Zukunft mit ihren Schwierigkeiten den drohenden Finger. Über Ulla Signal, die glaubte, es sei eine längere Pause in der Unterhaltung entstanden, rief warm und lebhaft: „Gott schenke euch Glück! Gott gebe, daß nie im Leben irgend jemand mehr so betrogen wird wie mein armer Signal, denn nie und nimmer hätte er etwas anderes blasen sollen als das Es-Kornett. Und dann wollte es das Schicksal, daß er —“

„Was?“ schrie Es, der den kleinen Vorplatz schon mit seinen breiten Schultern ausfüllte. Die Alte hörte ihn nicht, aber sie trippelte in die Türöffnung und stieß ihren kleinen, freundlichen Kopf vor. Viola ließ den Schein der Lampe, die sie in der Hand hielt, gerade auf das Gesicht des jungen Mannes fallen, und nun fragte er so interessiert und ehrerbietig, wie es ihm nur möglich war:

„Weldes — Instrument — spielte — Herr — Signal?“ Die Taschenuhr — du lieber Gott, fast immer die Taschenuhr!“ bemerkte Frau Ulla mit edler Aufrichtigkeit und würdiger Resignation.

III.

Dornen auf dem Rosenpfad.

Ach, die Jugend! Selbst ihr Kummer ist weit mehr als anderer Kummer, heftiger, stärker, röhrender, trostloser! Und ihre Freude! Sie ist nicht so edel und selbstlos wie Elternfreude über die Fortschritte der Kinder, nicht so geleutert und rein wie die Freude des Gewußten über glücklich vermiedene Gefahren und Nöte. Wer sie ist, so bewußtend stark und stolz und hat eine ganz eigene Kraft, Herz und Seele ganz auszufüllen und Unruhe und Zweifel zu beschwichtigen — wenigstens für einige flüchtige Stunden, einige schnell entfiehende Tage.

Von dieser Art war Gustav Es Freude, als er in der ersten Woche

— nur die beiden erlaubten Wege — die Schwelle zu dem Blumenladen in der Hafenstraße überschritt mit dem strahlenden Ausdruck eines römischen Kaisers beim Eintritt in den Krönungssaal. Weniger künstlich Holz, dafür aber um so inniger und wärmer war sie, wenn er des abends aus einem Winkel in der Handwerkerstraße herkam, um Viola zu begleiten, namentlich als der freie Abend wie der lehrte, und er sie in das traulich warme Nest in der trübseligen Dietzlaerne hinaufbegleiten durfte.

Aber ein so ungestörtes Dasein in dem siebenten Stockwerk des irdischen Himmels stimmt nicht mit den Ideen der Kultur überein. Zuerst kam ein Brief:

„Mein lieber Gustav!

Da wir nur zwei Geschwister sind und fast unser ganzes Leben zusammen verbracht haben, ist es ja ganz natürlich, daß Deine Freude oder Dein Kummer hier auf Erden mir sehr nahe geht.

Aber das, was Du jetzt in Deiner großen Unerschaffenheit und Deinem jugendlichen Liebestaumel für eine große Freude hältst, kann mir nur diesen Kummer bereiten. Es sollte mir leicht tun, wenn ich Dich verlese, aber ich kann nicht ohne ein leises Gefühl von Bitterkeit daran denken, wie wenig Du Dir wahrscheinlich daraus machen wirst, wenn ich Dir sage, daß Deine sog. „Verlobung“ mich und Deinen guten, freundlichen Schwager, der Dir stets ein Bruder und eine Stütze gewesen ist, aufrichtig betrübt hat.

Da ich dies Mädchen niemals gesehen habe, hoffe ich, wird es Dich nicht rein persönlich so tief verlegen, wenn ich Dich herzlich bitte, allen Ernstes alle die Seiten ihrer dunklen Herkunft in Erwägung zu ziehen. Du, der Du selber den Vorzug gehabt hast, in einem Heim mit guten Eltern, guten Beispiel und guten Traditionen durch eine Reihe von Generationen aufgewachsen, der Du weißt, daß so weit das jetzt so viel besprochene Erblichkeitsgesetz gilt, Du selber keinen Tropfen Blut in Dir hast, der nicht gejund und rechtschaffen ist — Du kannst ja unmöglich blind für diese Mängel sein.

Weit besser verstehe ich es, daß Du, töricht und verliebt, wie Du bist, armer Gustav, Dich über die sehr gefährliche Stellung einer Blumenverkäuferin für ein schönes Mädchen hinweggehen kannst. Sonderbar freilich ist es, daß ein junger Mann, der in Stockholm aufgewachsen ist, so naiv geblieben ist, wie Du, mein geliebter Bruder, es bist. Aber sie ist natürlich eine Ausnahme von der Regel.

Und ihre Erziehung! Du versicherst ja, daß sie bei rechtgefundenen Menschen gewesen ist und nie etwas anderes als ein gutes Beispiel gegeben hat. Aber das Unfeine, Gustav, das Unfeine!

Ich bitte Dich von ganzem Herzen, geliebter Gustav, überlege Dir dies alles gründlich und verständig und ziehe Dich noch jetzt zurück, wenn das Deiner schwachen Natur möglich ist. Wenn Du meinen Vorstellungen nicht hören willst, so hört doch vielleicht Gott die Gebete, die ich zu ihm empor sende. Ich flehe ständig zu ihm, vor den Bildern Deiner Eltern, die ich gestern an Mamas Geburtstag mit Grün geschmückt habe. Sie hätten sich nie in eine solche Partie finden können! Gott sei dank, daß sie allen Sorgen entzogen sind!

Ulla grüßt Dich brüderlich und betrübt. Ich brauche Dir wohl nicht zu sagen, daß er in allem genau so denkt wie Deine arme Schwester Anna.

(Fortsetzung folgt.)

Polologlow - Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.

Überall käuflich! — Fabrik „Epirus“, Dresden.

MAGGI'S Würze



ist
Jedermann's Nutzen

Tisch- u. Menukarten
empfiehlt die Ergeb. des „Boten“.

„Salem Aleikum“-Cigaretten

Keine Ausstattung, nur Qualität.

Vollwertiger Ersatz

für die infolge der Cigarettensteuer erheblich
verteuerten ausländischen Cigaretten.

3½ bis 10 Pf. das Stück.

Zu haben in den
Cigarren-Geschäften.

Nur echt mit Firma:

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „YENIDZE“
Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.

Über tausend Arbeiter.
Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

„Salem Aleikum.“
Wort und Bild
sind gesetzlich geschützt.



Woher stammt diese wunderbare Gewalt!

Das ganze Land ist erstaunt über die wunderbaren Taten, die Herr Mann vollbringt!

Den Unheilbaren wird wieder Vertrauen eingeflößt. Aerzte und Prediger erzählen staunend von der Einfachheit, mit der dieser moderne Wundertäter Blinde und Lahme mit Erfolg behandelt und zahlreiche Kranke den Klauen des Todes entzieht. Seine Ratschläge sind unentgeltlich für alle. Dieser Herr erichtet sich, seine Ratschläge unentgeltlich zu geben. Aerzte suchen seine außerordentliche Kraft zu ergründen.

In allen Teilen des Landes werden Männer, Frauen, Aerzte und Prediger durch die von Herrn Mann bewirkten Erfolge in das größte Erstaunen versetzt. Herr Mann ist der Erfinder der Radiopathie.

Dieser Herr bedient sich weder der Medikamente, des Hypnotismus, noch der suggestiven Heilung, um seinen Kranken zu helfen, sondern einer sehr starken öhmischen Kraft, in Verbindung mit magnetisch aubereiteten Gegenständen, die die Grundbestandteile des Lebens und der Gesundheit enthalten.

In einer Unterhaltung, die ein Berichterstatter mit Herrn Mann hatte, wurde er von diesem veranlaßt, seine Leier, die leidend sind, oder in deren Familien sich Kranken befinden, aufzufordern, Herrn Mann um Rat zu ersuchen.

Gewisse Leute sagen, daß ich eine göttliche Kraft besitze, und daß meine Kraft eine Gabe Gottes sei. Sie nennen mich himmlischen Wundertäter, den Mann mit der geheimnisvollen Kraft. Man hat mit Unrecht diese Kraft einer übernatürlichen Kraft zugeschrieben; ich bediene mich einer natürlichen Kraft, die aber sehr stark und wirksam ist, deren Gebrauch ich entdeckt habe, und deren therapeutische Wirkung unbestreitbar ist. Ich füge noch hinzu, weil ich davon überzeugt bin, daß der Schöpfer mit den Vorteil, diese Entdeckung zu machen, sowie dieselbe zu vervollkommen, nicht gegeben hätte, wenn er nicht beabsichtigt hätte, daß ich mich der erworbenen Kenntnis für das Wohl der Menschheit bedienen soll. Ich betrachte es also als eine heilige Pflicht, meine Entdeckung allen zunutze zu machen. Ich bitte Sie, allen Ihren Freunden zu sagen, daß Sie mir vertrauensvoll schreiben können, wenn Sie frank sind; ich werde Ihnen vollständig unentgeltlich mitteilen, was für Sie getan werden kann und Ihnen erklären, wie Sie sich, ohne Ihr Haus zu verlassen, helfen können. Wie schwer die Krankheit auch sein mag, wie hoffnungslos der Fall erscheinen mag, ich wünsche, daß Sie an mich schreiben, mir erlauben, Ihnen zu raten; ich fühle, daß es mein Beruf ist, Kranken zu helfen. Die in der medizinischen Fakultät durch die bewirkten Erfolge hervorgerufene Sensation war so groß, daß mehrere Aerzte beauftragt wurden, diese Erfolge zu prüfen und dieselben, wenn möglich, genau zu studieren und zu beschreiben. Unter der Zahl der hierzu beauftragten Gelehrten befanden sich zwei Aerzte von hohem Ruf: die Herren Doctoren W. G. Curtis und L. G. Doane. Nach eingehendem Studium erstatteten diese hervorragenden Aerzte Bericht, daß die Erfolge außerordentlich seien und überraschender, als man zuerst erwartete, und daß dieselben der außerordentlichen Kraft, die Herr Mann besitzt, zuzuschreiben sind. Die wunderbare Wirksamkeit der Radiopathie hat einen derartigen Eindruck auf sie gemacht, daß beide allen anderen Heilmethoden entflogen und sich erheben. Herrn Mann in dem von ihm unternommenen Werk beisteuern, und zwar im Interesse der Menschheit. Mit der Erfindung der Radiopathie wird die Arznei- und Heilkunst zur vollständigen Lehre.

Beinahe achttausend Personen sind bis heute von Herrn Mann behandelt worden; von diesen achttausend waren die einen blind, die anderen taub und Lahm. Eine große Zahl litt an Einwirksamkeit und Neuralgie, an Herzleiden, an Auszehrung und an anderen sonst für unheilbar gehaltenen.



G. A. Mann, D. N.

Krankheiten, während noch andere an Nierenkrankheiten, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, geschwächter Verdauung, Neuralgie, Hartlebigkeit, Rheumatismus und gewissen Frauenkrankheiten und Beschwerden aller Art und Beschreibung litten. In jedem Fall übernimmt Herr Mann die Behandlung, sogar von solchen, welche am Rande des Grabs stehen und jede Hoffnung aufgegeben haben. Diejenigen, die von ihrem Arzt verurteilt sind und von allen als unheilbar angesehen werden, sind durch die Radiopathie wiederum zur Gesundheit gebracht. So sonderbar die Angelegenheit auch erscheinen mag, ist die Entfernung, welche Herr Mann von seinen Patienten trennt, kein Hindernis. Zahlreiche Personen, welche in großer Entfernung von Herrn Mann wohnen, sind von ihm behandelt worden, ohne daß dieselben ihm je gesehen, noch ihr Haus verlassen haben.

Es ist erst kurze Zeit her, daß Herr John Adams in Blackburn, welcher zwanzig Jahre lang Lahm war, durch Herrn Mann ohne jede Operation mit Erfolg behandelt wurde. Ungefähr zur selben Zeit wurde die Stadt Rochester durch die Heilung des Herrn Wright, eines der ältesten Bürger dieser Stadt, in Erstaunen gesetzt. Zeit fast ganz blind. Herr John

Neff aus Millersburn, am Graden Star auf dem linken Auge leidend, erhielt sein Augenlicht ohne Operation in kurzer Zeit wieder. Von Longport kommt die Nachricht der erfolgreichen Behandlung von Frau Marie Fisher, welche lange Jahre an Taubheit litt. M. G. W. Savage aus Warren, ein gut bekannter Künstler, taub und fast blind, der infolge von Unfallsfällen schon einen Fuß im Grabe hatte, wurde wiederhergestellt und Mann seine physischen Kräfte wieder.

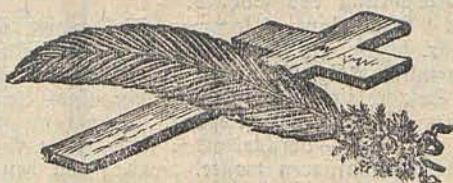
Die Radiopathie hilft nicht nur bei gewissen Arten von Krankheiten, sondern sie wirkt gegen alle Krankheiten, wenn die verschiedenen magnetisch aubereiteten Tabletten, nach unserer Formel präpariert, rechtzeitig vom Patienten benutzt werden. Wenn Sie frank sind, es ist einerlei, an welcher Krankheit Sie leiden, schreiben Sie Herrn Mann, beschreiben Sie die Symptome, geben Sie an, wie lange Sie frank sind, und er wird sich ein Vergnügen daraus machen, Ihnen zu sagen, was für Sie getan werden kann. Dieses kostet Sie absolut nichts, und Herr Mann wird Ihnen dazu ein Exemplar des wunderbaren Buches: "Wie man sich selbst und anderen helfen kann", mitgeben. Dieses Buch erklärt, wie Herr Mann es anstellt, die Kranken zu behandeln und enthält eine vollständige Beschreibung seiner Wundertaten.

Dieses Buch erklärt außerdem, wie es Ihnen möglich wird, sich diese wunderbare Kraft anzueignen und für die Kranken zu behandeln, die sich in Ihrer Umgebung befinden.

Sie werden nicht einen Pfennig zu bezahlen haben, um dieses Buch zu erhalten. Schreiben Sie Herrn Mann, geben Sie ihm Ihre vollständige, genaue Adresse und frankieren Sie Ihre Briefe mit einer 20 Pf.-Briefmarke.

Die Adresse ist:

Mr. G. A. Mann, Dept. 809 Rochester, New York U. S. A.



Statt besonderer Meldung.

Freitag abend 7½ Uhr verschied schnell und unerwartet, an den Folgen einer schweren Entbindung, meine innig geliebte treue Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin.

Frau Gutsbesitzer

Mina Hoffmann

geb. Rieger

im blühenden Alter von beinahe 31 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Robert Hoffmann als Gatte nebst Kinder.

Hermann Rieger und Frau.

Spissel, den 27. April 1907.

Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1½ Uhr statt.

Am 26. d. Mts. starb unerwartet unser langjähriger Monteur

Herr Hermann Klose

zu Ober-Berbisdorf. Schon von seinem 16. Lebensjahr an, unserem Etablissement vorübergehend angehörig, hat derselbe zuletzt in 27-jähriger ununterbrochener Tätigkeit seine Dienste in treuester und gewissenhaftester Weise uns gewidmet, so daß wir ihm allezeit ein treues und ehrendes Andenken bewahren werden.

Berbisdorf, den 27. April 1907.

C. & H. Klose

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Freitag nachmittag 6 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag unser guter Gatte, Vater, Bruder u. Schwiegerbater, der Monteur

Hermann Klose

im Alter von 57 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tief betrübt an

die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Berbisdorf, d. 27. April 07. Beerdig.: Dienstag mittag 1 Uhr.

Geister Nachmittag verschied sanft und unerwartet Herr Monteur

Hermann Klose.

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, u. werden seiner stets in Ehren gedenken.

Berbisdorf, d. 27. 4. 07.

Das Personal d. Maschinenfabrik und Eisengießerei von C. & H. Klose.

Am Freitag mittag endete ein sanfter Tod das teure Leben unseres guten Onkels

Gustav Scholz.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen. Schildau, Hirschbach u. Sonderhausen.

Beerdigung findet Dienstag nachm. ½ Uhr v. Krankenhaus in Schmiedeberg aus statt.

Am 26. d. M. verstarb unser treues Mitglied, der Kutscher

Friedrich Saier.

Wir werden dem Heimgangenen ein dauernd. Andenken bewahren.

Beerdigung findet Montag nachm. 4½ Uhr v. städt. Krankenhaus aus statt.

Hirschberg, 27. April 07. Der Verein der Kutscher und Haushälter.

Geburkretscham. Fortsetzung der Auktion Montag, den 29. April, mittags 1 Uhr.



Trauer-Kleiderstoffe

Trauer-Blusen

Trauer-Röcke

Trauer-Kostüme

zu alterbilligsten Preisen

empfehlen

ADOLF STAECHEL & CO.

Hirschberg v. Schl.

telef. 207

Atelier für moderne Damenschneiderei!

und Unterrichtserteilung für praktische Schneiderei

vom einfachsten bis elegantesten Genre. Ge- wissenhafte Ausführung. Prompte Lieferung bei zivilen Preisen in kürzester Zeit.

Provinz-Aufträge werden bestens erledigt und genügt Probefleid.

Damen erlernen nach leichtfachlicher Methode die praktische Schneiderei, Zuschniden u. Schnitzeichen. Lehrfräuleins können täglich eintreten.

Frau Franziska Schulze,

Damenschneiderei, Breslau, Goethestraße 57, pt. Telephon 3453.

Mittendorf's Handels-Lehranstalt Linke Str. 15 b.

Gründl. Ausbildung für Buchhaltung und sämtlichen Handelswissenschaften, Damen und Herren in sowie Maschinenschreiben a. bestir. Syst., ferner in englisch., französisch., spanisch. u. italienisch. Korrespondenz. Kostenloser Stellennachweis, Muster-Kontor. Ausführl. illustr. Prosp. gratis. Beginn neuer Kurse 2. Mai 07.

Gestern nach verschied

nach überstandener schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit am Herzschlag meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Pflegemutter, Schwester u. Schwägerin

Selma Zinneder,

geb. Schwarz,

im Alter von 28 Jahren.

Dies zeigen tief betrübt an der trauernde Gatte Richard Zinneder und Ernestine Metzner als Pflegemutter.

Glaubnitz, 26. April 1907.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Dankdagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei d. Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres gut. Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Hausbeamters u. Köhlers

Grenfried Knobloch

sagen wir unseren herzlichst. Dank. Dem Herrn Pastor Gräfe für die trostreichen Worte, dem Militärberein, sowie für alle Geschenke und Grußschreiben und für die so zahlreiche Grabebegleitung. Allen, allen ein Gott gelt's!

Brückenberg, d. 27. 4. 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bardinen, Vorhangstoffe

Leppide Läufer Linoleum empfiehlt auffallend billig

Joseph Engel, Warmbrunn.

1 Schaukasten, 2,20×1,80 m

1 Ladentür, 2,50×0,90 m

1 Haustür, 2,20×1,10 m

1 Glastor, 2,70×2,40 m

sucht zu kaufen

C. Matthäus, Schmiedeberg i. R.

Tagesneuigkeiten.

Wegen Pockenerkrankung hat ein in Lichtenberg bei Berlin wohnender Arbeiter, der am 18. April aus Galizien zugereist war, im Berliner Virchow-Krankenhaus Aufnahme gefunden. Außer ihm sind noch drei Personen vorsichtshalber als ansteckungsverdächtig nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht worden.

Schneefall wird uns telegraphisch aus Süddeutschland, aus Stuttgart und Karlsruhe gemeldet. In beiden Städten schneit es seit Sonnabend früh stark.

Im Kampfe mit einem Löwen wurde eine englische Tierbändigerin, Frau Lascelles, bei einer Vorstellung in Oxford in Penrhylvanien durchbiss zugerichtet. Das Tier wollte nicht gehorchen, verlegte der Frau den Rückzug und griff sie an. Durch einen Revolverschuß, der aber versagte, wurde der Löwe noch wütender, und obgleich die Angestellten mit langen Eisenständen der Angegriffenen zu Hilfe kamen, wurden ihr doch beide Arme fast ganz abgerissen und andere Verletzungen zugefügt, ehe sie aus dem Käfig gezogen werden konnte. Das Publikum floh, von einer Panik ergriffen.

Im Waschsaal ertrunken ist in Berlin ein anderthalbjähriges Kind. Die Mutter hatte den kleinen kurze Zeit allein in der Waschstube gelassen. Der Knabe saß bei ihrem Beggange ruhig am Fußboden. Als sie zurückkehrte, lag das Kind regungslos im gefüllten Waschsaal. Ein Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Knabe im Wasser erstickt war. Er war an das Fahrt herangetrochen und topfüber hineingefallen.

Stiftung. Ein Fräulein Anna Jones in Philadelphia hat 1 Mill. Dollar (4 Millionen Mark) gestiftet, um den Negern in den Staaten der Union Schulbildung angedeihen zu lassen.

Eine „Engelserscheinung“ verursachte an den letzten Abenden auf dem Bernhardinerplatz in Bozen einen großen Menschenauflauf. Dort wollten Leute am Krankenhaus der barmherzigen Schwestern einen Engel mit ausgebreiteten Flügeln gesehen haben. Der Platz mußte schließlich durch den Polizeikommissar des zuständigen Reviers unter Aufgebot mehrerer Beamten geräumt werden. Ueber die Art der „Vision“ scheinen sich die Volksmassen nicht recht klar zu sein. Während ein Teil der Neugierigen eine richtige Engelsgestalt beobachtet haben will, glauben andere, daß eine fürglich in dem Krankenhaus verstorbenen Frau jetzt allabendlich in der neunten Stunde an einem gewissen Fenster des ersten Stockwerkes als „Geist“ erscheint. Diese abergläubische Ansicht ist offenbar auf natürliche Lichterscheinungen zurückzuführen, die bei gerisselten Glasfenstern auftreten, sobald die Krankenschwestern mit Lampen an den Fenstern vorüberhüpfen.

San Francisco als neues Sparta. Senator Kennedy von San Francisco will in der nächsten Legislaturperiode ein Gesetz einbringen, nach dem alle schwachsinnig geborenen Kinder durch Chloroform getötet werden sollen. Er kam zu seiner Ansicht nach dem Besuch des Idiotenhauses zu Glen Ellen. Kennedy glaubt, daß der Tod für die Schwachsinnigen besser ist als das Leben, das sie führen. Dem Berichterstatter einer Zeitung gegenüber äußerte Kennedy: „Ich bin davon überzeugt, daß viel gegen mich und mein Projekt geredet werden wird, man wird mich wohl auch einen Fürsprecher für Mörder nennen, bis die Sache vollständig verstanden wird. Man mag mich auch anklagen, ich predige die Vernichtung der lebenden Wesen, aber ich behaupte, daß alle diejenigen, welche das Entzückliche in Glen Ellen gesehen haben, zu dem Schluss kommen werden, daß es ein gnädiges Werk ist, diese schrecklichen Existenz von ihren Leidern zu erlösen.“

Durch eine Rhone-Talsperre soll Paris mit elektrischer Kraft versorgt werden. Bei Bellegarde an der französisch-schweizerischen Grenze fließt die Rhone durch eine lange Schlucht, und hier wollen drei Pariser Ingenieure durch einen Querdammbau von 33 Meter Höhe eine Wassermenge von zwei Millionen Raummetern festhalten, die für die geplante Kraftanlage genügen würde. Für den Fall plötzlich eintretenden Hochwassers sind Auslässe vorgesehen. Das Kraftwerk, das an Kraftausnützung dem Niagarafall ähnlich sei, soll einen Strom von 60.000 Volt erzeugen, der mittels einer 400 Kilometer langen Überleitung nach Paris geleitet und dort umgeformt werden soll. Er reicht nach der Berechnung der Unternehmer aus, ganz Paris mit Betriebskraft für die Eisenbahnen und Strom für die Beleuchtungsanlagen zu versorgen. Die Kosten werden auf 80 Millionen Franken (48 Millionen Mark) berechnet.

Die Ehe Wölfings. Vor dem Genfer Gericht kam es dieser Tage zu einem Versöhnungsvertrich zwischen dem früheren Erzherzog Leopold von Toskana, jetzigen Herrn Wölfing, und seiner Gemahlin. Herr Wölfing erklärte aber entschieden, daß er es satt habe, es noch länger bei der vegetarischen Küche und der naturgemäßen Lebensweise seiner Frau auszuhalten. Frau Wölfing hat darauf in die Scheidung ihrer Ehe eingewilligt, die nunmehr binnen kurzem gelöst werden wird. Frau Wölfing beabsichtigt, sich dann einer der in der Schweiz bestehenden Kolonien für naturgemäße Lebensweise anzuschließen. Der arme Leopold hat das Glück in der Ehe, um derentwillen er Würden, Titel und Orden preisgegeben, nicht gefunden.

Neben ein Familiendrama berichtet der Telegraph aus Seesen: Sonnabend morgen wurde hier eine Mordtat verübt. Der Arbeiter Joheim erschoss, als er nach Hause kam, seinen Vater und schlug ihm mit dem Beil den Hinterkopf ein. Alsdann durchschnitt er sich selbst den Hals. Der Vater war sofort tot, der Mörder wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Ermordete lebte früher von seiner Frau getrennt und ist seit einem Vierteljahr zu derselben

zurückgekehrt. Der Grund zu der Tat ist wahrscheinlich in Familiengeschäfte zu suchen, vielleicht auch in einer plötzlich ausgebrochenen Geistesstörung des Sohnes.

Hochwasser. Aus Bayern kommen Meldungen über drohende Hochwassergefahr. Isar, Ill, Loisach, Lech sind im ständigen Steigen begriffen. Garmisch, Tölz, Erchingen stehen ein viertel Meter unter Wasser. Die Salzach ist nach einer Meldung aus Salzburg binnen 24 Stunden um 2½ Meter gestiegen. Ach beim Bau der elektrischen Bahn Salzburg-Berchtesgaden beschäftigte Arbeiter, welche die hochgehende Ache passieren wollte, wurden von den Fluten fortgerissen. Vier ertranken, die übrigen wurden gerettet. Die Stadt Widdin ist, wie aus Sofia berichtet wird, infolge des steten Steigens der Donau ernstlich bedroht; die Bürger treffen Anstalten, die Stadt zu verlassen. — Das Steigen des Drispern nimmt drohende Dimensionen an. Einige Straßen von Kiew stehen unter Wasser. Der Verkehr wird mittels Booten durchgeführt. Die Bewohner der unteren Stadtwerke verlassen ihre Wohnungen.

Ein Richter als Mörder. Aus New York wird berichtet: Ein Richter, der unter den führenden Familien in Virginia eine ehrenvolle Stellung einnimmt und jetzt als Mörder vor dem Gerichte erscheinen muß, das ist selbst in dem an sensationelle Ereignisse gewohnten Amerika ein neues Schauspiel. Und dieser Richter scheint auch nach dem „ungeschriebenen Gesetz“ gehandelt zu haben, das in den Südstaaten fast uneingeschränkt Geltung hat und das doch der ordentlichen Rechtsprechung so große Schwierigkeiten bereitet. Der Richter William C. Loring hat am Montag abend in der Nähe von Lynchburg einen reichen jungen Mann namens Theodore Estes niedergeschossen, weil er die neunzehn Jahre alte Tochter des Richters betäubt und dann entehrt hatte. Estes war ein intimer Freund und gern gesuchter Gast im Hause Loring und machte oft Spazierritte mit der Tochter des Richters, die als eins der hübschesten Mädchen des Landes berühmt war. Am Sonntag abend lud er sie zu einer Ausfahrt ein und brachte sie gegen 11 Uhr bewußtlos heim, worauf er dem herbeigerufenen Arzt erklärte, die junge Dame wäre betrunken. Der Arzt stellte jedoch fest, daß sie betäubt wäre und machte ihrem Vater eine sehr ernste Mitteilung. Der Vater wartete, bis sich die Tochter erholt hatte, um ihm über das Vorgefallene zu berichten; dann lud er eine doppelläufige Jagdflinte und fuhr sofort zu der Festung, auf der er Estes beschäftigt wurde. Kaum hatte er ihn gefunden, als er sein Gewehr erhob und ihn anschrie: „Sie haben also mit meiner Tochter gestern abend eine Ausfahrt gemacht?“ Bevor der junge Mann antworten konnte, hatte der Richter beide Läufe abgefeuert. Estes stürzte tödlich getroffen zu Boden und versiegt nach fünf Minuten. Dann stellte sich der Richter selbst den Behörden, wurde aber am nächsten Tage gegen eine Bürgschaft von 20 000 Mark aus dem Gefängnis entlassen. Alle Gutsbesitzer der Gegend hatten sich erboten, Bürgschaft in jeder Höhe für den Richter seiner Tochter zu leisten, dessen Tat bei allen unverhohlene Billigung findet und ihm die größte Sympathie gewinnt. „Als ich aus dem Munde meines Tochterdens vernahm,“ erklärte der Richter vor den Behörden, „was Estes ihr getan, war ich wahnsinnig vor Schmerz. Nichts auf Erden hätte mich von meiner Tat zurückhalten können. Ich habe ihm das Leben nach sorgfältiger Erwägung genommen.“ Der jetzt Freigelassene hat aber für sein Leben zu schwören, daß sie Richter Loring erschießen werden, bevor noch die Verhandlung gegen ihn beginnen kann.



Erfolgsreiche Mark nur bei M. Brockmann's Marke B

Achten Sie auf die Zwergdörfchens! Eine Packung ohne den Zwerg enthält nicht die echte Marke.

M. Brockmanns echte Marke B (enthalt Butterfall, Salz und Kreuzkraut anregende Drogen) kostet: 100 Kilo 39 M., 50 Kilo 20 M., 25 Kilo 11 M., 12½ Kilo 6,50 M., 5 Kilo 3,50 M. Alles franco. Postnachnahme 20 Pf. mehr.

M. Brockmann, Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzs 30a.

Deutsches Volkslied.

Wendeprobe von jetzt an Dienstag und Freitag ½9 Uhr und Montag ½5 Uhr Bergstraße 3a, Parterre.

Rechts von Heinrichshofen.

Sonder-Angebot!

Um zu räumen verkaufe von heute ab allerfeinste

Schotten - Heringe,

das Beste was es gibt!

kleine Schotten - Heringe

per Mandel nur 50 Pf.

Prachtvolle

Mittel - Schotten - Heringe

per Mandel nur 65 Pf.

Große Schotten - Heringe

per Mandel nur 90 Pf.

mit 5 Prozent Rabatt.
Ferner bin ich Abgeber v. ganzen
Kästen Heringe zu sehr niedrig.
Preisen.

Alois Schwarzer

Warmbr. Pl. 3. Bahnhofstr. 19.

Falzziegeln

billiges und sehr leichtes Dach,
bester Ersatz für alte Strohdächer,
der am Falzziegeln ca. 1 Mt.
Gewicht nur 40 Kg. empfiehlt
G. Kaspar, Bunzlau i. Schles.

Kattun u. Nessel z. Hausskleid. u.
Blusen i. g. Ausw. z. bill. Preis.
Kleidungsart. C. Lipte, Schützenstr. 30

Zöpfe von Wirs. u. Schnitt-
haaren, kein gefreßtes Haar, fert.
zu billig. Preis Clara Richter,
Burgstraße 12. Auch wird.
dasselbst Frauenhaare gefaust.

Gebr. Korbmöbel

Veranden u. Bettshirm kaufen

Fremdenheim in Nieder-
Schreiberhau.

Ein s. erhalt. Ladentisch mit
Kasse u. Regale b. zu verkaufen
Greiffenbergerstraße Nr. 32.

1 noch gut erhaltenes Stehpult,
1,35 m breit, ist preiswert zu ver-
kaufen. Hugo Rössler, Tischler-
meister, Warmbrunn.

Lorbeerbäume

in d. Größen preisw. abzugeb.
Botanischer Garten, Hirzberg.

Polyphonautomat,

mit erhalten, preiswert zu verkaufen.
Bei R. Tröbel, Uhrmacher, Warm-
brunn.

Gelegenheitskauf!

für Tischler, Drechsler, Stell-
macher u. i. w.

Petroleum-Motor

steht anderer Unternehmungen
halber billig zum Verkauf und
kann derselbe noch im Betriebe
beschafft werden. Näheres beim
Tischlermeister H. Langner,

Ober-Seidorf i. R.

Mehrere Kinderwagen

sind wieder billig zu verkaufen
Alte Herrenstraße Nr. 12, 2. Etg.

Kohlenlädchen

wurden abgefahren werden.
Papierfabrik Westende.

Stedt. d. Feige, Priesterstr. 9.

(Gültig vom 1. Mai 1907 ab.)

		Bormittags		Nachmittags	
16 Bahnhof Hirzberg	-	5,69	-	9,10	9,36
" Warmbrunner Platz	-	6,09	-	9,20	9,35
" Deutscher Kaiser	-	6,14	-	9,25	9,42
" Graffitation	-	4,585	35,86,9,6,40	10,17	10,36
" Schloßplatz. Warmbr. (Teiles Hotel)	5,298	6,06,5,55	-	10,07	10,07
16 Bahnhof Hirzberg	2,25	2,34	2,42	2,50	2,58
" Warmbrunner Platz	2,35	2,44	2,52	2,60	2,68
" Deutscher Kaiser	2,40	2,57	3,16,8,88	3,32	3,50
" Graffitation	2,48	3,06	3,32	3,41	3,68
" Schloßplatz. Warmbr. (Teiles Hotel)	3,06	3,25	3,41	4,00	4,35
16 Bahnhof Hirzberg	1,25	1,34	1,42	1,50	1,58
" Warmbrunner Platz	1,32	1,41	1,50	1,58	1,66
" Deutscher Kaiser	1,36	1,46	1,57	1,67	1,75
" Graffitation	1,40	1,56	1,66	1,76	1,84
" Schloßplatz. Hirzberg	1,56	1,67	1,77	1,87	1,95
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88
" Graffitation	1,56	1,66	1,76	1,85	1,93
" Schloßplatz. Hirzberg	1,62	1,71	1,80	1,89	1,97
16 Bahnhof Hirzberg	1,40	1,49	1,58	1,67	1,75
" Warmbrunner Platz	1,48	1,57	1,66	1,75	1,83
" Deutscher Kaiser	1,52	1,62	1,71	1,80	1,88

Braut-Ausstattungs-Möbel

empfiehlt
Gustav
Kallinich.
Möbelfabrik.
Hirschberg i. Schl.
Hellerstrasse.

Amtliche Bekanntmachung.

Die diesjährige Impfung in hiesiger Stadt findet für Erstimpflinge am 1., 8., 15., 22. u. 29. Mai, für Wiederimpflinge am 4., 11., 25. Mai u. 1. Juni je nachmittags von 4½ Uhr ab in der Aula der evangelischen Volksschule, Franzstraße Nr. 4, 2 Treppen hoch, durch den Impf- arzt Dr. Schubert statt.

Die Impflinge werden dazu noch besonders vorgeladen werden und haben mit rein gewaschenem Körper und in sauberer Kleidung zu erscheinen. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen Impflinge zur allgemeinen Impfung nicht gebracht werden, der Grund des Ausbleibens ist bald mitzuteilen. Die den Eltern noch zugehenden Impfbotschaften sind genau zu beachten. Der Nachweis, über durch einen selbstgewählten Arzt erfolgte Impfung, oder darüber, daß die Impfung wegen Krankheit des Impflings nicht erfolgen konnte, ist bis 31. Dezember d. J. uns zu erbringen, widrigfalls Bestrafung erfolgt.

Die Impfchein sind sorgfältig aufzubewahren, weil sie in späteren Jahren wieder gebraucht werden.

Hirschberg, den 28. April 1907.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen teilweiser Erneuerung wird die Fußbrücke für den öffentlichen Verkehr auf ca. 14 Tage gesperrt.

Hirschberg, den 26. April 1907.
Die Polizei-Verwaltung.

Große Auktion.

Im freiwilligen Auftrage des Gasthofbesitzers Hrn. Paul Klamt in Krummhübel, werde ich am Dienstag, den 30. d. M., von vormittags 9 Uhr ab, im Gasthof "Dtsch. Kaiser" in Krummhübel: ca. 700 fl. div. Weine u. Liköre, Zigaretten u. Zigaretten, ferner 2 sehr gute Kleiderschränke, ein eleg. Schreibsetzett, 1 Wäscheschrank, 2 Kommoden, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, ein 6 sitzig. Omnibus, außerdem viel Mäler-Werkzeuge, Farben, Lacke, verschiedene Regale, ein Brutapparat zu 320 Eiern und verschiedenes anderes meistbietend gegen bare Kasse versteigern.

Alles ist ½ Stunde vorher zu besichtigen.

Johann Goerlich,

allein beeidigter Auktionator im Kreise Hirschberg, Promenade 6.

Witterhaus v. Roten Kreuz Gnesen

bietet Jungfrauen u. Witwen v. gut. Erziehung, Ausbildung für Krankenpflege, Haushalt, Bureau, Apotheke, Gesicherter Lebensstall, Pensionsberechtigung. Auskunft ertheilt Frau Oberin.

Die Lieferung von Trottoir - Zementplatten

soll eb. in getrennten Losen vergeben werden. Preislisten können gegen Zahlung von 20 Pf. vom Stadtbauamt bezogen werden.

Die verschlossenen und mit Aufschrift versehenen Angebote sind bis

Montag, den 6. Mai 1907, vormittags 10 Uhr, dem Bauamt einzureichen.

Zuschlagsfrist 8 Tage.
Hirschberg, den 26. April 1907.
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, werde ich im Gasthof "z. Landhause" in Cunnersdorf (anderorts gesperrt): ca. ½ Ztr. Margarinebutter öffentlich meistbietend bestimmt verkaufen.

Hirschberg, den 27. April 1907.
Barulka, Gerichtsvollzieh.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 30. April 1907, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Petersdorf i. R., im Gasthof "zum Zoden":

1 Fahrrad.

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieh.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 30. April 1907, nachmittags 5 Uhr, versteigere ich in Crammenau i. R., in der Lustschänke:

1 Sofa mit Ripsüberzug. Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieh.

Cunnersdorf

Morgen nachmittag 5 Uhr: Gemeinde - Vertreter - Sitzung im "Landhause".

Bestrenommerte (erstfl.)

Ehevermittlung.

Erfolgr., reell, diskret. Vermög. Damen kostengünstig. Frau Käthe Rügner, Breslau, Bismarckstr. 3, p.

Wer heiratet schöne junge Brünette mit 100,000 M. Verm. (2 reichversorgte aufzuhel. Kinder.) Nur Herren, w. a. ohne Verm. jed. gewillt, die in der zu abopt., erhalten M. bei streng. Diskretion durch "Tides", Berlin 18.

Heirats lustige Herren jd. Stand. (auch ohne Verm.) erh. jof. Damenpart. m. 5—200 000 M. Verm. nachgew. d. d. renom. Bureau "Tides", Berlin 42. (Rab. diskr. Wölfenstei.).

Pfingst-Sonnabend

den 18. Mai ab Hirschberg wird eine Gesellschafts-Reise arrangiert über Grünthal nach Prag 2 Tage, im Anschluß daran von Prag — Wien — Steirische Alpen über den Semmering 4 Tage. Es ist auch geplant, sich an der Reise nur bis Prag zu beteiligen. Reiseprogramme mit genauer Preisangabe zu beziehen bei Herrn Fritz Egner, Zigarettengeschäft, Ecke Warmbrunnerplatz und Langstraße, wo ebenfalls Anmeldungen und Einzahlungen angenommen werden bis 8. Mai.

3. Interdat. Gartenbau - Ausstellung

Dresden 4. bis 12. Mai 1907.

Protektor Se. Majestät der König von Sachsen.
Panoramen: Rhododendronlandschaft — Orchideenurwald — Japanischer Garten — Italienischer Renaissancegarten — Klostergarten — Wasserpflanzen.

Täglich Konzerte. Geöffnet 8 Uhr früh bis abends 10 Uhr.

Vom 9. Mai ab: Bindekunst-Ausstellung.

Zu Fabrikpreisen

verkaufe von Montag ab einen Posten

Sommer-Unterröcke

(Reise - Muster)

in Waschstoff, Alpacca, Moirée, Satin und Seide.

A. E. Hähnel,
Schildauerstrasse.

Schulstraße 8.

Paul Hanel

Schuhwaren-Lager — Schuhmachermeister
Gegründet 1856. — Mitglied des Rabattsparteivereins.

hält sein Lager nur **gute Schuhwaren** bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Spezialität: Maßarbeit. Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.

Reparatur- und Besohl-Anstalt

noch für nicht bei mir gekaufte Waren.

In kürzester Zeit. Umgehend.

Bekanntmachungen

betr. den Betrieb v. Konditoreien und Bäckereien nebst den nötigen

Jahres-Kalendern

empfiehlt

Sorte a. d. Riesengeb.

Zurück.

Warmbrunn. Dr. Troche.

Fahrrad mit
hochmod. im Gattant, rot. Deda.,
zu verkauf. Markt 49, im Laden.

BOTEN-MÄPPE

Erscheint — HIRSCHBERG — sonntäglich

28. April 1907.

Advokat Quinzer.

Eine humoristische Erzählung

von
W. W. Jacob.

Advokat Quinzer, so genannt von seinem Nachbarn in Bordorf wegen seiner Bereitwilligkeit, bei jeder Gelegenheit die juristischen Kenntnisse, die er sich aus einigen alten Büchern erworben hatte, während er der nützlichen Beschäftigung der Anfertigung von Schuhzeug nachging, zu ihrer Verfügung zu stellen, saß in einer Art hölzerinem Anbau an der Seite seines Häuschens, eifrig bei der Arbeit. Die Berliner Postkutsche war vor ungefähr drei Stunden in einer Staubwolke vorbeigefahren und seitdem hatte die breite Dorfstraße fast ungestört im Sonnenchein gesäumt.

Schwere Schritte und der Kläng eines mit erhobener Stimme geführten Wortwechsels veranlaßten ihn, von seiner Arbeit aufzusehen. Herr Brendel vom Eichenhof, Holm, der Müller, und ein oder zwei Nachbarn von geringerem Rang schienen in einer ernsthaften Debatte über einen Punkt von ungewöhnlicher Schwierigkeit begriffen zu sein.

Advokat Quinzer nahm eine Prise Tabak und beugte sich wieder über seine Arbeit. Herr Brendel war einer der sehr wenigen, die offen seine juristischen Kenntnisse in Frage zogen, und seine Worte darüber waren nur zu häufig. Ueberdies fand er Vergnügen daran, anderen einen Streich zu spielen, was für einen ernsten Mann besonders beleidigend war.

„Da ist er ja,“ sagte Herr Holm zu dem Pächter, als die Gruppe vor dem Anbau angelangt war. „Zieh frag Advokat Quinzer und hör, ob ich dir nicht die Wahrheit gesagt habe. Ich bin bereit, mich seinem Urteil zu unterwerfen.“

Advokat Quinzer legte seinen Hammer hin und etwas Schnupftabak von seinem Rock wischend, lehnte er sich in seinen Stuhl zurück und blickte sie mit ernster Miene an.

„Die Sache ist die,“ sagte der Pächter, „der junge Lüth scharwenzelt fortwährend um mein Mädel Adelheid herum obwohl ich ihr gesagt habe, sie sollte sich nicht mit ihm abgeben. Vor 'ner halben Stunde will ich meinen Bonn in den Stall stellen und finde einen jungen Menschen da sitzen und warten.“

„Na, und?“ sagt Herr Quinzer nach einer Pause.

„Er ist noch da,“ sagte der Pächter. „Ich habe ihn eingeschlossen. Und Holm hier sagt, daß ich das Recht habe, ihn da so lange eingeschlossen zu halten, wie es mir gefällt. Ich sage, es ist gegen das Gesetz, aber Holm sagt nein. Ich sage, seine Leute werden kommen und versuchen, meinen Stall aufzubrechen, aber Holm sagt, wenn sie's tun, kann ich sie verklagen wegen Sachbeschädigung.“

„Das lassst du auch,“ unterbrach ihn Herr Holm bestimmt. „Du wirst ja sehen, ob Advokat Quinzer mir recht gibt.“

Advokat Quinzer zog die Stirn in Falten und schloß um besser nachdenken zu können, seine Augen. Diese Gelegenheit benutzten drei seiner Zuhörer, um mit bemerkenswerter Einträchtigkeit jeder eins zu schließen.

„Es ist Euer Stall,“ sagte Herr Quinzer, seine Augen öffnend und sehr bedächtig sprechend, „und Ihr habt das Recht, ihn einzuschließen, wenn es Euch gefällt.“

„Siehst Du wohl?“ sagte Herr Holm, „was habe ich Dir gesagt?“ „Wenn jemand darin ist, der dort nichts verloren hat, so ist das seine Sache,“ fuhr Herr Quinzer fort. „Ihr habt ihn doch nicht veranlaßt, hineingugehen?“

„Sicher nicht,“ antwortete der Pächter.

„Ich sagte ihm, er könne ihn da so lange festhalten, als er wolle,“ sagte der frohlockende Herr Holm, „und ihm Brot und Wasser durch das Fenster anziehen; es ist ein Gitter davor.“

„Ja,“ nickte Herr Quinzer, „das kann er tun. Was nun die Leute anbetrifft, daß die Gewalt anwenden könnten, wenn es Euch Spaß macht, einen oder zwei bissige Kötter an den Stall anzubinden, na, es ist Euer Stall und Ihr könnt Eure Hunde daran binden, wenn Ihr wollt. Und gewöhnlich habt Ihr ja auch wohl einen Mann auf dem Hof.“

Herr Holm schlug sich ganz aufgeregt auf den Schenkel.

„Aber —“ begann der Pächter.

„So sagt das Gesetz,“ sagte der autokratische Herr Quinzer scharf. „Natürlich, wenn Ihr meint, Ihr versteht mehr davon, als ich, dann habe ich nichts mehr zu sagen.“

„Ich möchte nicht gern etwas tun, woraus mit Ungelegenheiten erwachsen könnten,“ murmelte Herr Brendel.

„Es können Euch keine Ungelegenheiten erwachsen, wenn Ihr tut, was ich Euch sage,“ sagte der Schuster ungebüldig. „Indessen, um ganz sicher zu gehen, wenn ich in Eurer Stelle wäre, würde ich den Schlüssel verlieren.“

„Den Schlüssel verlieren?“ platz der Pächter heraus.

„Den Schlüssel verlieren,“ wiederholte der Schuster, während ihm die Augen vor Selbstzufriedenheit mit der Fülle seiner Hilfsmittel zu trünen begannen. „Ihr könnt ihn ja jeden Augenblick, wenn es Euch paßt, wiederfinden. Schließt ihn so lange ein, bis er verspricht, Eure Tochter aufzugeben und sagt ihm, sowie er das tätte, wolltet Ihr auf die Suche nach dem Schlüssel gehen.“

Herr Brendel betrachtete ihn mit einer Miene, aus der der Schuster mit Leichtigkeit den Ausdruck sprachloser Bewunderung ablas. —

„Ich — ich bin froh, daß ich zu Euch gekommen bin,“ sagte der Pächter schließlich.

„Ist gern geschehen,“ sagte der Schuster leichthin. „Ich bin stets gern bereit, denen einen guten Rat zu geben, die ihn brauchen.“

„Und ein guter Rat ist es wirklich,“ sagte Herr Holm lächelnd. „Warum könnt Ihr Euch nicht ordentlich betragen, Adolph Harders?“ fragte er, sich wütend an einen der Zuhörer wendend.

Herr Harders, dessen Augen vor Erregung trünten, versuchte sich zu rechtfertigen, belam aber einen hysterischen Anfall, stieß sich ein riesiges rotes Taschentuch in den Mund und wurde von einem Freunde fortgeführt. Herr Quinzer betrachtete seinen Fortgang mit mitleidiger Verachtung.

„Beschränkte Geister sind leicht bestiegt,“ bemerkte er.

„So ist es,“ sagte Herr Holm. „Ich hätte nie gedacht — „Was ist denn mit Euch los, Georg Pantow?“

Georg Pantow wandte ihm den Rücken zu, erhob seine Hände mit hilfloser Geberde und folgte im Kielwasser des Herrn Harders. Herr Holm schien im Begriff zu sein, um Entschuldigung zu bitten, äußerte dann aber plötzlich seinen Sinn und nahm hastig und ohne große Umstände Abschied, gefolgt von dem Pächter.

Herr Quinzer zog die Augenbrauen hoch. Dann, nach einer langen und nachdenklichen Prise Schnupftabak, nahm er seine Arbeit wieder auf. Die Sonne ging unter und das Tageslicht erlosch allmählich; in der abendlichen Stille ließen sich entfernte Stimmen hören und abgerissenes heiseres Gelächter trug sein Ohr. Es war klar, daß die Geschichte des eingespererten Galans Bordorf erheiterte.

Er erhob sich schließlich von seinem Stuhle, streckte seine lange, hagere Gestalt, legte seine Lederschürze ab und ging, nachdem er sich an der Pumpe gewaschen hatte, ins Haus. Der Tisch war gedeckt und er blickte bestriedigt auf die selbstgemachten Würste, das Stiel-

haltes Schweinefleisch und den Käse, die nur auf sein Dreinschlagen warteten.

„Wir wollen nicht auf Fritz warten,“ sagte Frau Quinzer, als sie einen Krug Bier hereinbrachte und ihn vor ihrem Gatten niederstellte.

Herr Quinzer nickte und füllte sein Glas.

„Du hast wieder einen Rat erteilt, wie ich höre,“ sagte Frau Quinzer.

„Ihr Gatte, der sehr beschäftigt war, nickte wieder.

„Es würde auch überhaupt keinen Unterschied in Jung Lüth seinen Ansichten machen,“ sagte Frau Quinzer nachdenklich.

Herr Quinzer fuhr in seiner Arbeit fort. „Wieso?“ fragte er schließlich.

Seine Frau lächelte und warf ihren Kopf zurück.

„Denn Jung Lüth hat keine Aussichten gegen unseren Fritz,“ sagte sie voll müütterlichen Stolzes.

„Oh!“ sagte der Schuster und legte Messer und Gabel hin. „Unseren Fritz?“

„Sie haben einander so gern, wie nur möglich,“ sagte Frau Quinzer, „wenn ich auch wohl glaube, daß Pächter Brendel wenig damit einverstanden sein wird; wenn auch unser Fritz gewiß nicht schlechter ist.“

„Ist Fritz jetzt dort?“ fragte der Schuster und wurde ganz blaß, als ihm plötzlich das lachende Gesicht des Herrn Harders einfiel.

„Sicherlich,“ nickte seine Frau. „Und nun zu denken, daß der arme junge Lüth da im Stall eingeschlossen ist, während unser Fritz Adelheit poussiert!“

Herr Quinzer griff wieder zu Messer und Gabel, aber sein Appetit war verschwunden. Wer immer auch in diesem Augenblick sich um Fräulein Brendel bemühte, er war sicher, daß es nicht Herr Fritz Quinzer war, und er zitterte vor Zorn, als er die absurde Situation sah, in die ihn der lustige Herr Brendel gelockt hatte. Seit Jahren hatte Bordorf seine Entscheidungen als maßgebend angesehen und benachbarten Dörfern gegenüber mit seiner Schlauheit geprahlt, und mancher Dorfbewohner hatte seine Stiefel eine Woche früher zur Reparatur gebracht als nötig war, bloß um eine Unterredung mit ihm zu haben.

Er entfernte seinen Stuhl vom Tisch und rauchte eine Pfeife. Dann erhob er sich, schob ein Paar gewaltige Gesetzbücher unter seinen Arm und spazierte langsam die Landstraße entlang in der Richtung nach dem Eichenhof.

Die Straße war sehr still, und der „Weiße Schwan“, der sonst um diese Stunde voll zu sein pflegte, lag fast verlassen da, aber wenn er noch Zweifel bezüglich der Identität des Gefangenen hegte, so wurden diese schnell durch das Benehmen einiger Gäste verscheucht, die sich in der Tür drängten, um ihn vorbeiziehen zu sehen.

Stimmengemurmel traf sein Ohr, als er sich dem Hofe näherte; die Hälfte der männlichen und ein gut Teil der weiblichen Bevölkerung von Bordorf lehnte gegen den Baum oder stand in kleinen Gruppen auf der Landstraße, während einige wenige von höherer sozialer Stellung auf dem Gutshof selbst standen.

„Hergelommen, um Euch den Gefangenen anzusehen?“ forschte der Pächter, der von einer kleinen Gruppe von Bewunderern umgeben war.

„Ich bin hergekommen, um Euch wegen der Ratses, den ich Euch heute nachmittag erteilt, zu sprechen,“ sagte Herr Quinzer.

„Ah,“ sagte der andere.

„Ich war beschäftigt, als Ihr kamst,“ fuhr Herr Quinzer mit etwas unsicherer Stimme fort, „und gab Euch meinen Rat nach dem Gedächtnis. Wie ich nun aber nach Eurem Vortragen den Fall noch mal nachschlug, fand ich, daß ich im Irrtum war.“

„Wirklich?“ sagte der Pächter unruhig. Wenn ich etwas Verfehltes getan habe, dann habe ich nur getan, was Ihr mir gesagt habt, daß ich's tun könnte.“

„Irrtümer können dem besten von uns passieren,“ sagte der Schuster laut zu Nutz und Frommen eines oder zwei flüsternder Personen. „Ich habe einen Mann gekannt, der eine Frau ihres Gelbes wegen heiratete und nachher entdeckte, daß sie gar nichts besaß.“

Ein Mitglied der Gruppe entfernte sich und spazierte verdrossen auf das Tor zu.

„Na, ich hoff' bloß, daß ich nichts verkehrt gemacht habe,“ sagte Herr Brendel besorgt. „Ihr gebt mir den Rat; hier sind die Leute, die das bezeugen können. Ich habe kein Verlangen danach, etwas gegen das Gesetz zu tun. Was soll denn nun geschehen?“

„Wenn ich in Eurer Stelle wäre,“ sagte Herr Quinzer, mit Mühe seine Zufriedenheit verbergend, „würde ich ihn sofort herauslassen und ihn um Entschuldigung bitten und ihm sagen, Ihr hofftet, er würde nichts daraus machen. Wenn Ihr wollt will ich ein gutes Wort für Euch beim alten Lüth einlegen.“

Herr Brendel räusperte sich und sah ihn merkwürdig an.

„Ihr seid ein echter Germane,“ sagte er herzlich. „Ich will gleich hingehen und ihn herauslassen.“

Er ging trotz des Widerspruchs des Herrn Holm auf den Stall zu und saßen, vor der Tür stehend, tief in Gedanken versunken zu sein; dann kam er langsam zurück, beim Gehen in seinen Taschen suchend.

„Wilhelm,“ wandte er sich an Herrn Holm, „Du hast wohl nicht zufällig gesehen, wo ich mit dem Schlüssel geblieben bin?“

„Nein,“ sagte Herr Holm, dessen Miene sich plötzlich aufheiterte.

„Vor einer halben Stunde hatte ich ihn noch in der Hand,“ sagte der aufgeregte Herr Brendel und suchte wieder in seinen Taschen herum. „Er muß in der Nähe sein.“

Herr Quinzer versuchte zu sprechen, und als ihm dies nicht gelang, schnob er geräuschvoll seine Nase.

„Mein Gedächtnis ist nicht mehr so, wie es früher war,“ sagte der Pächter. „Aber ich kann wohl sagen, in ein oder zwei Tagen wird er sich wohl wiederfinden.“

„Ihr solltet lieber die Tür aufbrechen,“ schlug Herr Quinzer vor, indem er sich bemühte, seine ruhige, richterliche Miene beizubehalten.

„Nein, nein,“ sagte Herr Brendel; „ich denke nicht daran, mein Eigentum so zu ruinieren. Ich kann meine Stalltür auf- und zuschließen, wie es mir paßt. Wenn Leute, die da nichts zu suchen haben, da hinein geraten, ist es ihre Sache.“

„So sagt das Gesetz,“ sagt Herr Holm. „Ich will meinen Gut essen, wenn's nicht wahr ist.“

„Wollt Ihr mir wirklich sagen, daß Ihr den Schlüssel verloren habt?“ fragte Herr Quinzer und blickte den Pächter scharf an.

„Scheint beinah' so,“ sagte Herr Brendel. „Indessen, es soll ihm kein Schaden geschehen. Ich werde ihm etwas Brot und Wasser hineinstellen, wie Ihr mir geraten habt.“

Herr Quinzer kämpfte seinen Zorn mit Macht herunter und entfernte sich, ohne sich seine Verdrießlichkeit merken zu lassen und ohne eine Anspielung auf die Identität des Unglüdlichen im Stalle zu machen.

„Gute Nacht,“ sagte der Pächter, „und bester Dank, daß Ihr gekommen seid, um mir diesen neuen Rat zu geben. Nicht jeder würde sich diese Mühe gemacht haben. Wenn ich bloß den Schlüssel nicht verloren hätte.“

Der Schuster blickte finster darein und ging mit seinen beiden dicken Büchern unterm Arm mit der Miene eines nachdenkenden Mannes, der sich auf dem Abendspaziergang befindet, an den laufenden Nachbarn vorbei. Sowie er aber in seinem Hause war, wechselte sein Benehmen, denn die Stellungnahme der Frau Quinzer machte es auf jeden Fall nötig, daß er einige Anteilnahme zeigte.

„Das Reden hat gar keinen Zweck,“ sagte er schließlich. „Fritz hätte nicht hingehen sollen und von wegen zur Polizei gehen, so werde ich mich wohl hüten; ich würde es all mein Lebtag zu hören tragen. Ich werde mich weiter ruhig verhalten, als wenn nichts passiert wäre, und wenn Brendel müde ist, ihn dort zu behalten, so muß er ihn freilassen. Ich werde die Sache ruhig abwarten.“

Frau Quinzer erging sich in längerer Rede darüber, was sie tun würde, wenn sie ein Mann wäre, und ließ sich ausführlich über Charakter, Aussehen und Familienbeziehungen des Pächters Brendel aus, die sie einigermaßen darüber trösteten, daß sie war, was sie war.

„Er hat immer Witze über Deine Ratschläge gemacht,“ sagte sie zum Schluß, „und jetzt wird jeder denken, daß er Recht hat. Ich kann keinem mehr ins Gesicht sehen. Wenn ich das gewesen wäre, würde ich die Sache gleich durchschaut haben. Ich werde mal hingehen und ihm meine Meinung sagen.“

„Du bleibst, wo Du bist,“ sagte Herr Quinzer scharf, „und merle Dir, daß Du mit niemanden darüber zu reden hast. Pächter Brendel würde nichts lieber sehen, als wenn wir uns darüber aufregten. Ich bin noch nicht mit ihm fertig. Wart' nur ab.“

Frau Quinzer, da ihr nichts anderes übrig blieb, wartete, aber es gefährlich nichts. Der nächste Tag fand Fritz Quinzer noch als Gefangenen, und, unter Berücksichtigung der Umstände, in ganz vorzüglicher Stimmung. Er lehnte es ab und war ab, seine albernen Aufmerksamkeiten einzustellen, und sagte, so wie er jetzt mit auf dem Hofe lebe, fühlte er sich schon halbwegs als Schwiegerohn. Auch bestürzte ihn nichts anderes.

Auch am folgenden Morgen gab er nicht nach, und erklärte dem Pächter auf Befragen, daß es ihm sehr gefiele, und sagte, daß er immer mehr das Gefühl habe, als wäre er zu Hause.

„Wenn Ihr zufrieden seid, ich bin es“ sagte Herr Brendel grinsend. „Ich werde Euch so lange hier behalten, bis Ihr mir das Versprechen gebt; das merkt Euch.“

„Ich lebe hier wie ein Fürst,“ sagte Fritz, durch das Fenster meinen rechten Vater.“

„Euere Unverschämtheit fönnnt Ihr für Euch behalten“ sagte der Pächter, dem das Blut zu Kopf stieg.

„Ihr werdet mich lieber haben, wenn ich erst etwas länger hier bin.“ sagte Fritz. „Wir werden uns an einander gewöhnen. Was wollt Ihr nicht zu einem vernünftigen Entschluß kommen? Welheit und ich sind's lange.“

„Ich werde Adelheid am Sonnabend fortjagen.“ sagte Herr Grendel. „Lacht es Euch denn nur bis dahin bequem. Wenn Ihr denn noch etwas mehr Brot oder noch einen extra halben Liter Wasser

haben wollt, braucht Ihr's nur zu sagen. Wenn sie weg ist, werde ich wieder auf die Suche nach dem Schlüssel gehen, damit Ihr zu Eurem Vater zurückkehren und ihm helfen könnt, seine Gesetzbücher besser zu verstehen.“

Er entfernte sich mit der Miene eines Triumphators, und da ihn sein Gang ins Dorf führte, so blickte er im Vorbeigehen in des Schusters Fenster hinein und grinste behaglich.

(Schluß folgt.)

Wie soll man seine Uhr tragen? Auch eine Modeplauderei.

Die Frage ist nämlich heutzutage garnicht mehr ganz leicht zu beantworten. Die Mode, die Gott sei Dank, einen großen Zug ins Praktische unternommen hat, sie hat auch die Form und die Bedeutung der einzelnen Taschen verändert. Wenigstens, so weit es die Garderobe der Herren betrifft. Zudem ist die Uhr über ihren eigentlichen Zweck, zu zeigen, „was die Glocke geschlagen hat“, längst hinausgegangen. Sie hat sich, in den meisten Fällen, zu einem Schmuckstück erweitert, das dementsprechend gebührend unterschieden werden muß. Deshalb ist auch die Kette heute fast unverzweiglich von der Uhr, und die Spielart, in der man sie trägt, ist mancherlei Wechsel unterworfen.

Man braucht dabei nicht immer gleich an jenen Studenten zu denken, der seine Uhr meist in der — Brieftasche trug, weil sich der Schein aus der Westentasche so leicht verlor, und der nachts um zwölf Uhr, als er den Klang vom Rathaussturm her hörte, ganz verwundert in die Worte ausbrach: „Wertvürdig, nun habe ich meine Uhr verloßt, aber schlagen höre ich sie doch!“ Es gibt auch andere und zwar recht gesuchte Herren, die ihre Uhren an Stellen tragen, wo man sie wirklich nicht vermutet. Viele Engländer z. B., die ihre Westentaschen zur Aufnahme von Blöcken und Notizbüchern, ihres „Montors“, gebrauchen, tragen ihre schwarzen Nickeluhren, genau wie ihr Geld, lose in der linken Westentasche. Den Amerikaner stört es auch dort, und da, ihm zu allererst, Zeit „Geld“ ist, so steckt er sie einfach in die weite Jackett- oder Manteltasche, wo er sie jedenfalls am bequemsten zur Hand hat. Freilich tut er das nur, solange er wirklich „im Geschäft“ ist. Später trägt er sie ebenfalls an einer Kette und ist in dieser Beziehung sogar vorbildlich für den Kontinent geworden.

Denn wir Mittel-Europäer tragen unsere mehr oder weniger goldenen oder silbernen Uhren mit goldenem Rand immer und überall an der Kette. (Manche sogar zur weiten Weite, wo jegliche Uhrkette aufs strengste verboten ist, weil sie dort „prozenhaft“ wirkt.) Über wir haben auch dabei einige Wandlungen durchgemacht. Ursprünglich nämlich lag die Uhr in der linken, unteren Westentasche und war an einer möglichst breiten Kette befestigt, die mittens auf der Seite, im Knopfloch, abschloß. Wenn dort noch etliche Verloques (Gott hab sie selig; sie waren scheußlich!) baumelten, dann war die Eleganz perfekt. Diese Vorliebe für die Baumelung führte dann später wieder zu den großen Chatelaines, die schon in der Fotozeit lehrbeliebt waren, die aber außer dem üblichen „falschen Georgialer“ auch praktische Dinge, wie Zigarrenabschneider, Bleistifte, Feuerzeug u. a. trugen. Doch hatten sie einen Fehler: sie waren durchaus auffällig und klingelten bei jedem Schritt, daß man nervös werden konnte.

Und wie die Menschheit immer in Extreme fällt, so war die Folge davon, daß man auf einmal für ganz feine, dünne Uhrketten zu schwärmen begann, aber die Befestigung der anderen nüglichen Dinge auch an ihr nicht vermissen wollte. So kam die zweiteilige Uhrkette, die damals, d. h. in der ersten Zeit, auch noch an einem der unteren Westentaschen befestigt wurde und so auf einmal beide

Westentaschen ollupierte. Diese Art Kette verschwand, als wieder einmal die praktischen Künsterliken am anderen Ende übernahmen. Sie wandelte sich in ein langes Stück ohne besondere Abteilung, aber zugleich mit ihr kam die Uhr in eine eigene Tasche, die rechts oben an der Hose angebracht war, und das andere Ende der Kette mit den „Bamuln“ wandelte in die sogenannte Schlüsseltasche. Uebrigens die einzige Art des Uhr- und Kettetragens, die bis auf den heutigen Tag bei ausgeschnittenen Westen gestattet ist.

Und wieder war es das Uebermaß, neben dem Unpraktischen, das hier Wandlung schuf. Die Mode zeriegte die Kette abermals und machte von neuem zwei Ketten aus ihr: die eine, die Hosentasche, für die schweren, ganz praktischen Dinge; die andere für die Uhr und die leichten, zierlichen Gegenstände. Diese Uhrkette führt heute noch ihr Dasein, aber die Art der Befestigung wechselt beständig. Erst ging sie glattweg über die untere Weste von einer Tasche zur anderen. Dann durchfuhr sie ein Knopfloch oder ein besonderes Loch, das extra für die Kette eingerichtet war. Mit einem Male, als die Weste auch oben zwei Taschen erhielt, rutschte sie in der gleichen Abwechselung eine Stufe höher, und jetzt seit einiger Zeit, springt sie von der Tasche oberhalb des Herzens durch das zweite und vierte Knopfloch hindurch und (möglichst ungesehen) hinüber nach der rechten unteren Westentasche. Doch auch damit nicht genug . . . schon meldet sich von Amerika her wieder eine neue Mode: die um den Hals geschlungene, auf der Mitte der Brust durch einen Schieber zusammengehaltene, feingliedrige Kette, die sich ungleichmäßig wieder nach den beiden unteren Taschen teilt.

Das war eigentlich die letzte Mode, in der die Damen ihre Uhren trugen. Die kleine, halbseitige Kette hatte sie schon längst aufgegeben, in der Hauptsache, weil eine moderne Taille überall anders eher, als gerade in der Mitte geschlossen werden darf, und weil eine Uhrtasche geradezu ein Verbrechen bedeutet. Eine zeitlang behafteten sich die Damen, indem sie die Uhren an kurzer Kette im Halsauschnitt trugen, später trugen sie sie, gewissermaßen als Orden, an der linken Seite und noch später im Armband der linken Hand — was übrigens Reiter und Offiziere im Manöver heutzutage noch zu tun pflegen. Dann kamen bei ihnen zuerst die großen Ketten auf, die um den Hals herabhingen, mit Brillanten zusammengehalten waren, und oft mit der Uhr und den anderen schönen Dingen fast bis zur Erde hinabreichten. Und heute — trägt die ganz vornehme Dame sichtbar überhaupt keine Uhr mehr. Kann sie sie nicht entbehren, so ruht sie entweder im Pompadour, oder sie ist — und das ist das chifte — im langen, schmalen Portemonnaie befestigt, wo sie wirklich nur praktischen Zwecken dient. Den Glücklichen braucht freilich keine Uhr zu schlagen! Den anderen, die ihrem Dasein etwas ernsthafter zu Leibe gehen müssen, läßt sie meist rechts im Gürtel oder unter dem Saum der Taille, wo sie sich durch ständiges Herausfallen unangenehm bemerkbar zu machen pflegt. Aber das ist ihr ja an und für sich schon auf den Weg gegeben, denn wenn schlug sie wohl nur . . . gute Stunden?!

Paul A. Kritzein.

Chinesische Zeitungen.

Vor einiger Zeit machte eine Liste der deutschen Zeitungen, die auf ein mehr als hundertjähriges Alter zurückblicken können, die Stunde durch die Blätter. So ehrwürdig uns auch diese Veteranen der deutschen Zeitungswelt erscheinen mögen, sie werden doch weit in den Schatten gestellt durch das älteste Blatt der Welt, die offizielle Zeitung der Chinesen, den „King-Pao“, der vor einigen Monaten das Jubiläum seines 1400. Jahrganges feiern konnte. Luigi Motta teilt in einem interessanten Artikel des „Secolo XX“ einige bemerkenswerte Daten aus der Geschichte dieses Urthemas der Beitung mit, der noch heute täglich als ein kleines Heft von mindestens zehn Blättern mit gelbem Umschlag erscheint und obwohl er höchstwahrscheinlich durchlebt hat, noch feinerlei Anzeichen von Altersschildern aufweist. China ist ja das Land, in dem schon im Jahre 105 n. Chr. die Herstellung des Papiers und gegen Ende des sechsten Jahrhunderts die Buchdruckerkunst erfunden wurde; damit waren auch die Voraussetzungen für die Entstehung einer Zeitung gegeben. Noch heute kann man die ersten Lettern, die zum Druck des „King-Pao“ dienten, sehen. Es sind Würfel aus Buchbaumholz, die in ganz roher Weise geschnitten sind und im Relief die geheimnisvollen Schriftzeichen der chinesischen Sprache, die bekanntlich Wortzeichen sind, tragen. Der ziemlich lange Gebrauch der Lettern und die abende Einwirkung der Druckerschwärze haben diese Zeichen trotz der großen Widerstandskraft des Holzes arg mitgenommen. Dann

traten an die Stelle der ersten Lettern andere aus Buchbaum- oder Kiefernholz, die schon eine elegantere Form aufwiesen, und schließlich kamen die alten Chinesen auf den Gedanken, sie in Metall zu gießen. Auch in den Metallbuchstaben läßt sich mit fortwährender Kultur eine Entwicklung von rohen, primitiven Formen zu den feineren, schlankeren Zeichen der neueren Zeit verfolgen. Der „King-Pao“, der das offizielle Blatt von Peking ist, bringt vor allem die Nachrichten vom kaiserlichen Hofe, kaiserliche Erlasse und Eingaben der höchsten Behörden, die den höheren Beamten zur Kenntnis gebracht werden sollen; daneben enthält er auch interessante aktuelle Nachrichten. Das Blatt hat in seiner langen Geschichte auch blutige Episoden erlebt; es ist die Veranlassung zu heftigen Aufständen und erbitterten Kämpfen gewesen. Verschiedene Male sah sich seine Redaktion von einer wütenden Menge oder von aufständischen Soldaten des Kaisers angegriffen. In den Nummern der Zeitung, die in den kaiserlichen Bibliotheken sorgfältig aufbewahrt werden, finden sich Mitteilungen von grausamen Kämpfen, von dem schrecklichen Ende von Direktoren und Redakteuren, die nach chinesischem Brauch an den Pforten des Zeitungsbüros gefreuzigt wurden. Als einmal in alten Zeiten ein Direktor des Blattes einem Kronpräfidenten nicht willfährig war, erlitt er für seine Treue gegen die alte Dynastie eine furchtbare Strafe. Das Haus, in dem sich die Redaktion befand, wurde von den Parteigängern des Prätendenten in Brand

gestellt, und als die erschreckten Redakteure sich flüchten wollten, fielen sie unter den Lanzen der im Hinterhalt lauernden. Der Direktor selbst wurde an der Schelle seines Bureaus getötet und sein Leichnam vor dem Hause ans Kreuz geschlagen. . . Die Redaktion einer chinesischen Zeitung macht auf den Europäer einen höchst seltsamen Eindruck. In einem kleinen Zimmer lauern die Redakteure auf Strohmatten und bedecken vor ihnen liegende Papierstreifen mit Hilfe eines Pinsels mit winzigen Schriftzeichen. Es sind in der Regel Leute von guter Bildung und weitem Wissen, die ihren Lesern genügend interessante Dinge zu erzählen haben. In vielen Fällen schüttet jedoch der Redakteur aus seiner Wohnung in die Druckerei „was er weiß“; unten im Erdgeschoss stehen die Seiger und die Druckerpressen bereit, ihre Elaborate zu drucken. Der „King-Pao“ ist lange nicht mehr das einzige Blatt in China; gerade in unseren Tagen, in denen sich auf allen Gebieten in dem gewaltigen Reich der Mitte Anlässe zu einer neuen Entwicklung bemerkbar machen, ist auch der chinesische Journalismus schnell emporgeblüht und spielt eine bedeutende Rolle in der tiefgreifenden Reformbewegung, die das ganze Reich erfaßt hat. Die erste chinesische Zeitung, die mehr nach dem

— (Wieder ein Fortschritt.) Am 15. Dezember 1906 hat, wie wir der Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins entnehmen, die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen in ihrem Amtsblatte eine Verordnung erlassen, in welcher sie den ihr untergeordneten Dienststellen vorschreibt, in Zukunft im schriftlichen Verkehr die folgenden 38 vornehmlich technischen Fremdwörter durch deutsche zu ersetzen:

Areal = Land, Flächeninhalt eines Grundstücks.	Expropriation = Enteignung.
Baudisposition = Arbeitseinteilung, Bauplan.	Fixpunkt = Festpunkt.
Baumatmaterialien = Baustoffe.	Gründierung = Gründung.
Desinfektion = Entseuchung, Be- seitigung von Ansteckungsstoffen	Garantie = Gewähr, Haftung.
justizieren = berichtigen, richten.	Gradientenzeiger = Neigungsziger.
Kaution = Haftsumme, Sicher- heit.	graphisch = bildlich.
komprimieren = zusammendrückt, verdichtet.	horizontal = wagerecht.
Konventionalstrafe = Vertrags- strafe, Verzugsstrafe.	Servitut = Dienstbarkeit.
Kurve = Bogen, Krümmung.	Spanien = Zwischenräume.
Martlierstein = Mertzeichen.	Taxator = Schäfer.
normalspurig = vollspurig.	Termin = Zeitpunkt, Verhand- lungstag.
Offerte = Angebot.	Terrain = Gelände.
Parzelle = Flurstück.	Transport = Beförderung, För- derung.
Präsenzliste = Anwesenheitsliste.	Trasse = Linienführung.
Protokoll = Niederdrift.	Ventilator = Lüftungsvorrich- tung, Lüffler.
Radius = Halbmesser.	vertikal = senkrecht, lotrecht.
Regulierung = Regelung, Be- richtigung.	Wiadukt = Überbrückung.
Detail = Einzelteil, Teilstück.	Wagen = Wagen.
	Zentrifugalstrafe = Fliehstrafe, Schwingstrafe.
	Zirkulation = Umlauf.

So macht eine mit sehr großen Besigkeiten ausgestattete Behörde, die schon früher einmal den Erfaß von 59 Fremdwörtern durch deutliche verfügt hat, ihren mächtigen Einfluß auf dem Gebiete der Sprachreinigung planmäßig geltend.

Die Mode übt ihren Einfluß nicht bloß auf Hütte und Kölle, sondern auch auf das, was darunter ist. Mohr.

Zum Zeitvertreib.

Berichtsbild

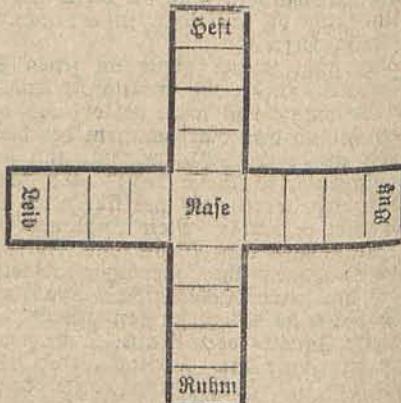


Wo ist der Mattenfänger von Hanau?

Verantwortlich: Redakteur Paul Werth in Hirschberg.
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft "Bote aus dem Riesengebirge" (A. Klein) in Hirschberg.

Worbilde der europäischen Blätter gehalten ist, wurde allerdings im Jahre 1870 von dem Engländer Major in Shanghai gegründet, und sie ist bis heute das gelehrteste Blatt in China geblieben. Shanghai ist das große Nachrichtenzentrum Chinas, in dem der größte Teil der chinesischen Zeitungen gedruckt wird; freilich flattern auch von hier besonders viele der "Enten" auf, die so häufig aus dem fernen Osten kommen. Verhältnismäßig stark ist die europäische Presse in China vertreten, besonders die englische (deutsche Blätter gibt es drei). Eine bedeutende Rolle spielt auch ein illustriertes Blatt, "Dieu Chinois", das in Schwarz- und Weißzeichnungen aktuelle Ereignisse wie historische Episoden und alte Legenden illustriert und ganz hervorragende Künstler zu seinen Mitarbeitern zählt. Die Verbreitung der Zeitungen wird durch Straßensäuber beorgt. Des Abends, wenn die Sonne untergeht, stürmen die Ausrufer durch die Straßen und verbünden das neueste große Ereignis, über das die Blätter berichten. Dazu schlagen sie einen kleinen Gong, dessen durchdringende Töne die Aufmerksamkeit aller Passanten und Anwohner in den engen Straßen auf sie lenkt. Der Preis für diese Blätter ist äußerst niedrig gestellt. K.

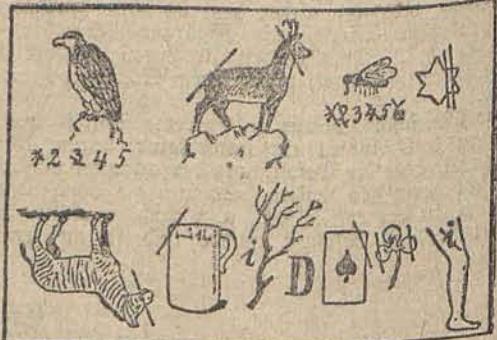
Bewandlungsaufgabe



In vorstehender Figur soll durch stufenweise Umänderung das Wort *Nase* in *Nuhm* *Butz* *Heft* *Leib* umgewandelt werden, und zwar soll immer nur ein Buchstabe durch einen anderen ersetzt werden. Jedes Wort darf auch nur einmal erscheinen.

Wärfel.
Ich haufe im hohen Norden,
Der Beine hab ich vier;
Zweibeinig werde sofort ich,
Streichst nur ein Beinchen Du mir.

Bilder - Rätsel



Literarisches Versteck - Rätsel.
Drei Pflanzen pfleg' in Deinem Garten:
Gott über alles vertrauen,
Auf eigenes Können bauen,
Und von den Menschen nichts erwarten.
Die in obigem Spruch seit gedruckten Buchstaben erga-
zummen gestellt, den Verfasser derselben.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.
 Scherz - Rätsel: Aluminium. (al um π nie um).
 Bilder - Rätsel: In der Eisensicht liegt mehr Eigenliebe als Liebe.
 Rätsel: Gefinde — Gesindel.
 Problem „Sonnenaufgang“: Man beginnt links unten zu lesen, und
 zwar zunächst die Buchstaben, auf welche die Reste, und dann die
 auf welche die Sonnenstrahlen hinweisen. Man erhält dann als
 Lösung: „Morgenstunde hat Gold im Munde.“
 Fehl - Rätsel: Amarant Almanach Blamage Dramatis Firmament
 Gamache Nomade Osmane Palmatum Pomade Primaner Remagen.